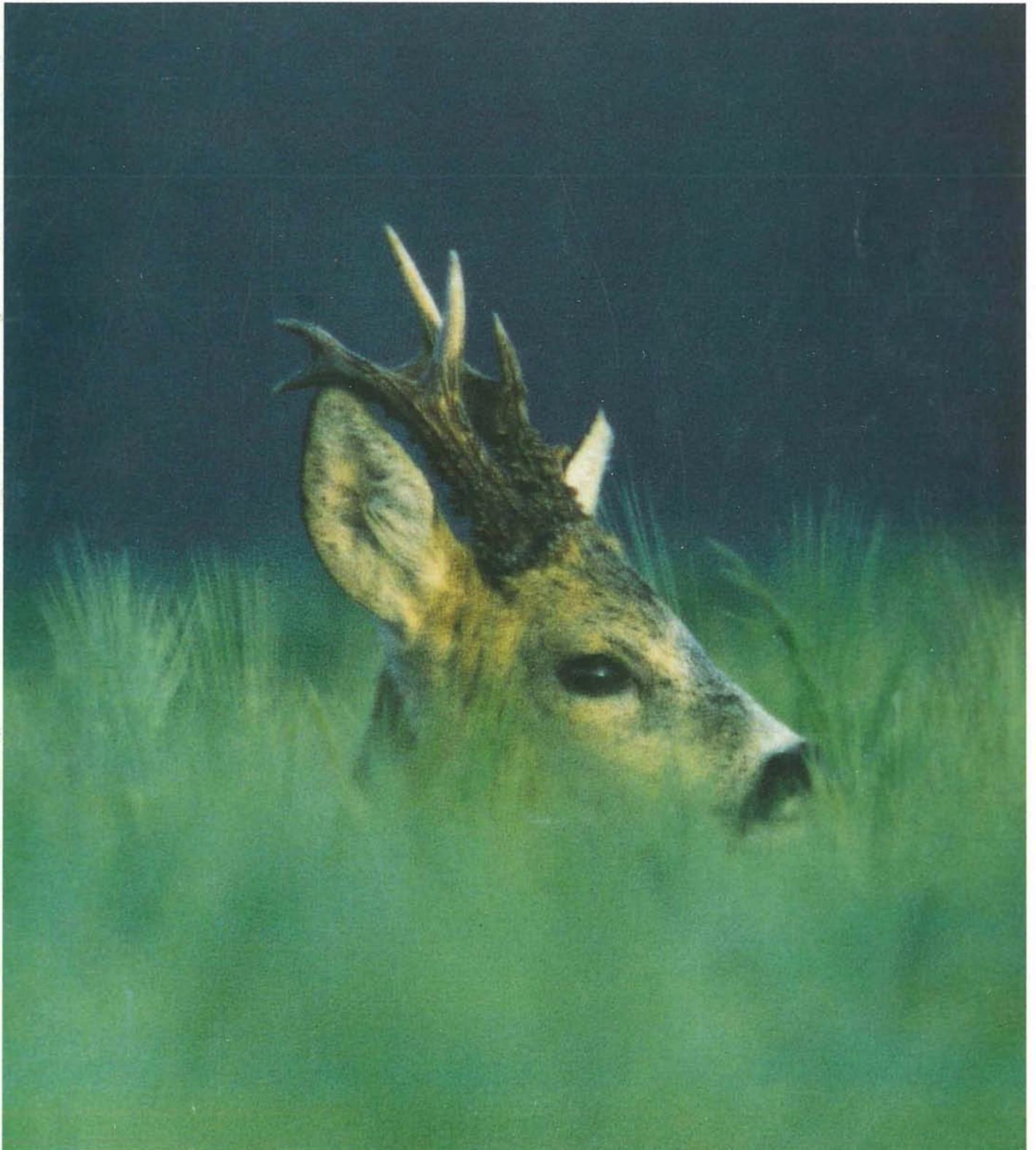


# DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT  
NR. 62  
21. JAHRGANG



DES OÖ.  
LANDESJAGDVERBANDES  
JUNI 1994



# TISCHLEREI PRAHER



4210 Gallneukirchen  
Wiesenweg 4

Tel.: 0 72 35 / 24 33  
Fax: 0 72 35 / 36 54



# „Fortsetzung folgt?“

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Gesetz um Gesetz wird geändert, ergänzt. Neue Abschlußplanverordnungen mit „forstlichen“ Richtlinien für die Abschlußfestlegung, neue Wildfleischbestimmungen mit „tierärztlichen“ Ansprüchen, auch beim Waffenrecht tut sich etwas.

Ob alle diese Änderungen notwendig, sinnvoll, praxisgerecht und „natürlich“ sind, wird die Zukunft zeigen.

Jedenfalls aber müssen viele Jäger einiges dazulernen, um wieder auf dem „letzten Stand“ zu sein.

Nach allen Neuerungen ist jedoch eine wesentliche Regelung überfällig, ein Punkt, der bei allen Sachverständigen, von Forstleuten bis Wildbiologen und auch vom Umweltanwalt als positiv und wichtig eingestuft wird. Die betreffende Korrektur wäre umgehend im Forstgesetz anzubringen – Wildruhezonen!

Als Anwalt des Wildes steht es uns zu, diese Inseln der Ruhe zu fordern. Unser Rehwild ist „flexibel“, das Gamswild „hart“, Rotwild aber bedarf unbedingt einer großräumigen, großzügigen „Lebensraumgestaltung“. Sozialverhalten, Lebensart des Rotwildes gründet sich auf Rudelbildung, Weite und Ruhe. Ruhige Einstände sind Voraussetzung für die Erhaltung unseres letzten „Großwildes“ und für die Verminderung (Verhinderung) von Wildschäden.

Wenn der Gesetzgeber wirklich für Natur eintreten will, und dies nicht nur vorgibt, dann ist der Mensch aus gewissen Gebieten „auszusperren“. Die „zeit- und grenzenlose“ Waldöffnung war und ist ein Fehler. Man braucht sich gar nicht groß mit Naturparks beschäftigen, wenn kleinräumige Regelungen und

Notwendigkeiten nicht zustande kommen. Nur aus kleinen Steinen baut man auf.

Wildruhezonen sind dazu ein wichtiger Schritt. Ob man dazu einfach den § 33 (1c) Forstgesetz „verdoppelt“, also für sämtliche Jungwaldflächen (im Rotwildgebiet) unter 6 m Höhe (bisher 3 m) ein Betretungsverbot ausspricht oder besser örtlich und zeitlich geeignete Revierflächen sperrt, ist einer Fachleutediskussion vorbehalten.

Jedenfalls aber kann es nicht dabei bleiben, daß das Rotwild pausenlos und grenzenlos gestört, vertrieben und verfolgt wird – auch von uns Jägern!

Diese Wildart verdient es, mit Anstand und Verantwortung bejagt und gehegt zu werden. Dazu gehören Ruhezeiten für unser Rotwild!



## Inhaltsverzeichnis

|   |    |   |    |
|---|----|---|----|
| Die Jagd, Rundfunkrede des Landeshauptmannes Dr. Josef Ratzenböck .....   | 4  | Neue Richtlinien für den Abschluß von Schalenwild ..... | 29 |
| Lehren aus dem Rehbockabschuß .....                                       | 5  | Jagd in Österreich.....                                 | 34 |
| Rehbockabschuß in der Mittelklasse .....                                  | 12 | Interview mit Dr. Yves Lecocq (FACE).....               | 37 |
| Schule und Jagd .....   | 17 | Wie ich zu den starken Rehböcken kam ...                | 39 |
| EU-Recht und mögliche Auswirkungen auf die Jagd .....                     | 22 | Vom Winde verweht .....                                 | 41 |
| Rechnungsabschluß 1992/93 des OÖ. Landesjagdverbandes .....               | 22 | Mit 300 km/h zurück in die Natur .....                  | 42 |
| Stilvoller Luster ziert Schloß Hohenbrunn .....                           | 22 | Leuchtabsehen von Swarovski-Optik .....                 | 43 |
| Herbert Kronsteiner, meisterliche Kunst in Eisen und Stahl .....          | 23 | Köcher von Swarovski für deren Spektive.....            | 45 |
| Heinrich Wissner, Tiere und Landschaften .....                            | 24 | Der oberösterreichische Jäger und sein Hund .....       | 46 |
| Wildtierkrankheiten (Pathologie, Parasitologie) und Wildbrethygiene ..... | 26 | Aus den Bezirken .....                                  | 48 |
| Tollwut in Oberösterreich und deren Bekämpfung .....                      | 28 | Jagdhornbläser .....                                    | 59 |
|   |    | Neue Bücher.....  | 59 |

**Titelbild:**  
Heinz Wettenmann

# Die Jagd

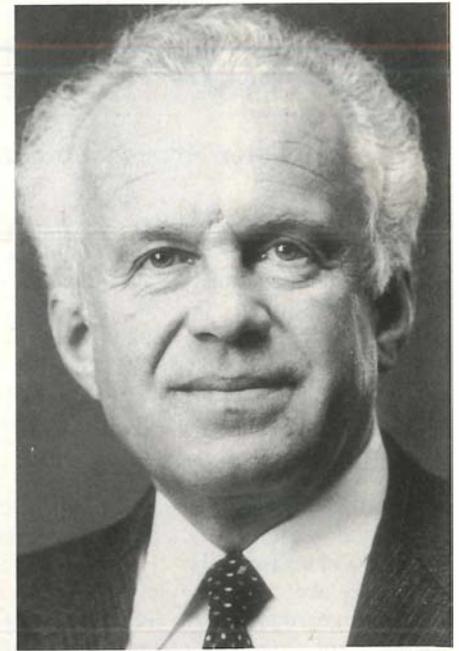
## Rundfunkrede des Landeshauptmannes Dr. Josef Ratzenböck vom 17. 4. 1994

*Meine sehr geehrten Damen und Herren!*

*Liebe Landsleute!*

Es ist noch gar nicht so lange aus, daß wir Ackerbauern geworden sind, wir, die Menschen auf dieser Erde. Erst ein paar tausend Jahre! Vorher, ein paar hunderttausend Jahre lang, waren wir Jäger und Sammler. Ja, bevor wir zum Ackerbau übergegangen sind, haben wir uns ernährt vom Wildgetier und von den wilden Früchten der Wälder und der Felder. Damals hat das Wildtier das Überleben der Menschen garantiert. Wir haben von der Beute gelebt, die die Jäger gemacht haben. Heute garantieren die Jäger das Überleben des Wildes. Denn, glauben Sie mir, ohne den Jäger gäbe es sicherlich kein jagdbares Wild mehr in unseren Wäldern und Feldern. Die Jäger haben eine ganz wichtige Aufgabe in unserem Land und erfüllen diese auch. Und weil die Jäger so große Bedeutung haben, bemühe ich mich auch um eine gute Zusammenarbeit mit ihnen. In den letzten Wochen haben überall in Oberösterreich Bezirksjägartage stattgefunden. An zweien dieser Bezirksjägartage habe auch ich teilgenommen und zwar am Bezirksjägartag für den Bezirk Linz-Land in St. Marien und am Bezirksjägartag für den Bezirk Vöcklabruck in Vöcklamarkt. Bei diesen Bezirksjägartagen wird viel von den Problemen der Jäger gesprochen. Ich besuche jedes Jahr ein paar dieser Bezirksjägartage, weil ich da am meisten erfahre, insbesondere wo die Jäger der Schuh drückt, wo sie Schwierigkeiten haben, wo allenfalls vom Land Oberösterreich Maßnahmen gesetzt werden sollten zur Lösung dieser Probleme. Und wissen Sie, die Probleme der Jäger sind nicht nur Probleme, die den Jäger selbst betreffen, sondern sind eigentlich meist Probleme,

die uns **alle** miteinander angehen. Der Jäger jagt ja nicht nur, sondern er hegt und pflegt Umwelt und Wildtiere. Manches Mal hegt er vielleicht sogar ein bißchen zu viel. Das ist **auch** ein Problem, über das bei den Bezirksjägartagen viel gesprochen wird und das uns alle berührt. Aber wenn auch vielleicht dort oder da ein bißchen zu viel gehegt wird, die Hege ist wichtig. Ob es noch Hasen gäbe, wenn sich nicht der Jäger für die Erhaltung dieser Tierart einsetzte? Ich bin auch überzeugt, daß es ohne Jäger mit den Fasanen vorbei wäre, ja auch mit dem Reh und mit dem Hochwild. Wir beurteilen den Jäger oft ein bißchen ungerecht, indem wir nur das Beutemachen sehen und glauben, Jagd ist Erlegen von jagdbarem Wild. Nein, der Jagd geht **voraus** die Sorge und Betreuung von Tier und Umwelt, vor allem der Umwelt. Die ersten, die darauf aufmerksam machen, wenn irgendwo die Umwelt aus dem Gleichgewicht gerät, sind die Jäger. Die Jäger sind Grüne. Nicht von der Farbe, nicht weil sie grüne Kleidung tragen, sondern von der Gesinnung her. Sie wissen, daß Jagd und gesunde Umwelt eine Einheit bilden und bilden müssen. Die Jäger bemühen sich überall, die geschändete Natur rückzubauen, Plätze zu schaffen, in denen das Wildtier leben kann und ich stelle fest, daß überall dort, wo die Umweltbedingungen verbessert wurden, wo man eine neue und richtige Biologie eingeführt hat, das Wild und die Wildtiere zurückkehren. Ich weiß das aus eigener Erfahrung! Ich bin kein Jäger, aber einer, der sich bemüht, die Umweltbedingungen für Mensch und Tier zu verbessern. Daß mir im eigenen Bereich das gelungen ist, sehe ich bei meinen Teichen und Wiesen in Neukirchen am Walde. Ich erinnere mich an die Zeiten, da gab's



dort kein Rebhuhn, keine Wildente und auch keinen Hasen. Jetzt, wenn ich meine Teiche besuche, fliegen Rebhühner auf, hoppeln Hasen umher und streichen Wildenten ab. Glauben Sie mir, daß mich das ungeheuer freut! Und es macht auch dem Jäger Freude, wenn er sieht, daß seine Hege und Betreuungsmaßnahmen Erfolg haben. Ich möchte mich hier bei unserer Jägerschaft für ihr Wirken um eine gesunde Umwelt und eine gesunde Tierwelt herzlichst bedanken. Und wie viele Jäger gibt's denn in Oberösterreich, meine Damen und Herren, wissen Sie das? Ich habe mich erkundigt beim Herrn Landesjägermeister Ök.-Rat Hans Reisetbauer. Er hat zu mir gesagt, über 16.000 tragen bei uns den grünen Rock des Weidmannes. Und diese 16.000 tragen auch viel zum wirtschaftlichen Erfolg im Lande Oberösterreich bei. Wissen Sie, was alles im Jahre 1993 in Oberösterreich erlegt wurde? 3244 Stück Rotwild, 61.527 Rehe, 2435 Gamsen, 449 Stück Schwarzwild, 57.372 Hasen, 60.974 Fasane und 24.883 Wildenten. Es sind respektable Beträge, die über die Jagd und über die Jäger umgesetzt werden. Ich esse im übrigen gern Wild, insbesondere wenn ich weiß, daß es aus meinem Bundesland stammt. Weil ich dann die Gewißheit

habe, daß es sich um gesundes Wild handelt. Wild, das in einer gesunden Umwelt gelebt hat.

Ich habe vorhin schon geredet von der Überhege, die halt auch vor- kommt; davon, daß dort und da der Wildbestand etwas zu hoch ist, insbe- sondere der Rehwildbestand. Und hier haben wir in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft nun eine neue Verordnung in Kraft gesetzt über Ab- schußplan und Abschußliste, die mit 1. April 1994 in Kraft getreten ist, also vor ganz wenigen Tagen. In die- ser Verordnung steht drinnen, daß bei der Erstellung der Abschußpläne die Lebensraumverhältnisse im Jagd- gebiet, die natürlichen Äsungsverhält- nisse, die Wilddichte und die auftre- tenden Wildschäden berücksichtigt werden müssen. Es muß darauf ge- achtet werden, daß eine ökologische und wirtschaftlich tragbare Wild- dichte erreicht und gehalten wird. Si- cher wird's dort oder da bei der An- wendung dieser Verordnung gewisse Schwierigkeiten geben, aber insge- samt habe ich bei den Bezirksjägerta- gen, an denen ich teilgenommen

habe, gesehen, daß die Jägerschaft Verständnis für diese neue Vorgangs- weise aufbringt. Der Jäger will ja im Einvernehmen mit der Natur und auch mit den Menschen unseres Lan- des leben. Ich bin überzeugt, daß nach einer gewissen Anlaufzeit die- ser neuen Verordnung erreicht wird, daß eine Naturverjüngung des Wal- des erfolgt und eine Aufforstung ohne Zaunschutz möglich ist. Zur Beweisführung dienen Einzäunungen von Flächen, sogenannten Ver- gleichsflächen, die dann gemeinsam von Waldeigentümern, Jagdäus- übungsberechtigten und forsttechni- schen Amtssachverständigen besich- tigt werden. Hier kann dann genau festgestellt werden, wie schaut der Nachwuchs in den eingezäunten Flächen aus und wie außerhalb die- ser. Eigentlich dürfte hier kein we- sentlicher Unterschied bestehen. Ist ein großer Unterschied, dann muß man die Abschlußplanung entspre- chend ändern und dafür sorgen, daß die Wilddichte verringert wird. Ich glaube, daß diese Vorgangsweise bei der Festlegung der Abschlußpläne zu einer noch besseren Zusammenarbeit

von Jägern und Grundbesitzern führen wird. Wissen Sie, ich möchte, daß Jäger und Grundbesitzer sich als Partner fühlen, als Partner, die eine gemeinsame Aufgabe haben, nämlich die Umwelt zu verbessern und das Überleben der Wildtiere zu sichern. Partnerschaft besteht zweifellos zwi- schen Jägern und dem Land Ober- österreich. Die Probleme, die auftre- ten, lösen wir gemeinsam. Ich weiß, daß die Jäger oft kritisiert werden wegen der Fallenjagd. Hier haben wir in Oberösterreich, glaube ich, eine gute Lösung getroffen, die vor- erst gilt und nach einer gewissen Zeit einer Überprüfung unterzogen wird und wenn es notwendig sein sollte, werden wir dann weitere Verbesse- rungen vornehmen. Meine sehr ge- ehrten Damen und Herren, ich habe das Thema Jagd heute deshalb für meine Rede genommen, um dort oder da gewisse Mißverständnisse zu beseitigen und ein bißchen fürs Mit- einander zu werben. Man sollte die schwierige Position der Jäger aner- kennen, aber auch die Leistungen re- spektieren, die von der Jägerschaft erbracht werden.

## Lehren aus dem Rehbockabschuß 1993/94

### Bericht des OÖ. Niederwildausschusses

Wie Unternehmer am Ende des Geschäftsjahres eine Bil- anz ziehen, so wollen auch wir Jäger das vergangene Jagdjahr im Rückblick einer Gesamtbetrachtung unterzie- hen. Wir wollen uns wichtige Fakten und Kennziffern in Er- innerung bringen, Tatsachen erkennen, Positives aber auch Negatives erkennen und dort wo es angebracht ist, wohl auch ein wenig Selbstkritik üben. Unser Handeln als Jäger ist mehr denn je im Rampen- licht der Öffentlichkeit und unser Tun wird äußerst kri- tisch beobachtet. Wir Jäger können und dürfen uns kaum gravierende Fehler leisten. Der nachfolgende Bericht ent- hält eine Fülle von Zahlen und Daten, die aus den Abschluß- und Bewertungsblättern der

einzelnen Reviere stammen und wichtige **Grundlagen so- wie Entscheidungshilfen für eine standortgerechte Rehwildbewirtschaftung** darstel- len. Die folgenden Statistiken dienen einerseits als Rechen- schaftsbericht für das vergan- gene, andererseits als Planungs- und Orientierungshilfe für das laufende Jagdjahr. Nur eine ausgewogene, den Inter- essen der Land- und Forst- wirtschaft entsprechende standortgerechte Jagd auf ökologischer Basis erfüllt den hohen Standard unseres gerne verwendeten Slogans: „Jagd ist angewandter Naturschutz!“ Obwohl die Bezirksergeb- nisse in der „Landeszusammen- stellung“ die viel aussa- gekräftigeren „Revierergeb- nisse“ ausgleichen, sind sie

für den Kenner im Vergleich mit den Bezirken des gleichen Wuchsraumes eine Fundgrube für die Anpassung des Wild- standes an den Lebensraum und für eine naturgerechtere Bejagung. Neben der **Abschlußzahl ist die Geweihgüte**, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen **„Ausdruck des Gesundheits- und Ernährungszustandes“ ist, eine wertvolle Grundlage, die Einheit von Wald und Wild zu beurteilen und Wildschäden möglichst einzuschränken**. Vor fast hun- dert Jahren hat der große Jagdpionier RAESFELD ge- fordert, daß in der Schalen- wildhege die Güte vor der Menge Vorrang haben mußte. Die wichtigsten Ziffern in der „Landeszusammenstellung“

(Bezirksübersicht) bieten Hin- weise auf den Stand, den Al- tersaufbau, die Geweihgüte (Hegeerfolg) und den Wahl- abschuß:

*Anteile an mittelalten und al- ten Böcken (34:19):* Alters- aufbau, der bei Mangel an al- ten Böcken zu steigenden Fe- geschäden und sinkenden He- geerfolgen führt.

*Fünffährige und ältere Böcke mit Geweihgewicht ab 300 g (1.6 – 9.4 % des gesamten Bockabschusses):* Hegeerfolg, der in den Böcken ab 300 g besser zum Ausdruck kommt als im Geweihgewicht der dreijährigen und älteren Böcke, das weitgehend vom Rehwildbiotop und der rehwildgerechten Fütterung ab- hängt, die Mängel im Ab-

**Übersicht 1: Landeszusammenstellung der Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Jagdjahr 1993/94.**

(Bearbeitet von H. WALDHÄUSL, Marktplatz 9, 4202 Hellmonsödt, Tel. 0 72 15/22 05)

| Wuchsraum<br>Bezirk | Fläche ha | Abschuß u. Fallwild<br>Stück | % - Anteil am gesamten Bockabschuß |   |  |  |            |             |                  | Durch-<br>schnitts-<br>alter / Jahre |                | erforderlicher Stand<br>(= Gesamtalter) | O Geweihgewicht der<br>3j- u. älter. Böcke – g | Böcke mit d. höchsten<br>Gehewgewicht g | Gehewgewichte g<br>in den Jahrgängen<br>(Wahlabschuß)<br>Alter / Jahre |   |   |                   |  |  |
|---------------------|-----------|------------------------------|------------------------------------|---|--|--|------------|-------------|------------------|--------------------------------------|----------------|---|--|---|--|---|---|-------------------|--|--|
|                     |           |                              | davon<br>Unfallböcke               | Alter                                       | Gehewstufe   | Gehewgew. d.<br>5j. u. älter. Bö.              |            |             |                  | der<br>mehrjähr.<br>Böcke            | aller<br>Böcke |   |  |   | 2  | 3 | 4 | 5<br>und<br>älter |  |  |
|                     |           |                              |                                    | 1-jährig<br>2-4-jährig<br>5-jährig u. älter | Knopfer<br>Spießler<br>Gabler<br>Sechser<br>Achter u. Abn. | bis 190 g<br>200-290 g<br>300-390 g<br>400 g + |            |             |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| <b>Mühlviertel</b>  |           |                              |                                    |   |  |  |            |             |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| Freistadt           | 99.855    | 2683                         | 6,9                                | 45-35-20                                    | 29-15- 9-45- 2   | 2,8-12,7-3,9,-2                                | 4,2        | 2,7         | 7300             | 229                                  | 450            | 166                                     | 202  | 228                                     | 251  |   |   |                   |  |  |
| Perg                | 60.623    | 2170                         | 10,3                               | 48-34-18                                    | 25-18-12-41- 4   | 2,9-11, -3,5,-2                                | 4,1        | 2,6         | 5665             | 232                                  | 450            | 184                                     | 212  | 231                                     | 249  |   |   |                   |  |  |
| Rohrbach            | 82.746    | 2276                         | 9,1                                | 49-25-26                                    | 25-20-11-43- 1   | 2,6-19, -4,1,-2                                | 4,5        | 2,8         | 6337             | 232                                  | 460            | 169                                     | 204  | 224                                     | 247  |   |   |                   |  |  |
| Urfahr              | 63.892    | 1776                         | 13,1                               | 50-29-21                                    | 23-20-12-41- 4   | -9-11,6-7,8,-4                                 | 4,2        | 2,6         | 4638             | 260                                  | 600            | 200                                     | 231  | 253                                     | 283  |   |   |                   |  |  |
| SUMME<br>92/93      | 307.116   | 8905<br>8987                 | 9,5<br>9,4                         | 48-31-21<br>51-31-18                        | 26-18-11-43- 2<br>26-19-12-41- 2                           | 2,4/13,7/4,6/0,2<br>2,8-11,8-3,2,-2            | 4,2<br>4,2 | 2,7<br>2,6  | 23.940<br>23.061 | 236<br>231                           | 600<br>500     | 179<br>178                              | 211<br>208                                     | 233<br>231                              | 256<br>249   |   |   |                   |  |  |
| <b>Zentralraum</b>  |           |                              |                                    |   |  |  |            |             |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| Eferding            | 26.636    | 949                          | 12,7                               | 50-34-16                                    | 21-19-14-39- 7   | -5- 6,6-8,-1,4                                 | 4,1        | 2,6         | 2421             | 290                                  | 480            | 221                                     | 271  | 289                                     | 305  |   |   |                   |  |  |
| Grieskirchen        | 57.784    | 1926                         | 19,0                               | 57-32-11                                    | 20-27-15-35- 3   | 1,- 7,3-2,9,-4                                 | 3,6        | 2,1         | 4125             | 265                                  | 460            | 229                                     | 252  | 279                                     | 269  |   |   |                   |  |  |
| Linz                | 55.668    | 1372                         | 14,4                               | 47-33-20                                    | 19-19-11-46- 5   | -7-11,2-7,6,-7                                 | 4,0        | 2,6         | 3532             | 271                                  | 470            | 226                                     | 249  | 269                                     | 287  |   |   |                   |  |  |
| Wels                | 49.832    | 1543                         | 15,8                               | 46-38-16                                    | 20-19- 8-48- 5   | 1,5-11,1-3,3,-4                                | 4,0        | 2,6         | 4065             | 247                                  | 530            | 198                                     | 231  | 245                                     | 262  |   |   |                   |  |  |
| SUMME<br>92/93      | 189.920   | 5790<br>5683                 | 16,0<br>17,3                       | 50-34-16<br>51-35-14                        | 20-22-12-42- 4<br>21-21-14-41- 3                           | 0,9/9,1/4,9/0,6<br>1,1- 8,4-3,8,-4             | 3,9<br>3,9 | 2,4<br>2,4  | 14.143<br>13.633 | 266<br>258                           | 530<br>500     | 220<br>215                              | 248<br>245                                     | 267<br>260                              | 279<br>269   |   |   |                   |  |  |
| <b>Innviertel</b>   |           |                              |                                    |   |  |  |            |             |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| Braunau             | 107.590   | 2165                         | 7,9                                | 50-25-25                                    | 36-13- 9-39- 3   | 2,5-16,6-5,7,-3                                | 4,6        | 2,8         | 6036             | 248                                  | 500            | 178                                     | 218  | 244                                     | 262  |   |   |                   |  |  |
| Ried                | 55.729    | 1514                         | 14,9                               | 40-39-21                                    | 22-16-13-44- 5   | 3,1-13,6-4,4,-4                                | 4,1        | 2,8         | 4307             | 250                                  | 440            | 195                                     | 239  | 259                                     | 254  |   |   |                   |  |  |
| Schärding           | 61.813    | 1836                         | 13,2                               | 46-36-18                                    | 30-10-12-44- 4   | 1,5-10, -5,6,-7                                | 4,1        | 2,6         | 4846             | 266                                  | 490            | 202                                     | 249  | 275                                     | 274  |   |   |                   |  |  |
| SUMME<br>92/93      | 225.132   | 5515<br>5420                 | 11,6<br>11,3                       | 46-32-22<br>49-29-22                        | 30-13-11-42- 4<br>28-16-14-39- 3                           | 2,4/13,6/5,3/0,4<br>2,3-13,7-5,7,-4            | 4,2<br>4,3 | 2,75<br>2,7 | 15.189<br>14.698 | 255<br>251                           | 500<br>510     | 193<br>192                              | 238<br>229                                     | 259<br>253                              | 263<br>263   |   |   |                   |  |  |
| <b>Alpenbezirke</b> |           |                              |                                    |   |  |  |            |             |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| Gmunden             | 128.412   | 1371                         | 3,2                                | 42-39-19                                    | 41- 2- 8-46- 3   | 4,3-12,8-2,2,-1                                | 4,0        | 2,7         | 3770             | 217                                  | 440            | 170                                     | 197  | 217                                     | 233  |   |   |                   |  |  |
| Kirchdorf           | 119.520   | 2188                         | 10,3                               | 44-38-18                                    | 26-15-13-44- 2   | 5,5-10,2-1,6,-1                                | 4,0        | 2,7         | 5837             | 225                                  | 430            | 190                                     | 217  | 222                                     | 234  |   |   |                   |  |  |
| Steyr               | 100.267   | 2474                         | 10,8                               | 39-41-20                                    | 21-16-10-50- 3   | 4,5-11,9-3,5,-4                                | 4,1        | 2,9         | 7201             | 234                                  | 460            | 193                                     | 222  | 243                                     | 242  |   |   |                   |  |  |
| Vöcklabruck         | 103.302   | 2854                         | 9,8                                | 45-38-17                                    | 31-10-12-43- 4   | 4,6-10,4-1,6- -                                | 3,8        | 2,6         | 7278             | 219                                  | 450            | 195                                     | 212  | 219                                     | 228  |   |   |                   |  |  |
| SUMME<br>92/93      | 451.501   | 8887<br>8825                 | 9,2<br>9,7                         | 43-39-18<br>41-41-18                        | 29-11-11-46- 3<br>26-11-13-47- 3                           | 4,8/11,1/2,2/0,2<br>3,6-10,6-3,5,-3            | 4,0<br>3,9 | 2,7<br>2,7  | 24.086<br>24.185 | 225<br>230                           | 460<br>500     | 189<br>186                              | 215<br>215                                     | 226<br>231                              | 235<br>246   |   |   |                   |  |  |
| TOTAL 93/94         | 1.173.669 | 29097                        | 11,1                               | 47-34-19                                    | 26-16-11-43- 4   | 2,8-12, -4,1,-3                                | 4,1        | 2,7         | 77.358           | 241                                  | 600            | 196                                     | 223  | 242                                     | 255  |   |   |                   |  |  |
| 1992/93             |           | 28915                        | 11,4                               | 47-35-18                                    | 26-16-13-42- 3   | 2,6-11,1-3,9,-3                                | 4,1        | 2,6         | 75.577           | 239                                  | 510            | 192                                     | 221  | 241                                     | 254  |   |   |                   |  |  |
| 1991/92             | 1.186.928 | 28469                        | 11,1                               | 48-33-19                                    | 27-15-13-42- 3   | 2,4-11,7-4,5,-4                                | 4,1        | 2,6         | 75.021           | 246                                  | 580            | 193                                     | 227  | 248                                     | 260  |   |   |                   |  |  |
| 1990/91             | 1.187.853 | 26186                        | 10,7                               | 46-34-20                                    | 24-16-14-43- 3   | 2,5-13,1-4,3,-2                                | 4,1        | 2,7         |                  | 241                                  |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |
| 1989/90             |           | 25162                        | 11,4                               | 44-32-24                                    | 24-15-15-43- 3   | 3,4-15,6-4,8,-4                                | 4,3        | 2,9         |                  |                                      |                |   |  |   |  |   |   |                   |  |  |



KÜHLANLAGEN FÜR FLEISCH, WILD, FISCH, GEMÜSE  
 SONDERANGEBOT: KÜHLZELLE FÜR WILD  
 L x B x H: 140 x 120 x 206 cm, RAUMTEMPERATUR -2/+8°C  
 mit steckerfertiger Kühlanlage, automatische Abtauung,  
 frei Haus, inkl. Montage und 20 % MWSt. ... öS 39.900.-

**SULZER ESCHER WYSS**

KÄLTETECHNIK, 4600 WELS, DR. KOSS-STRASSE 14  
 TEL. 07242/47 2 79, FAX 07242/47 2 79-14

schuß nach Alter und Güte oft ausgleichen.

**Stand (Gesamtalter der erlegten Böcke):** Ziffer, die angibt, wieviel Böcke erforderlich sind, wenn der Abschluß in gleicher Anzahl und Altersgliederung möglich sein soll; Vergleiche mit Wilddichten standörtlich ähnlicher Reviere

können zur Klärung von Wildschäden beitragen (Durchschnittsalter = Gesamtalter: Bockabschuß). **Geweihegewichte in den einzelnen Jahrgängen:** Wahlab-schuß, der gut zu beurteilen ist, wenn der Unterschied im Geweihegewicht zwischen den vierjährigen und älteren

Böcken groß (30 g) ist; Reviere, deren Geweihegewichte bei den mittelalten Böcken höher sind als bei den alten Böcken, erlegen die guten Böcke zu jung und lassen die schlechteren Böcke alt werden und vererben und füttern sie am längsten.

**Jährlingsabschuß** (Bild 1): (Klasse III): Den allgemein üblichen Wert von „50“ erzielten Braunau, Eferding, Urfahr; – Grieskirchen sogar 57 %; aber Steyr nur 39 %, Ried 40 %, Gmunden 42 %. Der Jährlingsabschuß kann nur im Zusammenhang mit dem Bockkitzabschuß, dem Altersaufbau der Böcke und Kitzzuwachs richtig beurteilt werden.

**Übersicht 2: Tendenz im Rehbockabschuß in den Jahren 1989/90–1993/94**

|                                 | 1993/94     | 1992/93     | 1991/92     | 1990/91 | 1989/90 |
|---------------------------------|-------------|-------------|-------------|---------|---------|
| Gesamtabgang Böcke/Stück        | 29.097      | 28.915      | 28.469      | 26.186  | 25.162  |
| Steigerung gegenüber Vorj. in % | +0,63       | +1,57       | +8,72       | +4,07   |         |
| Abgang je 100/ha – Stück        | 2,45        | 2,44        | 2,40        | 2,20    | 2,12    |
| Fallwild Stk. und %             | 3232 = 11,1 | 3290 = 11,4 | 3166 = 11,1 | 10,7    | 11,4    |
| Gesamtalter/erfordl. Stand      | 77.358      | 75.577      | 75.021      | 70.702  | 72.970  |
| Ø Alter d. mehrj. Böcke         | 4,09        | 4,07        | 4,12        | 4,10    | 4,30    |
| Ø Alter aller Böcke             | 2,66        | 2,61        | 2,64        | 2,70    | 2,90    |

Der **Gesamtabgang** (Abschuß und Fallwild) betrug im Jagdjahr 93/94 in Oberösterreich 29.097 Stück. Die Steigerungsrate mit 0,63 % fiel aber deutlich moderater als in den Vorjahren auf. Die Zuwächse erzielten die Bezirke Linz + 9,3 %, Kirchdorf + 7,9 %, Ried + 5,2 %, Steyr + 4,2 %, Urfahr + 4,1 %, Wels + 3,6 %, Schärding + 3,3 %, Eferding + 0,7 %; Rückgänge mußten hingegen in Freistadt – 0,7 %, Rohrbach – 1,5 %, Braunau – 1,7 %, Gmunden – 3,4 %, Grieskirchen – 3,5 %, Perg – 4,3 %, Vöcklabruck – 5,0 % verzeichnet werden. Der **Fallwildanteil** sank geringfügig von 3290 Stk. = 11,4 % auf 3232 Stk. = 11,1 %; die Spitzenreiter sind hier wie in den Vorjahren die Bezirke Grieskirchen 19 % (18,4 %, in Klammern jeweils Vorjahrs-werte), Wels 15,8 % (17,2 %), Ried 14,9 (10,4 %) bzw. Linz 14,4 % (18,1 %) – dazu die Minimalwerte Gmunden 3,2 % (6,8 %), Freistadt 6,9 % (7,5 %), Braunau 7,9 % (9,4 %). Leider sind gerade die hervorragenden Rehwildbiotope im Zentralraum und im Innviertel die Leidtragenden in der Unfallstatistik, viele Hegebemühungen werden durch den Straßenverkehr zunichte gemacht.

rung wird immer mehr zum Prüfstein der Jägerschaft, zum Aushängeschild für die Qualität der Abschlußdurchführung und in Folge zum Qualitätsmerkmal für den Jagdleiter. Die Altersgliederung und der Sozialklassenaufbau sind aber auch für das Wohlbefinden des uns anvertrauten Wildes von enormer Bedeutung und gleichzeitig ein Kriterium und Gradmesser für die Jagd in der Öffentlichkeit.

**Durchschnittsalter der mehrjährigen und aller erlegten Böcke.** Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke blieb mit 4,09 gegenüber 4,07 Jahren praktisch unverändert, das Durchschnittsalter aller Böcke hingegen ist von 2,61 auf 2,66 gestiegen. Die Differenz zwischen den beiden Werten (Durchschnittsalter der mehrjährigen minus Durchschnittsalter aller Böcke) ist abermals gesunken und zwar von 1,46 auf 1,43 – dies beweist erneut den unnatürlichen Eingriff in die Schon- und Mittelklasse. Den höchsten durchschnittlichen Alterswert der mehrjährigen Böcke weist erneut

der Bezirk Braunau mit unverändert 4,6 Jahren vor Rohrbach 4,5 (4,3 Vj.) auf, die niedrigsten Durchschnittsalter (mehrjährig) stammen aus Grieskirchen 3,6 (3,6) bzw. Vöcklabruck 3,8 (3,5). Interessant auch die Betrachtung der Differenzwerte (Durchschnittsalter der mehrjährigen minus Durchschnittsalter aller Böcke): 1,2 in Steyr und Vöcklabruck, 1,3 in Gmunden, Kirchdorf, Ried; aber 1,8 in Braunau, 1,7 in Rohrbach, 1,6 in Urfahr; der Rest liegt bei 1,4 bzw. 1,5. Diese altersspezifischen Kennzahlen bestätigen die Störung im Sozial- und Altersklassenaufbau. Auf Bezirksebene werden diese Werte ziemlich nivelliert, einzelne Reviere – die gibt es in jedem Bezirk – weisen aber äußerst bedenkliche Eingriffe in die Mittelklasse auf, die zur Zerstörung des naturgemäßen Altersaufbaues führen.

**Abschuß und Fallwild nach Altersklassen 1989/90 bis 1993/94.** Diese Klasseneinteilung entspricht den neuen Abschlußrichtlinien 1994:



**Bild 1: Jährling mit 170 g Geweihegewicht. Die gute Endenbildung (ungerader Sechser) starke Stangen und kräftige, lange Augsprossen sind Güte-merkmale eines Zukunftsboces. Manche Jäger trauen einem Jährling ein so gutes Geweih mit 170 g nicht zu. 2 Jährlinge mit 260 u. 270 g Geweihegewicht unter den „Fehlabschüssen“ sind Opfer falschen Ansprechens. Böcke über 230 g Geweihegewicht sind auch in der Mittelklasse, die im Hinblick auf den Altersaufbau nur schonend bejagt werden sollen, zu schonen.**

**Mittelklasse:** (Bild 2) (Klasse II – 2–4jährig). Insgesamt nur 3 Bezirke unter 30 %, nämlich Braunau und Rohrbach je 25 %, Urfahr 29 %, 5 Bezirke zwischen 30–35 %, 6 Bezirke aber 35–40 % und Steyr 41 %. (Bild 2). Die neue Einteilung in die Klassen I, II und III wird die Verlagerung des Ab-

**Altersgliederung**

Mit dieser Überschrift betreten wir ein sehr heikles Gebiet. Gerade die Altersgliede-

**Übersicht 3:**

| Klasse              | 1993/94     | 1993/94   | 1992/93 | 1991/92 | 1990/91 | 1989/90 |
|---------------------|-------------|-----------|---------|---------|---------|---------|
| III (1jährig)       | 13.501 Stk. | = 46,4 %  | 47,4 %  | 48,0 %  | 46,0 %  | 44,0 %  |
| II (2–4jährig)      | 10.003 Stk. | = 34,4 %  | 34,7 %  | 33,0 %  | 34,0 %  | 32,0 %  |
| I (5jährig u. ält.) | 5.593 Stk.  | = 19,2 %  | 17,9 %  | 19,0 %  | 20,0 %  | 24,0 %  |
|                     | 29.097 Stk. | = 100,0 % | 100,0 % | 100,0 % | 100,0 % | 100,0 % |

schusses von der Mittel- in die Jährlingsklasse erfordern.



**Bild 2:** Dreijähriger Sechser mit 270 g Geweihgewicht. Böcke mit dieser Geweihgüte sind in der Mittelklasse unbedingt zu schonen. Nach den Erfahrungen A. v. Bayerns erreichen Böcke dieser Entwicklung in 2 Jahren eine Zunahme des Geweihgewichtes über 40 g und wachsen in die Klasse der Ia-Böcke alter Einstufung ein, die 1993/94 nur 3,23 % der rund 29.000 erlegten Böcke erzielten.

**Altersklasse:** (Bild 3) (Klasse I – 5jährig und älter). Der heurige Wert liegt mit 19,2 %



**Bild 3:** Sechsjähriger Sechserbock mit 380 g Geweihgewicht, hohen Stangen, weiter Auslage und guter Perlung. Böcke dieser Güte kämen in vielen Bezirken für eine „Bronzemedaille“ in Betracht. Nur in 1/4 bis 1/3 der Mühlviertler Reviere erreichen die besten Böcke das Geweihgewicht von 380 g. Das sollte der Erleger dankbar zu schätzen wissen.

etwas besser als im Vorjahr, etwa auf Niveau 1991/92. Den historischen Wert aus dem Jagdjahr 1989/90 mit „24 %“ müssen wir nach der neuen Klasseneinteilung, die den Abschluß mittelalter Böcke einschränkt, bald wieder erreichen. (Bild 3). Die höchsten Prozentanteile stammen aus Rohrbach 26 %, Braunau 25 %, Ried und Urfahr je 21 %, Linz und Steyr

je 20 % und sinkt auf 16 %, Eferding und Wels sowie auf nur 11 % Grieskirchen ab.

#### Geweihgewichte als Gütemerkmal

Das Geweihgewicht ist als „Ausdruck des Gesundheits- und Ernährungszustandes“ gut geeignet, den Rehwildstandort sowie den Einfluß der Hegemaßnahmen und Bejagung und deren Wechsel-

wirkungen zu beurteilen. Das Durchschnitts-Geweihgewicht der 3jährigen und älteren Böcke ist im vergangenen Jagdjahr von 239 g auf 241 g gestiegen. Auf Bezirksebene weist Eferding mit 290 g (Vorjahr 273), vor Linz 271 (266) g, Schärding 266 (255) g, Grieskirchen 265 (258) g und Urfahr 260 (252) g die höchsten Geweihgewichte auf.

#### Übersicht 4: Geweihgewichte in den Jahrgängen

| Alter                     | 1993/94 |           | 1993/94         |                  |
|---------------------------|---------|-----------|-----------------|------------------|
|                           | 1993/94 | (1992/93) | min             | max              |
| 3jährige und ältere Böcke | 241 g   | (239)     | 217 Gmunden     | 290 Eferding     |
| 5jährige und ältere Böcke | 255 g   | (254)     | 228 Vöcklabruck | 305 Eferding     |
| 4jährige                  | 242 g   | (241)     | 217 Gmunden     | 289 Eferding     |
| 3jährige                  | 223 g   | (221)     | 197 Gmunden     | 271 Eferding     |
| 2jährige                  | 196 g   | (192)     | 166 Freistadt   | 229 Grieskirchen |
| mehrfährige               | 236 g   | (234)     | 210 Gmunden     | 282 Eferding     |

Diese Werte zeigen ein sehr kompaktes Bild, sind aber bei detaillierter Betrachtung auf Revirebene sehr großen Schwankungen unterworfen. Diese Zahlen bieten eine sehr gute Möglichkeit, den Wahlabschuß zu überprüfen und zeigen unbarmherzig alle Fälle von Antiselektion (die Entnahme erfolgt von den stärkeren Trophäen in den jeweiligen Jahrgängen) oder geringer Ausprägung des Wahlabschusses auf. Jeder Jagdleiter kann leicht selbst kontrollieren, wie die Abschlußrichtlinien in seinem Revier befolgt wurden bzw. inwieweit eine Übereinstimmung mit allgemein gültigen wildbiologischen Grundsätzen gegeben ist. Auch beim Wahlabschuß müssen teilweise große Mängel in der Durchführung festgestellt werden, eine Ver-

besserung scheint aber gerade im Hinblick auf die neuen Abschlußrichtlinien bzw. Klasseneinteilungen erforderlich und angebracht. Die neuen Richtlinien sollen nur den Rahmen darstellen, was daraus gemacht wird, hat die Jägerschaft selbst in der Hand.

**Geweihgewichte in der Altersklasse.** Sie sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, kommen aber qualitativ an die Jagdjahre 1989/90 –

5,2 % Anteil mit Trophäengewichten ab 300 g bzw. 1991/92 – 4,9 % nicht heran.

#### Übersicht 6 Spitzentrophäen:

Landesbeste Böcke:  
Urfahr 600 g Geweihgewicht  
Wels 530 g Geweihgewicht  
Braunau 500 g Geweihgewicht  
Schärding 490 g Geweihgewicht  
Eferding 480 g Geweihgewicht

#### Übersicht 5: Verteilung nach Geweihgewichten in der Altersklasse (5j. u. älter):

| Geweihgewicht | 1993/94             | 1992/93 |
|---------------|---------------------|---------|
| bis 190 g     | 818 Stk. = 2,8 %    | 2,6 %   |
| 190–290 g     | 3487 Stk. = 12,0 %  | 11,1 %  |
| 300–390 g     | 1191 Stk. = 4,1 %   | 3,9 %   |
| 400 + g       | 97 Stk. = 0,3 %     | 0,3 %   |
|               | 5.593 Stk. = 19,2 % | 17,9 %  |

Der „OÖ. Jäger“ ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes.

Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband.

Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Thening; Ernst Schiefersteiner, Eferding; MF Gerhard Pömer, Freistadt; BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Bezirksjägermeister Josef Fischer, Pasching; Ing. Franz Kroiber, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; Dipl.-Ing. Robert Fischer, Molln.

Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter).

Hersteller: LANDESVERLAG Druckservice, Linz; Verlags- und Herstellungsort: Linz.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Druckauflage: 18.000 Exemplare

Alleininhaber des „OÖ. Jäger“ ist der OÖ. Landesjagdverband. Der „OÖ. Jäger“ dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „OÖ. Jäger“ gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung der OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.



**New!**

**Ab sofort:**

- Bargeld
- Kontostand
- Kontoauszug

*täglich*

**5 bis 24 Uhr**

beim

**Raiffeisen**



**SB-Service mit**

## Güteklassen

Die Bewertung nach den alten Richtlinien zeigt folgende Verteilung:

### Übersicht 7:

| Güteklasse | Abschuß/Fallwild 93/94   | 92/93    | 91/92    |
|------------|--------------------------|----------|----------|
| Ia Stk.    | 869 + 72 = 3,23 %        | 3,88 %   | 4,60 %   |
| Ib Stk.    | 11.988 + 1615 = 46,75 %  | 45,03 %  | 43,93 %  |
| IIa Stk.   | 719 + 555 = 4,38 %       | 4,49 %   | 4,43 %   |
| IIb Stk.   | 12.289 + 990 = 45,64 %   | 46,60 %  | 47,04 %  |
| Summe      | 25.865 + 3232 = 100,00 % | 100,00 % | 100,00 % |

Bei Betrachtung des Bockabschlusses nach der bisherigen Klasseneinteilung fällt sofort der dramatische Rückgang in der Klasse Ia ins Auge. Waren 1991/92 noch 4,6 %, 1992/93 3,88 % zu verzeichnen, so ist der Anteil von Ia-Böcken auf 3,23 % (3,0 % erlegt) gefal-

len. Mit den bestehenden Abschußrichtlinien ist daher keine Anhebung der Güte erfolgt, sondern lediglich eine Nivellierung nach unten. Die Abschußfreigabe wurde in qualitativ höhere Bereiche und damit zwangsläufig vermehrt in die Mittelklasse ver-

lagert. Zum Leidwesen vieler Jäger ist der Ia-Bock schon eine echte Rarität geworden, in vielen Revieren praktisch ausgestorben. Am Abschuß ist der Ia-Bock wie folgt beteiligt: Eferding 6,64 %, Urfahr 6,25 %, Linz 5,9 %, Schärching 4,58 %,

Braunau 4,3 %, Ried 2,77 %, Freistadt 2,76 %, Wels 2,72 %, Steyr 2,51 %, Rohrbach 2,2 %, Grieskirchen 2,13 %, Perg 2,07 %, Kirchdorf 1,37 %, Gmunden 1,31 %, Vöcklabruck 1,16 %.

## Geweihstufen

Die Geweihstufen (Ver-eckung, Endenbildung), die beim einzelnen Bock, besonders beim Jährling, ein wichtiges Güte Merkmal sind und auch innerhalb der Reviere größere Unterschiede zeigen, sind als Durchschnittswerte der Bezirke sehr ausgeglichen und weniger aussagekräftig

### Übersicht 8:

| Jahr         | Knopfer      | Spießler     | Gabler       | Sechser       | Achter/Abnorme |
|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|----------------|
| 1993/94 Stk. | 7.666 = 26 % | 4.555 = 16 % | 3.285 = 11 % | 12.592 = 43 % | 999 = 4 %      |
| 1992/93 Stk. | 7.375 = 26 % | 4.734 = 16 % | 3.762 = 13 % | 12.186 = 42 % | 858 = 3 %      |
| 1991/92 Stk. | 7.581 = 27 % | 4.425 = 15 % | 3.636 = 13 % | 12.006 = 42 % | 821 = 3 %      |

Diese Werte zeigen im Landesdurchschnitt die geringsten Abweichungen, schwanken aber von Bezirk zu Bezirk beträchtlich. Ein Vergleich dazu – Gabler: Gmunden Minimum 8 %, Grieskirchen Maximum 15 %; Sechserböcke: Grieskirchen 35 %, Steyr 50 %.

Der Anteil der Achter liegt ziemlich konstant bei 0,4 %.

gerungen viele Lehren für den Übergang zu den neuen Ab-

schußrichtlinien sehr nützlich sein.

## Fehlabschüsse

Die tolerante Bewertung der Fehlabschüsse in allen Altersklassen ergibt folgende Verteilung:

### Übersicht 9:

| Alter/Jahre | ROT          | ROT/GRÜN     |
|-------------|--------------|--------------|
| 1           | 96 (12,6 %)  | 9 ( 2,2 %)   |
| 2           | 153 (20,1 %) | 53 (12,7 %)  |
| 3           | 188 (24,8 %) | 124 (29,8 %) |
| 4           | 281 (37,1 %) | 230 (55,3 %) |
| 5 und älter | 41 ( 5,4 %)  | –            |
| (Schonzeit) | 759 ( 2,6 %) | 416 ( 1,4 %) |

Die Verlagerung geht eindeutig zulasten der 2jährigen. Hapert's hier an den „Ansprech-künsten“ einiger Weidkameraden oder fallen zumindest der Großteil in die Kategorie „Neidkameraden“. Es waren durchwegs extrem starke Böcke, oft die Revierbesten. Zur Untermauerung einige (meist gern überhörte) Details: In 140 Revieren stammt der beste Bock aus einem Fehlabschuß, über 20 davon sind 2jährige. Ein besonders gut veranlagter dieser Altersgruppe wurde sogar als Be-

zirksbesten 450 g Geweihgewicht erlegt – schade!

2jährige Sechserböcke mit Trophäengewichten über 300 Gramm kommen in fast allen Bezirken vor und wurden leider oft erlegt. Ein Qualitätsbeweis auch für Jährlinge:

270 g BLAU und leider einer mit 260 g ROT sind als Spitzenwerte zu verzeichnen!

In einem Revier waren 30 % „Fehlabschüsse“ bei toleranter Bewertung. Aus den einzelnen Abschnitten des Berichtes können als Schlußfol-



In der Genossenschaftsjagd Ried/Fr. wurde dieser interessante abnorme Rehbock (Alter 5 Jahre) von Dir. Gunter Gasser erlegt.



Die

ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG

**LICHTENWAGNER**

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/8254 · Fax 8883

*lädt Sie ein zum*

# 1. Almtaler Jagaschiaß'n



*Wir danken allen Teilnehmern, darunter ganz besonders dem Landesjägermeister und den Bezirksjägermeistern aus Oberösterreich, die durch ihr Mitwirken unser Eröffnungsschießen des Vorjahres zu einem Fest gestaltet haben.*

Freitag 8. Juli '94 8<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup>  
(Nennschuß)  
Samstag 9. Juli '94 8<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup>  
(Nennschuß)  
Sonntag 10. Juli 8<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup>  
(Nennschuß)

## Bedingungen:

**gültige Jagdkarte**

**Entfernung:** 100 m

**Bewerb:** sitzend aufgelegt  
(auf 3spiegelige Gamsscheibe,  
pro Spiegel ein Schuß)

**Nachkauf:** eine Serie (3 Schuß)  
200,-

Probeschuß möglich

**Nenngeld: 300,-**

Zugelassen sind nur hauseigene

Jagdwaffen mit Kal. 222. Während des Schießens befinden

sich nur der jeweilige Schütze und die Standaufsicht im Schießstand,

die Schießresultate können aber am Monitor im Aufenthaltsraum bzw. im Geschäft mitverfolgt werden.

**Siegerehrung:** Sonntag, 10. Juli '94 um ca. 18.00 Uhr im Gasthof Zaunerhof, Grünau.

**1. Preis:** Gamsabschuß (15.000,-)

**2. Preis:** Blaser Repetierer (27.000,-)

**3. Preis:** Steyr Repetierer (19.000,-)

**4. Preis:** Swarovski Zielfernrohr (12.200,-)

**5. Preis:** Zimmermann Einstecklauf (10.000,-)

und weitere Sachpreise im Wert von über 200.000,-

Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

Bitte denken Sie daran, daß vor und nach dem Schießen die Gewehre mit geöffnetem Verschuß getragen werden müssen und die Schießstandordnung genauestens zu befolgen ist. Der Veranstalter übernimmt für eventuelle Unfälle keine wie immer geartete Haftung.

**WICHTIG!** Beachten Sie auch heuer wieder unser einmaliges **3-TAGE-ANGEBOT 20%** auf Jagdbekleidung

Eventuelle Anfragen richten Sie bitte an Hrn. oder Fr. Lichtenwagner.

*Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!*

# Rehbockabschuß in der Mittelklasse

Hegemeister Helmut Waldhäusl, Hellmonsödt

Die Abschußplanverordnung 1993 unterteilt die Rehböcke in die Altersklassen I (5j. u. älter), II (2–4j.) und III (1j. (Bild 1). Ursprünglich hatte der Abschußplan die Aufgabe, die Übernutzung einer Wildart zu verhindern. Der Grundgedanke war die Erhaltung des Bestandes und die Nutzung des laufenden Zuwachses wie heute noch beim Abschußplan für Auer- und Birkwild. **Bei den heutigen Abschußplänen ist das Ziel der gesunde artenreiche Wildstand und der gesunde Wald.** (Bild 2). Neben der Beachtung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen sind in vielen Revieren auch die Ansprüche von anderen Landschaftsnutzern wie Tourismus, Wanderer, Reiter, Radfahrer, Schiläufer u. a. zu berücksichtigen. Die Jagdwissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten viele Erkenntnisse gebracht, die für

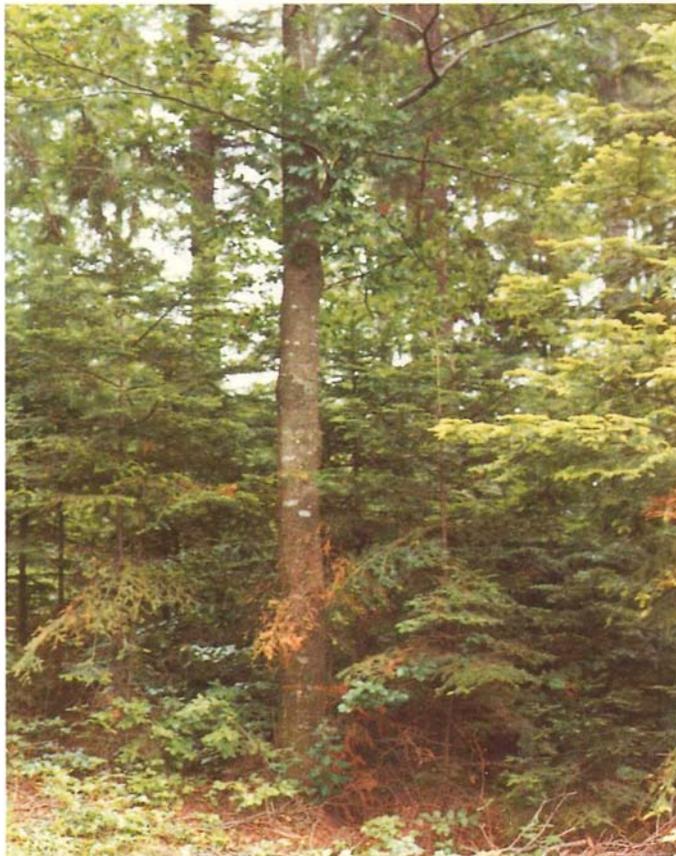


**Bild 1: 3 Böcke – 3 Altersklassen.** Der Bock der Klasse I (5j. +) hat im zeitigen Frühjahr bereits verlegt. Der mittelalte (Klasse II 2–4j.) und der einjährige (Klasse III) Bock sind noch im Bast. (Bild von Rudolf Leeb, Perg)

das Gedeihen des Wildes und den Schutz des Waldes wichtig sind und daher in der Abschußplanverordnung 1993 eingebaut sind. **Die Natur greift mit Winterverlusten und Großraubwild (Bär, Luchs und Wolf) in die**

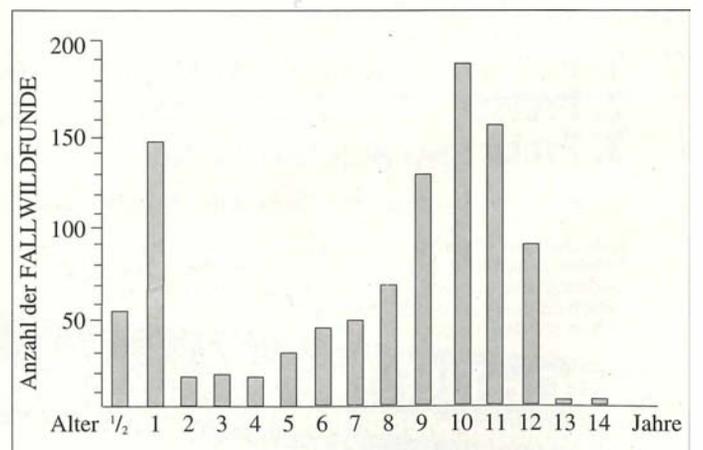
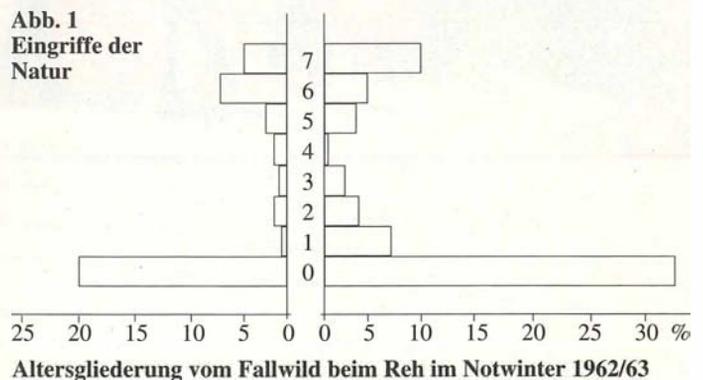
**Jugend stark und in die Mittelklasse (Schonklasse) schwach ein.** (Abbildung 1). **Wer nachhaltig erfolgreich hegen und den Wald schonen will, muß sich nach der Natur richten.** Die Natur richtet sich nicht nach uns und

danach, was uns in den Kram paßt. Nach den verschiedenen starken Eingriffen in die Altersklassen entsteht ein naturgemäßer Altersaufbau, der für das Gedeihen des Waldes und des Wildes am günstigsten ist. **Gleichhohe Wildstände verursachen bei natürlichem Altersaufbau weniger Wildschäden, insbesondere weniger Fegeschäden.** Der bekannte Wildforscher BUBENIK hat vor Jahrzehnten die Einteilung der Rehböcke in 3 „Sozialklassen“ (Altersklassen) empfohlen und festgestellt, daß die Fegeschäden umso stärker werden, je geringer die Rangunterschiede zwischen den Einstandsnachbarn sind. Herzog ALBRECHT VON BAYERN („Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“, Seite 172) bestätigt diese Feststellungen und berichtet, daß nach dem Abschuß mehrerer alter Platzböcke, die sich respektvoll aus



**Bild 2: Der Mischwald mit viel Naturverjüngung und vielen Vorteilen für Boden, Wald und Wild ist das Ziel der naturnahen Waldbewirtschaftung.** (Universität für Bodenkultur, Lehrforst)

**Abb. 1**  
Eingriffe der Natur



Auch das Raubwild verschont die mittleren Altersklassen weitgehend, wie diese Aufgliederung der vom Wolf gerissenen Schneeschafe zeigt (nach Murie, aus Gossow 1976).

dem Wege gingen, die Einstände von gleichstarken zweijährigen Böcken besetzt wurden. Derartige Fegeschäden sind weder vorher noch nachher vorgekommen. Freilich schlagen auch alte Platzböcke, aber lange nicht so viel.

### Stand und Abschluß in der Mittelklasse

Im Gegensatz zum Abschluß in der Jährlings- und Altersklasse ist der Eingriff in den Stand der Mittelklasse gering, weil in der Mittelklasse in den Jahrgängen 2, 3 und 4 Jahre dreimal soviel Böcke verbleiben müssen als „alte Böcke“ nachhaltig erlegt werden. Der hohe Stand und geringe Abschluß in der Mittelklasse wird deutlich, wenn wir überlegen, wie hoch der „Nachschub“ sein muß, wenn wir nachhaltig beim Stand von 10 Böcken jährlich 1 fünfjährigen, 1 dreijährigen Bock und 2 Jährlinge erlegen wollen. Als Nachschub für den fünfjährigen Bock muß je ein vierjähriger, dreijähriger und zweijähriger Bock verbleiben,

wenn es möglich sein soll, in den nächsten drei Jahren einen fünfjährigen Bock zu erlegen. Für den nachhaltigen Abschluß eines Dreijährigen muß als Nachschub ein Zweijähriger stehen bleiben. **Der Gesamtstand von einem Abschlußbock und vier verbleibenden Böcken ergibt einen Abschluß von 20 % des Standes.** Rechnerisch ergibt sich

der in der Mittelklasse erforderliche Stand aus Abschluß alter Böcke  $\times 3$  + Abschluß mittelalter Böcke  $\times$  (Abschlußalter - 1 für Jährlinge) =  $1 \times 3 + 1(3 - 1) = 5$ . Je nach den Abschlußanteilen an alten und mittelalten Böcken steigt oder sinkt der Abschlußanteil in der Mittelklasse (Bilder 3 u. 4), wo Jährlinge oder Zweijährige in größerem Umfang

bereits Platzböcke sind, ist das ein Hinweis auf einen Mangel an alten Böcken oder ein ungünstiges Geschlechterverhältnis (Bild 5). Aus dem öö. Rehbockabschluß 1993/94 (29.097 Böcke) ergeben sich folgende Zusammenhänge zwischen Alter, Stand und Abschlußanteil am Stand, bezogen auf den Abschluß von 100 Böcken:

Übersicht 1: Durchschnittsalter, Stand und Abschluß in den Altersklassen 1993/94 in ÖÖ.

| Altersklasse                              | III | II                            | I   |
|---|-----|-------------------------------|-----|
| Alter Jahre                               | 1   | 2-4                           | 5+  |
| Durchschnittsalter Jahre                  | 1   | 3.2                           | 5.7 |
| Durchschnittsalter aller erlegten Böcke   | 2.7 |                               |     |
| Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke | 4.1 |                               |     |
| Stand von 77.358 Böcken %                 | 38  | 50                            | 12  |
| Abschluß von 29.097 Böcken %              | 47  | 34<br>(2j. 6, 3j. 15, 4j. 13) | 19  |
| Abschlußanteil am Stand %                 | 47  | 26                            | 60  |

**Mit 26 % Abschlußanteil am Stand ist beim Abschluß von 34 % mittelalten und 19 % alten Böcken der Abschluß um 30 % höher als beim**

**Abschluß von gleichviel mittelalten wie alten Böcken und 20 % Abschlußanteil.**

In den Alpenbezirken, wo das rauhere Klima und die kon-

kurrierenden Schalenwildarten die Güte der Rehwildstandorte und die Kitzzuwächse mindern, sind die Eingriffe in die Mittelklasse am



**Waffen Carl Goluch**, 4020 Linz, Herrenstraße 50, Tel. 0 73 2/77 62 81  
**Büchsenmachermeisterbetrieb** 4150 Rohrbach, Stadtplatz 11, Tel. 0 72 89/63 50

Jagdoptik – Jagdzubehör – Faustfeuerwaffen – Fischereigeräte – Dart- und Bogensport

Wir haben in Linz umgebaut und vergrößert und würden uns freuen, Sie in unserem neu eingerichteten Geschäft begrüßen zu dürfen.

Wir stellen unsere Jagdwaffen in neu adaptierten Gewehrkästen von unserem alten Geschäft aus dem Jahre 1903 aus.



#### GELEGENHEITSKÄUFE:

Ferl. BBFL 7 x 57R/16/70, Wechsellauf 16/70, Ejektor, Helia 6 S 59.000.-  
 Orig. M. Schönauer, Ganzschaft, Suhler Montage, 7 x 64, Helia 6, neuwertig S 42.000.-  
 Sauer & Sohn Kipplaufbüchse, Einleglauf 5,6 x 50 R, Helia 4 S 16.000.-  
 Orig. FN, Kal. 12 S 39.500.-  
 Große Auswahl an Neuwaffen aller Markenfabrikate!  
 Steyr Mannlicher, Kal. 270/7 x 64/30.06, montiert mit 6 x ZF ab S 18.200.-  
 leichte BBFL, Kal. 222 Rem./5,6 x 50R/6,5 x 57R/20/76, montiert mit 6 x ZF ab S 17.900.-  
 Sonderpreise bei lagernden Goluch Leicht-Mauser!  
 S&B Kugelpatronen 7 x 65R S 8.- per Stk.  
 ab 100 Stk. S 7.- per Stk.  
 ab 500 Stk. S 6.- per Stk.  
 PMP .243 Win. S 9.50 per Stk.  
 WT Patronen ab S 1.90.-  
 Ausgesuchte Jagdbekleidung in unserer neu gestalteten Bekleidungsabteilung!  
 Ihr Vorteil: 100 m Schießstand im Haus Linz  
 Parkplatz im Hof!

höchsten. Der Abschluß ohne Fallwild erreicht in den einzelnen Bezirken folgende Anteile am gesamten Bockabschuß: Gmunden 36,3 %, Steyr 35,7 %, Kirchdorf 33,5 %, Vöcklabruck 32,4 %, Freistadt 31,0 %, Ried 30,4 %, Wels 29,8 %, Perg 29,2 %, Schärding 28,5 %, Eferding 27,2 %, Linz 25,1 %, Grieskirchen 22,3 %, Urfahr 22,2 %, Braunau 20,4 % und Rohrbach 20,3 %.

#### Gütemäßige Eingriffe in die Mittelklasse.

Besonders ungünstig wirkt sich der Abschluß in der Mittelklasse auf den Altersaufbau und die Güte des Rehstandes aus, wenn zu viel mittelalte und die besseren Böcke erlegt werden. Dann werden die schlechteren Böcke alt, vererben sich und verursachen hohe Fütterungskosten ohne die erhoffte Güte zu bringen. Um diese Auswirkungen zu vermeiden, schreiben die **steirischen Abschlußrichtlinien** für die Klasse II als „Schonklasse“ vor: „**In ihr dürfen nur nachweislich kranke oder erheblich untergewichtige Böcke erlegt werden**“, deren **Geweihebildung (Masse, Höhe, Verackung) deutlich unter dem Durchschnitt liegt**. „**In dieser Klasse erfolgt neben der zahlenmäßigen Überwachung auch eine qualitative Bewertung.**“ (Roter Punkt).

Die Geweihgewichte in den einzelnen Jahrgängen (2j. 196 g, 3j. 223 g, 4j. 242 g, 5j. u. älter 255 g) lassen im öö. Rehbockabschuß 1993/94 die



**Bild 5: Rehbrunft im Feldrevier. Wo ein- und zweijährige Böcke bereits „Platzböcke“ sind, ist das ein Hinweis auf einen Geißenerüberhang (Geschlechterverhältnis) und einen Mangel an alten Böcken. (Bild von Rudolf Leeb, Perg)**

starken gütemäßigen Eingriffe in die Mittelklasse erkennen. Die Differenz in den Geweihgewichten zwischen den vierjährigen und älteren Böcken ist ein guter Anhaltspunkt für die Beurteilung des Wahlabschlusses. Die Bezirkswerte schwanken zwischen 10 g unter und 30 g über den Gewichten der vierjährigen Böcke und erreichen in einzelnen Revieren ein Vielfaches.

Die Aufteilung von etwa 500 Böcken nach Geweihgewichten in 5 gleiche Teile, die dem Abschlußanteil von 20 % des Standes entspricht, ergibt vom schlechtesten abschußdringlichsten bis zum besten Bock

folgende **Geweihgewichte: Bock 1/130–180 g, 2/180–210 g, 3/210–230 g, 4/230–280 g und 5/280–380 g.**

Nach dem **Grundsatz der Natur** „**Was gut entwickelt ist, soll alt werden, was gering entwickelt ist, bald ausscheiden**“ und selbstverständlichen Hegegrundsätzen soll unter den fünf Böcken der schlechteste Bock bis 180 g Geweihgewicht und falls der nicht zur Strecke kommt, der zweite Bock bis 210 g Geweihgewicht erlegt werden. Wer bewußt die besseren Böcke schießt und die geringeren alt werden läßt, beweist, daß ihm Neid und Rücksichts-

losigkeit mehr bedeuten als Fachwissen und Anweisungen des Jagdleiters.

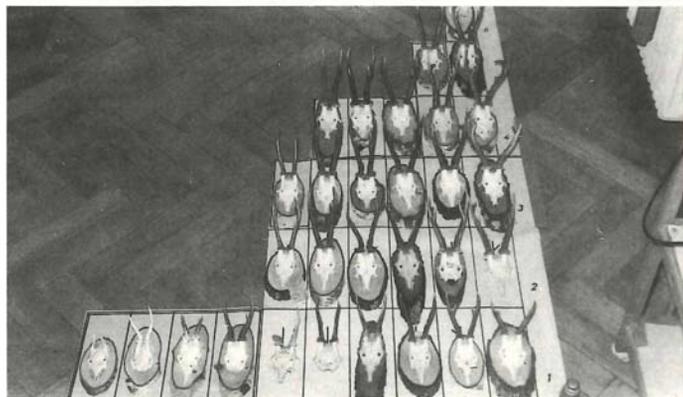
*Der Abschluß von mehr als einem unter fünf Böcken der Mittelklasse hat Folgen:*

- der Bestandaufbau ändert sich, der Abschluß alter Böcke geht zurück und der Hegeerfolg sinkt

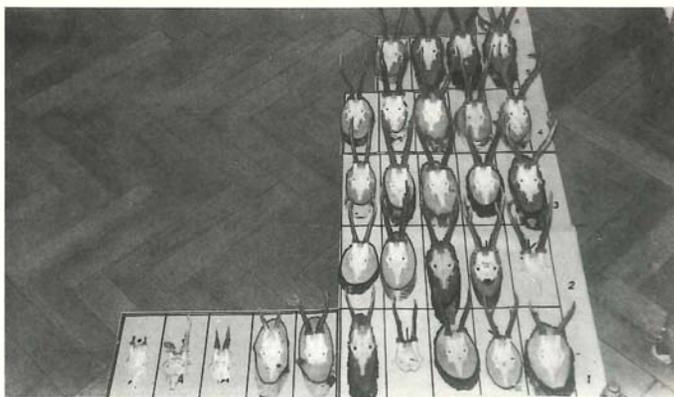
- der Altersaufbau verschiebt sich zugunsten der Mittelklasse und mit dem häufigeren Platzbockwechsel steigen die Fegeschäden.

*Der Abschluß der besseren Böcke und die Schonung der schlechteren haben wesentliche Nachteile:*

- die schlechteren Böcke wer-



**Bild 3: Revier mit einem hohen Abschluß in der Mittelklasse. Stand (Abschuß) in der Altersklasse 2 (2), in der Mittelklasse 17 (4), in der Jährlingsklasse 10 (4), Summe Stand 29, Abschluß 10. (Bild von DI Hoinkes, Schenkenfelden)**



**Bild 4: Revier mit geringem Abschluß in der Mittelklasse. Stand (Abschuß) in der Altersklasse 4 (4), in der Mittelklasse 15 (1), in der Jährlingsklasse 10 (5), Summe Stand 29, Abschluß 10. (Bild von DI Hoinkes, Schenkenfelden)**

den alt und vererben sich öfter

- die schlechteren Böcke am längsten zu füttern ist „jagd-wirtschaftlich unsinnig“
- bei gleichen Wilddichten und Wildschäden sind die Hegeerfolge und jagdlichen Freuden, der Hauptgrund, warum wir Jäger werden, viel geringer.

Nach jahrzehntelangen wissenschaftlichen Erkenntnissen von BUBENIK und anderen Wildbiologen ist die **Geweihsstärke „Ausdruck eines guten Gesundheits- und Ernährungszustandes“** und nicht ein unbedeutendes „sekundäres Geschlechtsmerkmal“ nach Laienmeinung. Bei differenzierter Betrachtung ist der **Vorwurf „Trophäenkult“** in folgenden Fällen voll berechtigt:

1) Hege so vieler Böcke als gebraucht werden, ohne Rücksicht auf das Gedeihen von Wald und Wild, auf Wildschäden und Waldbesitzer. Der fähige Jagdleiter wird sich nie „ohne Rücksicht auf Verluste“ zum „Bockbeschaffer“ degradieren lassen.

2) Erlegung stärkerer Böcke und Vernachlässigung der Jagd auf weibliches Wild, Bockkitze und Jährlinge.

3) Abschluß der guten Böcke vor der Brunft, ohne zu bedenken, daß der Hauptlebenszweck männlicher Tiere die Weitergabe der Gene ist und der Bock von Natur aus für die Geiß bestimmt ist. Die Südtiroler Jäger schießen die mehrjährigen Böcke erst ab 1. August.

4) Wenn die Nachsuche angeschweißter Böcke weniger sorgfältig erfolgt, weil das Geweih weniger interessant ist.

**Schwierigkeiten beim Bockabschuß in der Mittelklasse.** Wildbiologische Kenntnisse erleichtern den Abschluß in der Mittelklasse. Der wildbiologisch gebildete Jäger weiß:

- Der Rehbock besetzt in der Regel mit 3 Jahren einen eigenen Einstand und wird zum Platzbock. (KERSCHAGL)

- Der Platzbock hat eine bessere Geweihbildung (Hormonhaushalt!) und schiebt ein wesentlich besseres Geweih

als gleichalte Böcke ohne „Einstand“ (WÖLFEL).

- Der Platzbock hat meist unter mehreren Bewerbern den Einstand erkämpft (Fegeschäden) und es ist anmaßend, wenn der Jäger „Besserwisser“ kommt und den naturgemäß ausgewählten Bock abschießt.

- Nur der Platzbock hat Aussicht auf den erfolgreichen Beschlag der Geißen seines Einstandsgebietes (ELLENBERG).

- Der Platzbock behält seinen Einstand, auch wenn aus menschlicher Sicht bessere Nachbarbestände frei werden. (A. V. BAYERN).

- Beim Abschluß eines Platzbockes beschlägt nicht der Nachbarplatzbock die Geißen des frei gewordenen Einstandes. Es rücken Böcke nach, die bisher keinen Einstand hatten. Wer vor der Brunft in der Meinung Böcke in Nachbarbeständen erlegt, daß dann Spitzenböcke entsprechend mehr Geißen beschlagen, wird enttäuscht.

- Da die Geißen oft gleichzeitig brunftig werden und nur wenige Tage brunftig bleiben, kann 1 Bock nur einige Geißen (meist 3-4) erfolgreich beschlagen und es sind viele Böcke für die Fortpflanzung nötig (UECKERMANN).

- Im Durchschnitt ist der Stand an dreijährigen und älteren Böcken (Platzböcken) etwa so hoch wie der Bockabschuß, etwa 40 % des Standes. Bei leichtem Geißenüberhang kommen auf einen Bock etwa drei Geißen. Da ein Teil der Platzböcke vor der Brunft erlegt wird, kommen Zweijährige und bei ungünstigem Geschlechterverhältnis auch Jährlinge zum Beschlag. Nach diesen Überlegungen sollten vor der Brunft die älteren Böcke sehr vorsichtig, wie in der Mittelklasse, abgeschossen werden. Wer vor der Brunft Böcke schießt, die nach den Schonzeitbestimmungen gerade noch erlaubt sind, schaltet wertvolle Vererber aus und verrät seine wildbiologischen Kenntnisse. In Südtirol beginnt die Schußzeit für mehrjährige Böcke (Tro-

phäenböcke) erst ab 1. August.

Bei naturgerechtem Abschluß vor der Brunft wird vor allem die Geweihgüte und erhebliche Untergewichtigkeit im Wildbret angesprochen und das Alter hat bei älteren Böcken wenig Bedeutung. Dagegen kann das Ansprechen gut entwickelter Jährlinge und geringer Zweijähriger bei ähnlichem Geweih schwierig sein. Wo zu wenig in die Jährlinge eingegriffen wird, wachsen geringe Böcke zu den Zweijährigen mit Geweihgewichten bis 160 g nach. Über die Entwicklung des Geweihgewichtes im Lauf der Jahre herrschen in der Praxis vor allem beim Zweijährigen falsche Vorstellungen. Nach A. V. BAYERN steigt das Geweihgewicht vom Jährling zum Zweijährigen um 100 g und in den Folgejahren jährlich um durchschnittlich 20 g. Diese Werte decken sich mit Untersuchungen SCHRÖDERS. (Rehwildjagd im Bezirk Urfahr, Teil I, Seite 17). Danach liegt das Geweihgewicht der Zweijährigen um 20 g unter dem der Dreijährigen und nicht in der Mitte zwischen Jährling und Dreijährigem. Beispiel: Beim Geweihgewicht von 100 g des Jährlings und 240 g des Dreijährigen liegt das Geweihgewicht des Zweijährigen bei 220 g (240 - 20 g) und nicht 170 g ( $\frac{100 + 240}{2}$ ). SCHÄFER (Hegen und Ansprechen von Rehwild) mißt dem Nachleseabschuß bei den Zweijährigen hegerisch große Bedeutung bei, weil gering entwickeltes

## Neue Mitarbeiterin in der Verbandskanzlei



Mit Frau Eveline Neißl hat die Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes ab 1. 5. 1994 eine neue Mitarbeiterin erhalten. Die aus Urfahr stammende gelernte Bürokauffrau ist begeisterte Hundeführerin und wird neben der Bürotätigkeit auch in Fachgebieten wie z. B. Schloß Hohenbrunn, Jagdhundewesen, Beihilfenwesen usw. eingesetzt.

Wild bald ausgeschieden und die Wilddichte etwas verringert wird. Nach A. V. BAYERN schieben einzelne Böcke schon mit 2 Jahren das stärkste Geweih ihres Lebens. Beim Ansprechen der Zweijährigen könnte die „Spiegeltheorie“ von VOLLBRACHT eine Hilfe sein. Nur beim Zweijährigen ist, völlig vertraut, der Spiegel von der Seite als schmaler Streifen sichtbar und die Form ist grob

## BUSHMAN TRAILS

Entdecken Sie mit uns die Seele Afrikas

**Jagen in Südafrika, Zimbabwe, Namibia**

**Südafrika - Timbavati:** 5 Tage Büffelsafari inkl. Büffel, Wasserbock, Buschbock **US-\$ 7.950.-**

**Regulierungsjagd:** 50 Antilopen & Warzenschweine männl./weibl. 8 Jagdtage, 4-6 Jäger **gesamt DM 28.000.-**

**Zimbabwe:** Büffel & Impala, Warzenschwein, Grysbock, Duiker, 5 Tage Basis 2+1, inkl. Abschüsse **US-\$ 5.600.-**

INFO-Paket bei unserem Partner in Europa: A-2821 Lanzenkirchen, Tel. und Fax (0 26 27) 45 427

**WERNER HAIDER**

elliptisch. Beim Jährling fehlt die Spiegelzeichnung, beim Dreijährigen ist sie rund und männerfaustgroß. (OÖ. Jäger Nr. 7 April 1977, Seite 15). Oft werden Zweijährige mit Geweihen, die guten Jährlingen ähnlich sind, nicht geschossen, weil der Schütze die Rüge des Jagdleiters fürchtet und die „Zurückschaltung“ auf geringere Böcke oder gar Knopfspießer.

Beim Ansprechen der mittelalten und alten Böcke bieten die Platzböcke gute Anhaltspunkte. Der Platzbock besetzt in der Regel als dreijähriger Bock, bei stärkerem Geißüberhang auch als zweijähriger, selten als einjähriger Bock den Einstand, den er behält, solange er ihn verteidigen kann. Die „bekanntesten“ Altersmerkmale am Bock treffen oft nicht zu. Bei gut entwickelten Böcken ist die „männliche Note“ betont. Sie sehen mit dem stärkeren Träger und höheren Wildbretgewicht älter aus. Geringe Böcke werden oft unterschätzt und haben gute Aussicht alt zu werden. Am wenigsten stimmt die Altersschätzung nach dem Geweih: „starkes Geweih – alter Bock“.

#### Erfolge und Mißerfolge bei geringem und starkem Eingriff in die Mittelklasse

1) Revier Sonnberg, Jagdleiter Rohrmanstorfer: Bei einem Abschluß von rund 1700 Böcken im Bezirk Urfahr erzielte 1991 das Revier mit dem Abschluß von 25 Böcken drei von vier Medaillen (500, 490 u. 460 g) und 344 g Geweihgewicht der dreijährigen und älteren

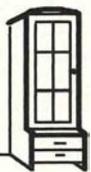
Böcke. Bei vier erlegten mittelalten und 10 alten Böcken kommt auf **1 Bock der Mittelklasse ein Stand von 10 Böcken** ( $(10 \times 3/ + 3 \times 2/ + 1 \times 3/ = 39$  Böcke im Stand). Die Berechnung stimmt genau, wenn der Zuwachs (Stand Jährlinge) dem Abschluß entspricht.

2) Revier Gramastetten II, Hegemeister und Jagdleiter Durstberger: Beim Abschluß von 4 mittelalten und 21 alten Böcken war 1978 das Geweihgewicht der mehrjährigen Böcke 256 g und ein **Abschluß von 18 Böcken im Stand der Mittelklasse** ( $(21 \times 3/ + 4 \times 2.3/ = 72$  Böcke im Stand).

3) Revier mit starkem Eingriff: Der Abschluß von 35 mittelalten und 10 alten Böcken erzielte nur ein Geweihgewicht der mehrjährigen Böcke von 211 g und von 3 Böcken im Stand wurde 1 Bock erlegt.

Ohne Streben nach der Güte des Wildstandes und der Schonung des Waldes verliert die Schalenwildhege ihren Sinn und widerspricht den §§ 1 und 3 unseres Jagdgesetzes, die als Hegeziel einen gesunden artenreichen Wildstand unter Berücksichtigung der Landeskultur vorschreiben. Die Abschlußplanverordnung 1993 unterstützt diese Bestrebungen. Der weidgerechte Jäger freut sich über ein starkes Geweih, ein hohes Wildbretgewicht und ein reifes Alter der erlegten Böcke. Wer diese Freude nicht empfindet, sollte starke Böcke einem anderen Jäger schießen lassen, dem „jagdliche Freuden“ mehr bedeuten.

**NEU! ECKSCHRANK**



10.000,--



5 Gewehre  
12.000,--

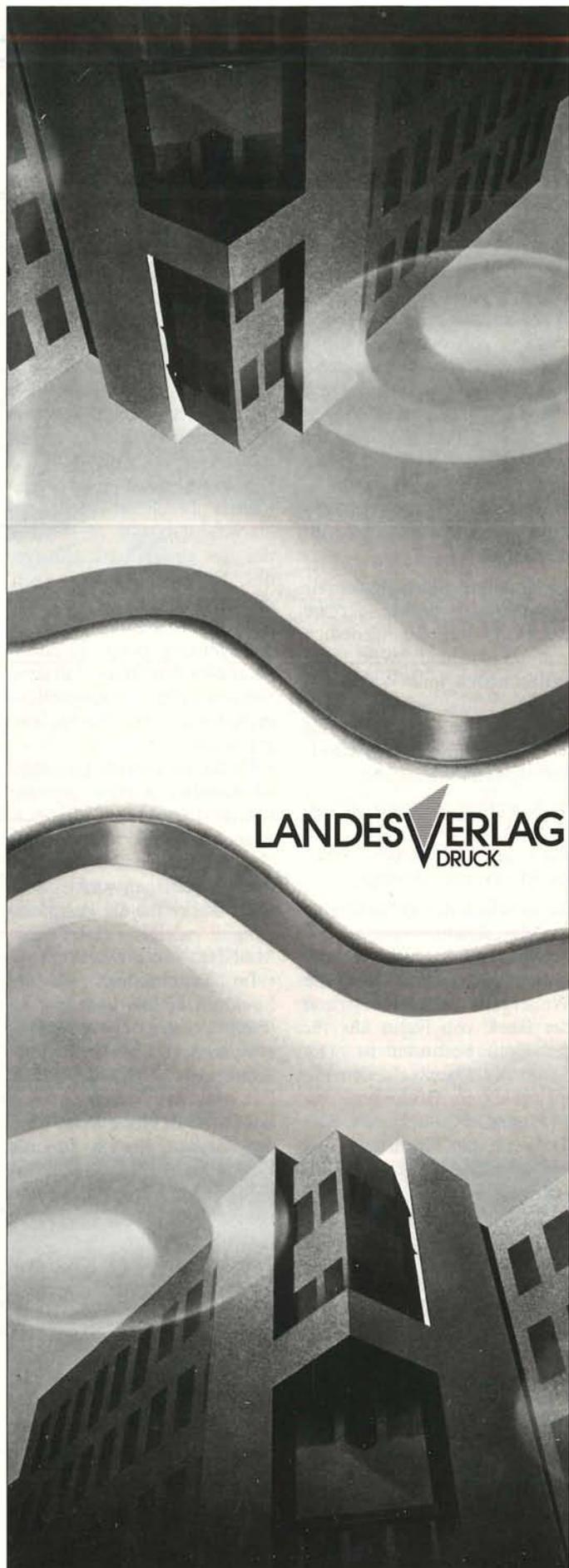


14.000,--

- In Fichte massiv
- Verschiedene Beiztöne
- Klein (5 Gewehre)
- Gross (10 Gewehre)

4631 KRENGLBACH  
bei WELS  
Tel. 07249/46001

**DOPPLER - JAGDSCHRÄNKE**



**LANDESVERLAG**  
DRUCK

# Schule und Jagd

## Fortbildungsveranstaltung des Pädagogischen Institutes des Bundes und des OÖ. Landesjagdverbandes

### Franz Kroiher

Die ARGE für Biologie und Umweltkunde im Bezirk Freistadt führte mit dem OÖ. Landesjagdverband am 3. Mai eine weitere Fortbildungsveranstaltung aus der Reihe „Schule und Jagd“ in Windhaag durch. Dazu eingeladen waren alle daran interessierten Lehrer.

**Thema:** „Der Bezirk Freistadt stellt sich aus jagdlicher Sicht vor“.

Bezirksjägermeister OR Maximilian Siegl übernahm gekonnt diese Aufgabe. Der Bezirk Freistadt hat eine Fläche von 99.986 ha, davon sind 42.000 ha (42 %) Wald. Es gibt im Bezirk 39 Genossenschaftsjagden, 11 bis 13 Eigenjagdgebiete und 818 Jagdkarteneinhaber.

Die geographische Struktur ist sehr unterschiedlich und reicht von einer Seehöhe von 330 m bis 1111 m. Die Gemeinden Sandl und Windhaag liegen in ihrer ganzen Ausdehnung über 900 m Seehöhe und zählen damit zu den höchst gelegenen Gemeinden in Oberösterreich.

Leider werden die früher bewirtschafteten kleinen Flächen immer mehr aufgeforstet und verschwinden so. Gerade diese kleinen Flächen, deren Bewirtschaftung sich heute nicht mehr lohnt, stellen einen wesentlichen, charakteristischen Teil dieser reizvollen Mühlviertler Landschaft dar. Bezirksjägermeister Siegl untermauert diese Verarmung der Kulturlandschaft und weist nach, daß noch 1985 die Ackerfläche 24.000 ha betrug. Heute sind es nur noch 20.000 ha. Ähnlich ist es beim Grünland. 1983 waren es noch 32.500 ha, heute ist die Grünfläche auf 27.705 ha zurückgegangen. Interessant ist auch die Anbaufläche von Kartoffeln, die 1951 noch 3678 ha betrug, 1983 auf 1434 ha zurückging und heute nur mehr 906 ha ausmacht. Diese

Zahlen belegen sehr deutlich die Verarmung der Kulturlandschaft im Bezirk, womit auch viele schöne Landschaftselemente verschwinden. Davon sind auch viele Pflanzen und Tierarten, die in diesen früher reich strukturierten Landschaften ihren idealen Lebensraum hatten, betroffen. Ursachen sind Aufforstungen, Trockenlegungen und Grünbrachen. Auer- und Birkwild gibt es anscheinend nicht mehr. Auch das Rebhuhn, früher ein stark bejagtes Wild, ist selten geworden. Bei den Fasanen ist ein steter Rückgang festzustellen, und das Haselhuhn ist zur Rarität geworden.

Maßgebliche Gründe dafür sind die Umstrukturierungen in der Land- und Forstwirtschaft. Moderne Bearbeitungsmethoden bedingen das Verschwinden kleinflächiger Felder und Kulturen. Auch die Überdüngung trägt dazu bei. Im Bezirk, berichtet Bezirksjägermeister Siegl, gibt es seit 1 1/2 Jahren keine Tollwut, dank der Impfkation und intensiver Bejagung des Fuchses. Seiner Ansicht nach

ist dies nur zusätzlich mit einer entsprechend fachlich durchgeführten Fallenjagd auf Dauer möglich.

**Das Revier Windhaag:** stellte VL Peter Augl vor. Das Revier hat eine Größe von 3985 ha und weist einige interessante Besonderheiten auf. Einmal die Kontinentale Wasserscheide, die durch Windhaag geht. Rotwild kommt entlang der Grenze zu Böhmen vor. Da während des „Eisernen Vorhangs“ auf böhmischer Seite kaum gejagt wurde, entwickelte sich dort eine Art Rot- und Schwarzwildreservat. Entsprechend hohe Wild- und Schälschäden waren dadurch auf der österreichischen Seite die Folge. Nun wird auch „drüben“ wieder gejagt, und die Wildschadenssituation entschärft sich zusehends.

**Fischotter:** Die Grenze zu Böhmen bildet die Maltzsch, sie fließt hier durchwegs durch Waldgebiet. Die Fischbestände sind in diesen Abschnitt nicht schlecht, doch durch den herrschenden Nahrungsmangel bleibt das

Größenwachstum aus. Dennoch ist dieser Flußabschnitt ein Reservat für den Fischotter, welcher von hier aus den Bezirk Freistadt wieder neu erobert.

Das Fischottervorkommen erstreckt sich auf das gesamte Böhmisches Massiv, den Bayerischen Wald, die Budweiser Seenplatte und in den Waldviertler Bereich. Der WWF unterhält in Litschau ein Projekt zum Schutze des Fischotters, und man kann wirklich stolz darauf sein, daß es ihn hier gibt.

Problematisch sind hier die kleinen Teiche an der Maltzsch, in welchen meist Fischzucht als Hobby betrieben wird. Die Besitzer sehen im Fischotter den Vernichter ihrer Fischbestände. Es kommt dabei in diesen Kleinteichen zu einer anormalen Reizsituation für den Otter, die er in den Griff zu bekommen versucht, indem er alles tötet, solange sich noch etwas bewegt. Nach so einer „Schlacht“ liegt er dann meist erschöpft unter seinen Opfern und denkt nicht ans Fressen. Er nützt also nicht einmal



seine Beute, die er gemacht hat. (Eine ähnliche Situation entsteht beim Fuchs im Hühnerstall, wo sich, anders als in der Natur, zuviele Beutetiere auf engstem Raum aufhalten). Hier kommt es dann zu einem echten Interessenskonflikt zwischen Fischern, Fischzüchtern und den Bestrebungen, den Fischotter zu schützen und zu erhalten.

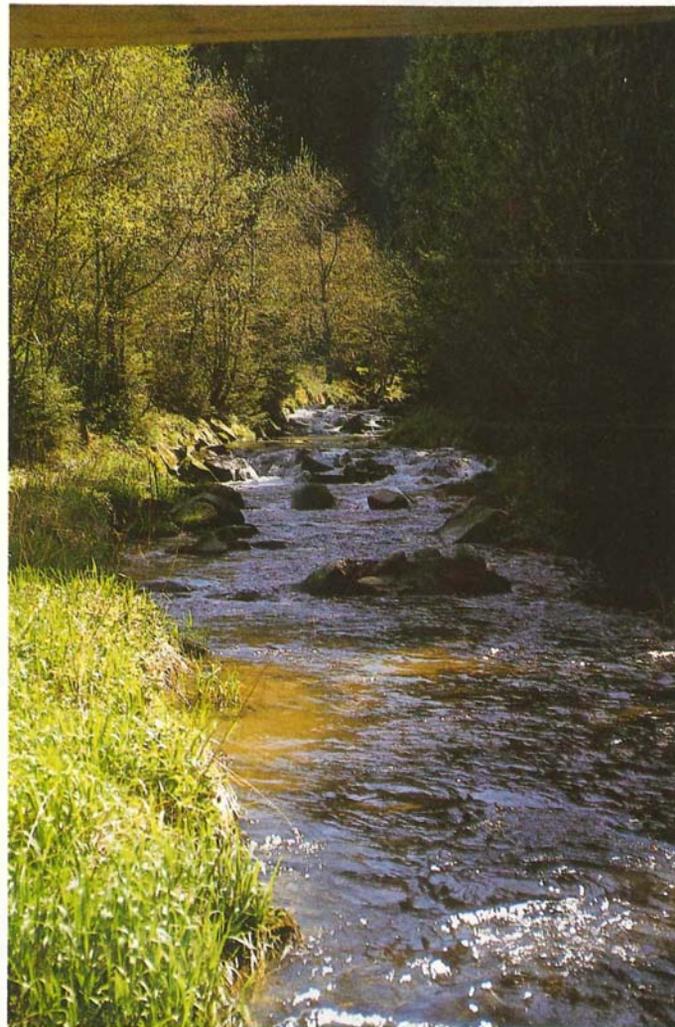
Der Obmann des Fischereirevieres Freistadt drückte dies so aus, indem er meinte: „Zwei Seelen wohnen in meiner Brust. Einerseits freue ich mich, daß es den Fischotter wieder gibt, andererseits muß ich die Interessen für das Fischereirevier Freistadt vertreten. Der Fischotter räumt die bachnahen Kleinteiche völlig aus. Der Fischotter bringt dort bis zum letzten Fisch alles um. Auch engmaschige Umzäunungen der Teiche sind nicht sicher, da der Otter fast immer einen Weg hinein findet.“

Das Problem ist, daß die Gewässer vom Fischotter total ausgeräumt werden. Wenn diese besetzt werden, fehlt der Besatz oft in kürzester Zeit wieder. Es gibt schon Pächter, die sagen, sie nehmen das Wasser nicht mehr, bzw. sie besetzen nicht mehr, weil es ohnehin in kurzer Zeit wieder ausgeräumt ist.“

#### **Dipl.-Ing. Czernin-Kinsky:**

Es ist natürlich bekannt, daß unsere Bäche hier reine Rückzugsgebiete für den Fischotter sind. Wir haben es ja auf der Karte (siehe OÖ. Jäger Nr. 61 Seite 38) gesehen, es hat früher überall Fischotter gegeben. Heute gibt es eben nur noch wenige Fischotter, und ich glaube, es wäre schon eine vordringliche Forderung, die an uns gestellt ist, daß wir den Fischotter als „Naturdenkmal“ eben möglichst erhalten. Ich verstehe sehr gut, daß es verschiedene Interessen gibt. Es sind auf der einen Seite die Fischer und auf der anderen Seite die Naturschützer. Daß der Fischotter den Fischern große Schwierigkeiten und Unkosten verursacht, weil er Fische, die einer mühsam eingesetzt hat, wieder vernichtet.

In diesen Bächen sind eben wirklich sehr wenig Fische vorhanden, wo man zusätzlich da und dort den Fischotter spürt. Beides zusammen geht eben heute scheinbar nicht mehr. Wie Herr Oberschulrat Roß gesagt hat: „Früher hat es genug Fische und genug Fischotter gegeben“. Es war eben damals ein ausgeglichenes biologisches Verhältnis



**Maltsch Otterrevier**

vorhanden. Heute kommt auch dazu, daß die Gewässer durch Umweltverschmutzung geschädigt werden.

Im ganzen Bezirk ist niemand, der von der Fischerei lebt. Die Fischerei ist hier mehr oder weniger ein Hobby. Man setzt Fische in den Bächen aus, weil man sie herausfischen will. Da erhebt sich natürlich die Frage, was geht vor, die Erhaltung eines „Naturdenkmals“ oder eben das Hobby? Wenn man von

den Fischen leben müßte, dann wäre es eine Lebensfrage, dann kann man nicht verlangen, daß der Fischotter absolute Schonung verdient. Da dies nicht der Fall ist, würde ich doch sagen, daß man dem Fischotter unbedingt den Vorrang einräumen müßte.

Man müßte allen sagen, auch denen, die mit den Fischottern

**ROFR Dipl.-Ing. Walter Grabmair,** Forstexperte der Bezirkshauptmannschaft Freistadt wies in seinem Referat auf die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion des Waldes hin. Der Wald ist so zu behandeln, daß die Produktionskraft und seine Wirkung nachhaltig gesichert bleibt. Das heißt, daß Wald in einem solchen Umfang und in einer Beschaffenheit anzustreben ist, daß seine Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkungen bestmöglich zur Geltung kommen und sichergestellt sind. Hierbei ist besonders auf Schutzwälder, Bannwälder und Wälder im Einzugsbereich von Wildbächen und Lawinen zu achten.

Der positive Einfluß der Wälder auf Umwelt, Klima und Wasserhaushalt, die Erneuerung von Luft und Wasser soll ebenfalls erhalten und gesteigert werden. Das Lebensrecht des Wildes stellt einen weiteren Aspekt in der Landeskultur dar. Darunter ist die Erhaltung und Entwicklung eines dem Lebensraum angepaßten, artenreichen und gesunden Wildstandes zu verstehen.

Dazu ist es jedoch notwendig, daß der Lebensraum für das Wild nicht durch andere Nutzungen z. B. Tourismus über Gebühr verkleinert, zerstückelt, eingeschränkt, sondern entlastet und damit verbessert wird.

Leider hat das Wild in manchen Teilen des Bundeslandes, auch im Bezirk Freistadt, seinen natürlichen Lebensraum durch Verbiß-, Fege- und Schältschäden erheblich beeinflusst.

Diese Wildschäden bewirken unter anderem:

- Zuwachsverluste
- Verlängerung der Produktionszeiträume für Holz
- Entstehen lückiger Kulturen
- Verlust an Bestandesstabilität
- Verschlechterung der Holzqualität
- Ausfall von Baumarten
- Entstehung labiler Reinbestände
- Bodenverschlechterung
- Zerstörung von Naturreservaten

### Rauhhaar Dackel-Welpen

aus jagdlicher Leistungszucht, beide Elterntiere VGP, ab Ende Juni.

Franz Schachinger, Frankenmarkt  
Tel. 0 76 84/84 54.

- Rückgang der Schutzfunktionsfähigkeit der Wälder gegenüber Erosion und Lawinen
- Abnahme der Resistenz gegen abiotische und biotische Schäden.

Das Wild soll wie eh und je seinen Platz und Lebensraum haben. Um die Wald- und Wildproblematik zu entschärfen, ist man nach langer Überlegung übereingekommen, dem Beispiel anderer Bundesländer zu folgen und hat die Abschlußrichtlinien auf eine völlig neue Basis gestellt.

Ausgangspunkt ist nicht mehr der gezahlte Wildstand, sondern der Waldzustand.

Zu diesem Zweck werden 6 m<sup>2</sup> große Flächen eingezäunt und der Bewuchs innerhalb und außerhalb des Zaunes verglichen. Neu an dieser Sache ist, daß nicht mehr eine Seite entscheidet, sondern eine gemeinsame Begehung mit Jägern, Forstleuten und Grundbesitzer stattfindet, wobei die entsprechenden Abschlußmaßnahmen festgelegt werden.

Im Bezirk Freistadt ist es trotz heftiger Debatten gelungen, mit der Jägerschaft einen für beide Teile tragfähigen Konsens zu finden. Dafür sei den Vertretern der Jägerschaft an dieser Stelle gedankt.

Der Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck sprach über die Tätigkeit und Aufgaben des OÖ. Landesjagdverbandes und über die Entwicklung der Jagd. Heute wird immer mehr Gewicht auf das ökologische Verständnis der Jäger gelegt. Den Jägern wird zunehmend bewußt, daß ohne entsprechende Wildlebensräume keine Jagd möglich ist. In dieser Richtung wird schon sehr viel getan. So werden z. B. jährlich ca. 2 Mill. Schilling vom Landesjagdverband für

Äsungsverbesserungen und Neuanlagen von Hecken aufgewendet. Im Bezirk Rohrbach arbeitet der Landesjagdverband eng mit der Naturschutzjugend Haslach zusammen, deren Projekte laufend gefördert und unterstützt werden. Weiters gibt es ein Uhu-schutzprogramm und vieles, was die Jäger von sich aus tun, ohne es an die große Glocke zu hängen.

Herr Sieböck meinte, man sollte nicht nach alten Fehlern suchen, sondern wenigstens die Restlebensräume erhalten und wenn möglich, sie verbessern, so daß auch für schon seltene Wildarten Überlebenschancen bestehen bleiben. Darum müssen wir im Interesse des Artenschutzes auf eine Biotop- und Habitatsvielfalt hinwirken. Das ist heute den Jägern bewußt und wird auch in den Jagdkursen so gelehrt. Der echte Jäger muß sehr naturverbunden sein und verpflichtend für die Naturerhaltung eintreten. Er soll aber auch Freude an der Erlegung von Wild haben. (Das hat nichts mit den Schlagworten „Bambimörder“ oder „Freude am Töten“ zu tun).

Zum Schluß ersucht Herr Sieböck die Lehrer, ihren Schülern ein emotionsfreies und unverfälschtes Bild der Jagd weiterzugeben.

HOL Jörg Hoflehner erläuterte in seinem Referat die Möglichkeiten, das Thema Jagd in den Unterricht einzubringen und übergab den Teilnehmern eine entsprechende Informationsmappe.

Ein sehr interessanter Reviergang an die Staatsgrenze gab einen anschaulichen jagdlichen Einblick und Anreiz zum Gespräch. Jagdhornbläser empfangen dann die Teilnehmer im Gasthaus Sengtschmied, wo diese gelungene Veranstaltung bei einer Jause ihren Abschluß fand.

Forstleute, Behördenvertreter, Naturschützer, Jäger und Lehrer haben sich hier getroffen und miteinander geredet, sich verstanden und zusammengefunden. Das finde ich wichtig für unsere gemeinsame Zukunft.

Verkauf und Beratung durch den Fachhandel



# JÄGERLATEIN

*Treiber haben es ja oft schwer, wie folgende Geschichte demonstriert: Ein königlicher Jagdherr des vorigen Jahrhunderts ließ sich trotz hohen Alters und erheblicher Sehschwäche nicht von der Saujagd abhalten. Ein Treiber hatte sich ein großes Schild auf den Rücken geheftet mit der Aufschrift: „Ich bin keine Sau.“ Der Schuß krachte. Der Beschilderte fragte mit schmerzverzerrtem Gesicht: „Haben Majestät mein Schild gelesen?“ Der König besah sich das Schild genau und meinte: „Verzeihen Sie, guter Mann! Ich habe das 'k' übersehen.“*

#### Steyr-Mannlicher Modell M

|                  |                    |
|------------------|--------------------|
| Laufänge         | 60 cm              |
| Anschlaglänge    | 36,5 cm            |
| Magazin          | 5 Patronen         |
| Abzug            | Stecker            |
| Wunschausführung | Flintenabzug/Kombi |
| Gewicht          | ca. 3,15 kg        |
| Schaft, Nußbaum  | Gummikappe         |
| Schaftfinish     | öl-geschliffen     |
| Gesamtlänge      | 110 cm             |

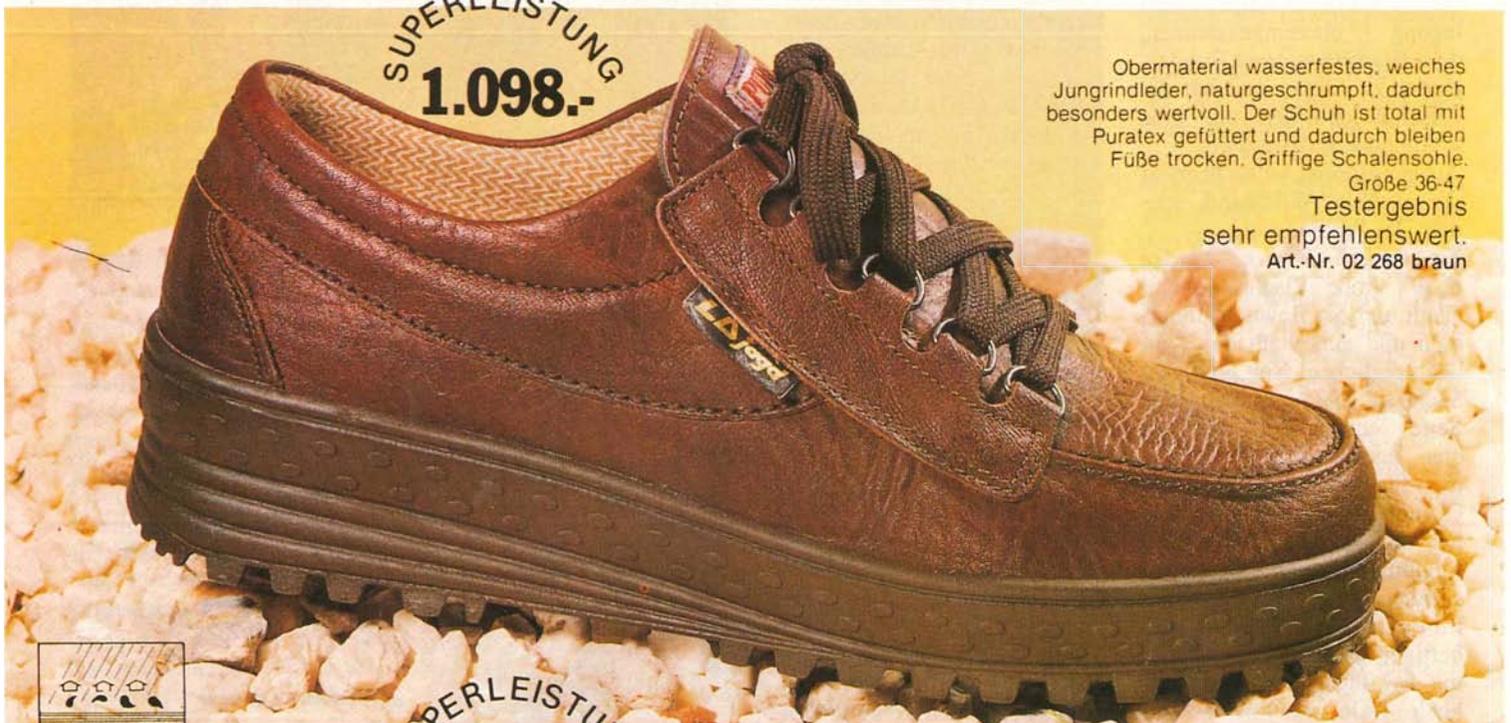
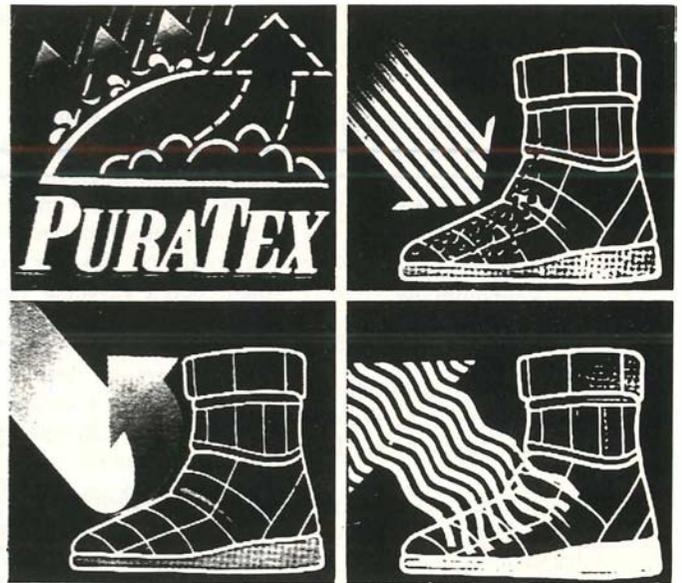
Kaliber: 6,5x57, .270 Win., 7x64, .30-06 Spr.

#### Steyr Mannlicher Aktiengesellschaft

A-4400 Steyr  
Mannlicherstraße 1  
Telefon: (07252) 896-273  
Telefax: (07252) 68 6 20

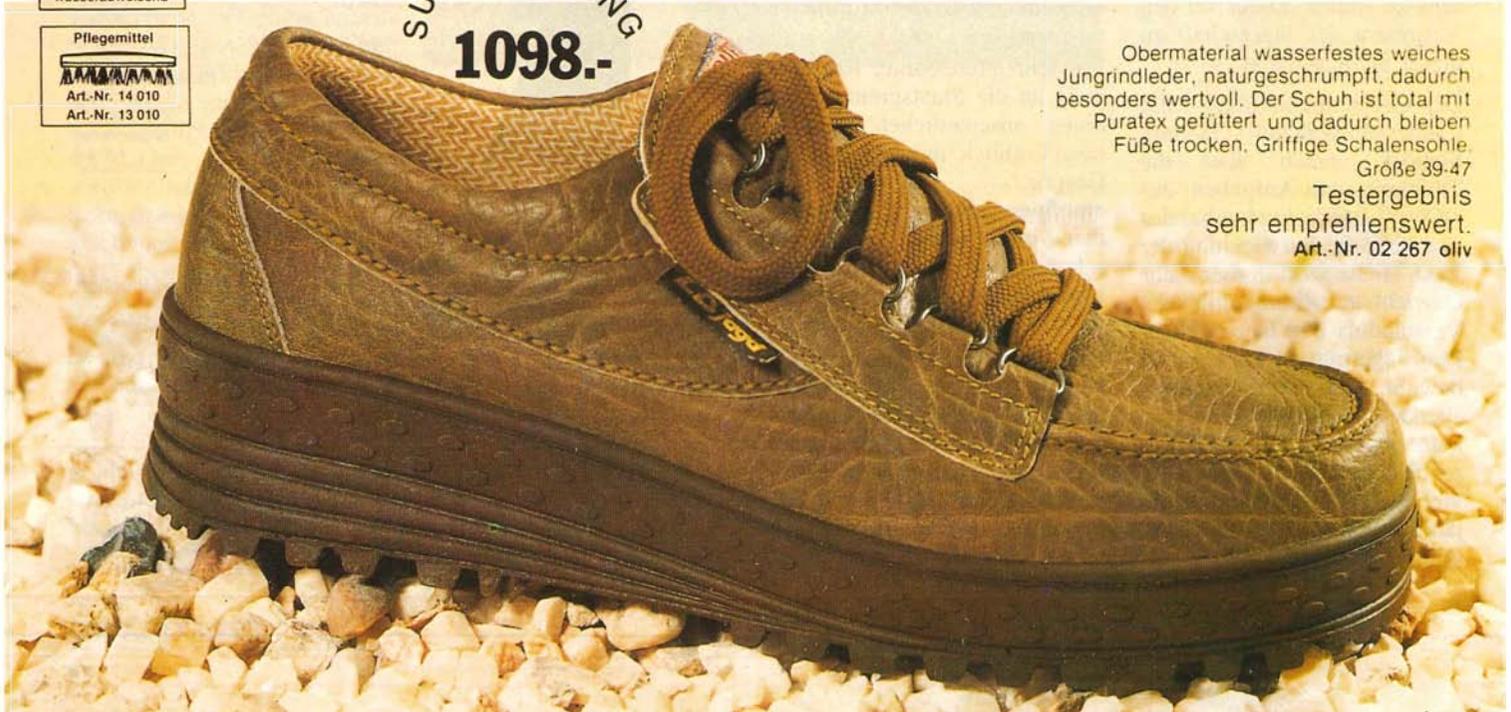


# Die Wasserfesten von LD



SUPERLEISTUNG  
**1.098.-**

Obermaterial wasserfestes, weiches Jungrindleder, naturgeschrumpft, dadurch besonders wertvoll. Der Schuh ist total mit Puratex gefüttert und dadurch bleiben Füße trocken. Griffige Schalensohle.  
Größe 36-47  
Testergebnis  
sehr empfehlenswert.  
Art.-Nr. 02 268 braun



SUPERLEISTUNG  
**1098.-**

Obermaterial wasserfestes weiches Jungrindleder, naturgeschrumpft, dadurch besonders wertvoll. Der Schuh ist total mit Puratex gefüttert und dadurch bleiben Füße trocken. Griffige Schalensohle.  
Größe 39-47  
Testergebnis  
sehr empfehlenswert.  
Art.-Nr. 02 267 oliv

# WICHTIGER TERMIN 23.7.94

## Rehbock- Blatter- Lehrgang

mit Herrn Reitmayer  
Samstag, den 23. Juli 1994,  
von 9.00–12.00 Uhr

Direktverkauf und Vor-  
führung der Blatter durch  
den Hersteller Herrn Reit-  
mayer.

Freitag, den 22. 7. und  
Samstag, den 23. 7., LD-  
Sonderverkauf von Leicht-  
Jacken, Hosen und Schuhen  
zu LD-Tiefstpreisen.

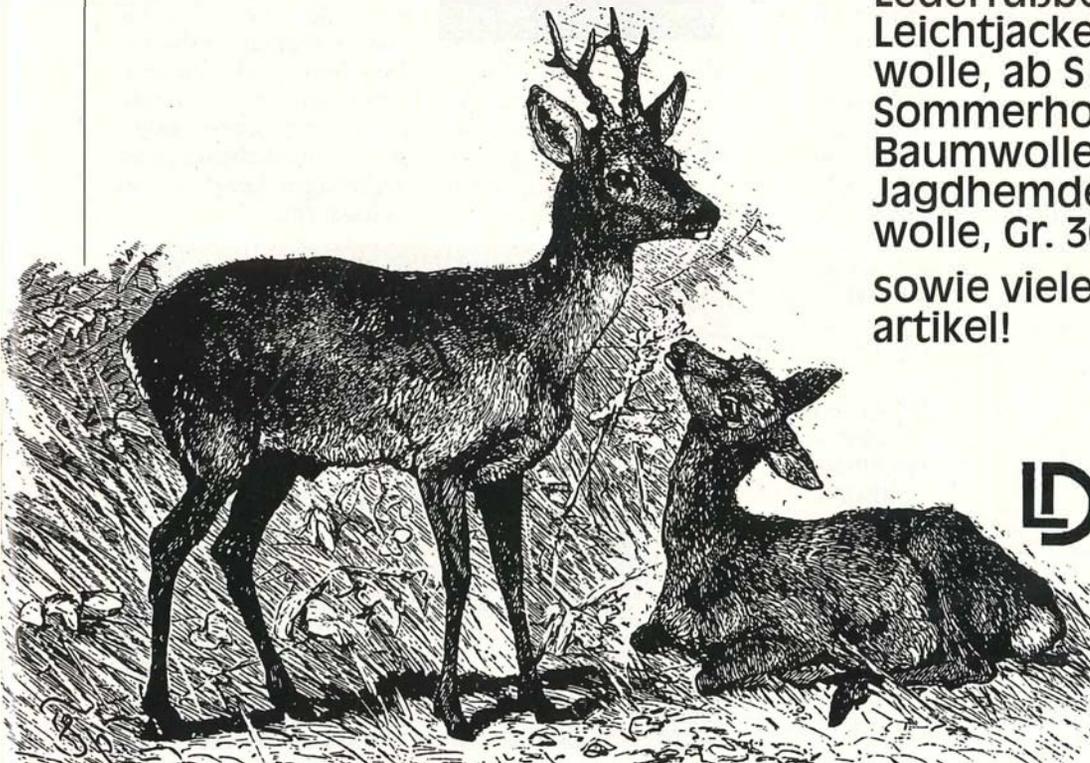
Echt-Lederhalbschuhe mit  
Lederfußbett ab S 398.–

Leichtjacken, 100 % Baum-  
wolle, ab S 498.–

Sommerhosen lang, 100 %  
Baumwolle, ab S 398.–

Jagdhemden, 100 % Baum-  
wolle, Gr. 36–48, ab S 275.–

sowie viele Abverkaufs-  
artikel!



**LD** ORT:  
-Jagdversand  
Stranzinger  
GmbH  
A-4961 Mühlheim,  
Gimpling 18

# EU-Recht und mögliche Auswirkungen auf die Jagd

Österreich ist ein Land mit einer historisch gewachsenen, traditionsverbundenen Jagd. Die regionalen Unterschiedlichkeiten werden durch neun verschiedene Landesjagdgesetze unterstrichen. Auch die Biologie unterstützt die regio-

nale Eigenständigkeit: Jeder Teil Österreichs hat seine Hauptwildarten und seine typische Artenpalette. Seien es Steinbock und Gams hoch oben, seien es Großer Hahn, Kleiner Hahn oder Murrel, seien es schließlich Rebhuhn,

Fasan, Feldhase und Trappe. Regelungen dort zu treffen, wo sie am sinnvollsten getroffen werden können: das ist Subsidiarität, zu der sich die EU bekennt. Die österreichischen Landesjagdverbände werden sich vom EU-Recht nicht ausgrenzen können. Österreich wird sich auch dort gar nicht ausgrenzen wollen, wo sinnvolle gemeinschaftliche Regelungen getroffen werden. Jagd soll aber Landessache bleiben – und nicht „Brüssel-Sache“ werden. Erläuternde Beispiele aus den Bereichen „Waffenrecht“,

„Wildbrethygiene“, „Artenschutz“ und „Federwildbejagung“ sollen Zielsetzungen und Grenzen von EU-Bestimmungen aufzeigen.

Vorträge zu diesem Thema mit anschließender Diskussion werden am Samstag, den 27. August 1994 anlässlich der GAMSJAGATAGE in Bad Gaisern gehalten.

Als Vortragende konnten Dr. Peter Lebersorger und Dipl.-Ing. Fritz Völk gewonnen werden.

Weitere Auskünfte:  
Kurverwaltung Bad Gaisern  
A-4822 Bad Gaisern  
Tel. 0 61 35/83 29  
Fax 0 61 35/83 29-74.

## Rechnungsabschluß 1992/93

des

## OÖ. Landesjagdverbandes

### Einnahmen:

|                                     |                      |
|-------------------------------------|----------------------|
| Erlöse Veranstaltungen              | 37.400.—             |
| Nenn gelder                         | 26.350.—             |
| Spenden                             | 2.684.—              |
| Mitgliedsbeiträge                   | 8.840.057,54         |
| Zinsen                              | 453.289,53           |
| Inkassoprovisionen                  | 237.139.—            |
| Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten | 329.745.—            |
| Inserate „OÖ. Jäger“                | 523.655,30           |
| Sonstige ao. Erträge                | 9.114.—              |
| Versicherungsvergütungen            | 5.484.—              |
| Subventionen, Stützungen            | 5.222.500.—          |
|                                     | <b>15.687.418,37</b> |

### Ausgaben:

|   |                       |
|---|-----------------------|
| Verbandsorgane (Reisekosten, Sitzungsgelder, Vorstands- und Ausschußmitglieder) | 240.666,70            |
| Tagungen u. Veranstaltungen   | 884.940,73            |
| Personal – Gehälter + Gesetzl. Abgaben, Dienstgeberbeitr.                       | 2.204.606,90          |
| Verwaltung  | 948.157,77            |
| Bezirksgruppen  | 891.077,50            |
| Hundewesen  | 154.913,20            |
| Schadensvergütungen – Jagdhundebeihilfe   | 659.884,50            |
| Schießwesen   | 40.000.—              |
| Jagdliches Brauchtum  | 303.943,80            |
| Jagdmuseum  | 570.000.—             |
| Sonstige Förderungen  | 178.817.—             |
| Versicherungen, Steuern   | 142.726,55            |
| Seuchen- u. Schadensbekämpfung (inkl. Greifvogelschutz)                         | 268.947,40            |
| Forschungsfonds   | 471.450.—             |
| Jagdliches Schrifttum u. „Der OÖ. Jäger“  | 1.553.739,83          |
| Jägerhilfe  | 15.000.—              |
| Wildäusungspflanzen und Biotopverb.   | 2.241.518,56          |
| Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten   | 327.616,02            |
| Verbrauchs- u. Informationsmaterial   | 6.255,20              |
| Spenden   | 79.946,10             |
| Wildretter (Wildwarnreflektoren)  | 7.960.—               |
| Waldschutzzäune   | 5.217.338,78          |
|   | <b>17.409.506,54</b>  |
| Daraus ergibt sich ein Verlust von  | <b>- 1.722.088,17</b> |

## Stilvoller Luster ziert Schloß Hohenbrunn



schickten Händen schuf der Berufsjäger kunstvoll einen überaus ansprechenden originalen Beleuchtungskörper, der insbesondere durch seine Ebenmäßigkeit und durch seine kraftvolle Ausstrahlung besticht.

Schloß Hohenbrunn hat mit diesem gut 80 kg schweren Geweihluster ein weiteres, künstlerisch wertvolles Beispiel jagdlichen Kulturgutes erhalten. Den Besucher des Jagdmuseums lädt dieses schöne Stück mit seiner magischen Ausstrahlung zum andächtigen Verweilen im Festsaal ein.



# Herbert Kronsteiner, meisterliche Kunst in Eisen und Stahl

Ein Haus in Großraming im oö. Ennstal, eine kleine blitzsaubere Werkstatt, ein Künstler mit unbezahlbaren Händen. Herbert Kronsteiner graviert mit außergewöhnlichem Talent und 20jähriger Berufserfahrung meisterliche Kunstwerke auf Jagdgewehre. Sehr klein ist die Zahl der

schaftliche Waidmänner. Eines aber macht ihn außergewöhnlich: er überträgt Erlebnisse, Eindrücke und Augenblicke auf Eisen und Stahl. Eine Waffe wird zum einzigartigen Kunstwerk für Generationen. Einem kalten Stück Metall wird Leben eingehaucht. Tiermotive gleichen

und – wie jeder Künstler – seine Werke. Oft bis tief in die Nacht hört man das helle Klängen der Schläge des kleinen Hammers auf dem Holzgriff des Gravurstichels. Nur millimeterweise gibt das harte Metall den Weg frei zu einzigartigen Kunstwerken. Keine Maschine, keine Gehil-



Personen geworden, die in oft weit über 100 Stunden dauernder, reiner Handarbeit zeitlose Unikate auf einer Jagdwaffe entstehen lassen. Kronsteiner ist begeisterter Jäger, naturverbunden von Kindesbeinen an, wie viele leiden-

bis ins Detail dem Original, egal, ob aus der Basküle herausgearbeitet oder in Silber oder Gold eingelegt. Arabesken umrahmen nach Kundenwünschen dezent und geschmackvoll Naturszenen. Kronsteiner liebt seine Arbeit

fen, nur Kopf und Hand des Graveurmeisters lassen Werte für Jahrzehnte entstehen. Kronsteiner, ein Geheimtip für Kenner und Liebhaber erlesener Jagdwaffen, schafft Juwelen österr. Gravurkunst.

Robert David

**Jagleiter Johann Schafleitner, Zell am Moos, sieht in der ordnungsgemäß durchgeführten Fallenjagd eine Möglichkeit, Fuchs und Marder kurz zu halten. Der Jäger absolvierte den vorgeschriebenen Fangkurs und betreute die Fallen gewissenhaft.**



Wir sind  
umgezogen!  
im neuen Geschäft  
Viele  
Sonderangebote  
z.B. Maßschäfte  
ab S1000,-



BÜCHSENMACHER SEIT 1820

**Herbert  
Wertgarner**

**Wels**  
Maximilian Str. 3  
07242/45650  
(Ecke Landesverlag gegenüber Sport Hptl)

DER OÖ. JÄGER

## Tiere und Landschaften

„Heinrich Wissner, geb. am 7. 5. 1951 in Grünwald b. München. Er ist Naturfreund und leidenschaftlicher Fischer. Sein malerisches Talent hat er von seinem Vater. Da er einen anderen Beruf erlernen mußte, eignete er sich die verschiedenen Maltechniken durch autodidaktisches Studium an. Seine Liebe zum Detail kommt besonders in seinen Federzeichnungen zum Ausdruck. Er malt in Öl, Aquarell, Acryl, Buntstift und Feder. Liebstes Thema ist immer das Tier in seinem natürlichen Lebensraum, aber auch Tierportraits und Landschaftsbilder. Die heimatische Umgebung, der Bayer. Wald und vor allem die noch unberührte Natur in Kanada und Alaska sind Quellen seiner Inspiration.“

Das malerische Talent von Herrn Wissner war schon als Kind nicht zu übersehen. Er studierte autodidaktisch die Charakteristik eines jeden Baumes und nach und nach auch fast alle Tierarten. Obwohl sein Vater ebenfalls Kunstmaler, hatte seine böhmische und dominante Mutter wenig Verständnis für seine künstlerische Veranlagung in seinen Jugendjahren. Widrige Umstände während

# Heinrich Wissner

der Lehre an der grafischen Kunstanstalt in München veranlaßten seine Mutter, ihm eine Lehre als Bauschlosser angedeihen zu lassen, um mit

widmen. Die Natur zu malen, so wie sie das Auge sieht – einzigartig im Detail – war und ist seine Mission. Nur durch autodidaktisches

Großteil seiner Arbeiten entsteht jedoch durch eigene Beobachtungen in der Natur. Es entstehen Bilder wie ein „Blick aus dem Fenster“ und sollen den Betrachter sensibilisieren für die Schönheiten der unberührten Natur. Viele



„Birkhahnbalz“, Aquarell, 20 x 36 cm

einem „gestandenen“ Beruf seinen Lebensunterhalt verdienen zu können. Eine qualvolle Lehrzeit, die es nichts als zu überstehen galt. Diesen Beruf übte er später nie aus. Sein Vater verstarb früh und es wurde schwer, sich ausschließlich der Malerei zu

Studium – mühevoll, zeitraubend und mit viel Disziplin – eignete er sich das Mischen der Farben und verschiedene Techniken an. Viele Bildbände über die Tier- und Pflanzenwelt gehören zum Repertoire als Teil für sein autodidaktisches Schaffen. Der

selten gewordene Tiere und scheue Arten, die wir nicht täglich zu Gesicht bekommen, malt Herr Wissner – als Portrait oder in der freien Wildnis – nicht imposant, sondern harmonisch eingefügt im Lebensraum Natur. Die nahegelegenen Wälder sind ein Paradies



„Begegnung im Bergwald“, Öl auf Leinwand, 40 x 60 cm

„... flüchtig“,  
Öl auf Holz, 50 x 80 cm



für sein Wirken. Eine besondere Faszination haben die wenigen, alten und knorrigen Bäume im Isartal und Umgebung, wovon leider zwischenzeitlich schon mehrere der Axt und Säge zum Opfer fielen. Das Bild ein Zeitdokument.

Robert Bateman, der große und wohl berühmteste Naturmaler, war seinerzeit sein Vorbild, und er versuchte, einige von Batemans Bildern zu kopieren, was ihm – so die Worte eines Bateman-Kenners – meisterhaft gelang.

Durch „Jobben“ verdiente er das nötige Kleingeld für Studienreisen nach Niederbayern (Bayer. Wald), Österreich, Korsika. 1978 und 1981 verbrachte er jeweils 3 Monate in der Wildnis von Kanada und Alaska. Spätestens seit dieser Alaskareise hält ihn die unberührte Schönheit, das klare Licht des Nordens in Bann, was in vielen Arbeiten zum Ausdruck kommt. Eine weitere Reise nach Alaska und Kanada unternahm er im Sommer 1993. Viel Zeit verbrachte er diesmal im noch erhaltenen gemäßigten Regenwald an der Westküste von British Columbia und im Olympic National Park (WA). Herr Wissner malt vorwiegend in Öl auf Holz, Leinwand, aber auch Aquarell, Acryl, Gouache, Buntstift. Eine Spezialität sind seine

Federzeichnungen. Liebstes Thema ist immer das Tier in der Landschaft, aber auch Tierportraits (meist per Auftrag von privat).

Seit ca. 10 Jahren malt er fast ausschließlich für private und öffentliche Auftraggeber, u. a. die Chroniktafel für das Rathaus in Pullach im Isartal, Wahlplakat der Grünwalder Dorfgemeinde der Bayern Partei, 1992 – die „Evolution im Mesokosmos“ für die HSS-Stiftung (Hans Sauer Stiftung), um nur einige zu nennen.

Ungebrochen ist seine Liebe zur Natur und die Freude zu malen. So entstanden viele Arbeiten, die aber nur der private Freundeskreis kannte und der Öffentlichkeit vorenthalten blieben. Außerhalb des engeren Freundeskreises ist Herr Wissner etwas publikumsscheu und so ging er erst 1991 mit einer Ausstellung in München (Galerie am Isartor) an die Öffentlichkeit.

1992 – Frühlingsausstellung in Grünwald

1993 – Ausstellung in Grünwald

1993 – Ausstellung in Leoben (Einladung durch die Bank Austria)

1994 – Ausstellung in Pullach i. Isartal

1994 – Jagd- und Fischereimuseum, München (Eulen-Federzeichnungen)

Weitere Einladungen für Ausstellungen liegen vor (Salzburg, München, Garmisch).

An den  
OÖ. Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49  
4020 Linz

**Bitte in Blockschrift ausfüllen**

Meldung über Adressenänderung

Familienname: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_ Titel: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

alte Adresse: \_\_\_\_\_

neue Adresse: \_\_\_\_\_

Unterschrift

DER OÖ. JÄGER

# WILDTIERKRANKHEITEN (Pathologie, Parasitologie) und WILDBRETHYGIENE

Dr. Theodora Steineck

## Wissenschaftliche Aufgaben und Zielsetzungen

Wildpathologische Untersuchungen ermöglichen einen Einblick in das Krankheitsgeschehen in freier Wildbahn und in Gehegen. Sie bilden auch die Voraussetzung für das Setzen von Maßnahmen zur Verhinderung von Krankheiten bzw. zur Vermeidung deren Übertragung auf andere Populationen, auf Haustiere oder den Menschen.

Da jagdbare Wildtiere aber auch ein wertvolles Nahrungsmittel für den Menschen darstellen, müssen Beurteilungskriterien für hygienische Maßnahmen entwickelt werden, um die hohe Qualität dieses Nahrungsmittels von der Erlegung bis zur Abgabe an den Konsumenten zu erhalten.

## 1. Arbeitsbereich: Wildkrankheiten

### Arbeitsschwerpunkte:

1.1. *Fallwilduntersuchungen*  
Im Jahr 1993 wurden insgesamt 215 Wildtiere untersucht. Davon waren: Rotwild 10, Rehwild 64, Damwild 1, Steinwild 4, Gamswild 9,

Muffelwild 6, Schwarzwild 13, Feldhasen 36, Wildkaninchen 4, Auerwild 3, Fasane 5, Rebhühner 2, Wildenten 19, Füchse 10, Dachs 1, Biber 1, Degus (Trugratten) 2, Eichhörnchen 1, Braunbärenlösung 1, diverse Vögel 22.

Bei Rehwild führte in den meisten Fällen eine Parasitose zur Erkrankung bzw. zum Verenden, die eingesandten Feldhasen starben überwiegend an European Brown Hare Syndrom (EBHS), die Kaninchen vorwiegend an Rabbit Haemorrhagic Disease (RHD), zwei nahe verwandte Viruserkrankungen. Bei Feldhasen scheint in den letzten Jahren die Viruserkrankung EBHS gegenüber den klassischen bakteriellen Infektionskrankheiten an Bedeutung gewonnen zu haben, doch läßt das mengenmäßig nur relativ geringe Untersuchungsgut lediglich eine sehr vorsichtige Interpretation zu.

1.2. *Forschungsprojekt Schweinepest bei Wildschweinen*

Fortsetzung der im Jahr 1992 begonnenen epidemiologi-

schen Untersuchungen zum Vorkommen von Erregern der Schweinepest bei Wildschweinen in freier Wildbahn (Niederösterreich und Burgenland) und Ausdehnung der Probenwerbung auf die Bundesländer Oberösterreich, Kärnten und Steiermark.

Im ersten Untersuchungsabschnitt waren von 72 untersuchten Wildschweinen 3 Tiere positiv (4,2 %), wobei diese allerdings auf ein kleines Vorkommensgebiet beschränkt waren.

1.3. *Untersuchungen zur Gamsräude* (siehe auch Abt. Ökologische Chemie)

Im Zuge dieses zwischenstaatlichen Projektes mit Slowenien wird die Streßsituation und Stoffwechsellintensität gesunder und räudekranker Gamsen anhand histologischer Untersuchungen der Nebennieren und Schilddrüsen geprüft.

1.4. *Untersuchungen zur Selenversorgung von Wildtieren* (siehe auch Abteilung Ökologische Chemie)  
Selenmangel führt bei Säuge-

tieren zur Muskeldegeneration. Deshalb werden zur Feststellung einer etwaigen Selenmangelversorgung beim Rehwild histologische Untersuchungen der Skelett- oder Herzmuskulatur durchgeführt.

1.5. *Rehwildprojekt Melk* (siehe auch Arbeitsgruppe Ökologie-Wald)

Im Rahmen dieses Projektes erfolgen beim Rehwild zur Beurteilung der Streßbelastung und Stoffwechselintensität histologische Untersuchungen von Schilddrüsen und Nebennieren. Außerdem wird der Befall mit Endoparasiten geprüft.

1.6. *Parasitologische Untersuchungen der institutseigenen Tiere* (Feldhasen, Fasane, Rebhühner, Rehwild, Rotwild, Gemse).

Um eine regelmäßige Vorlage von mediziertem Futter zu vermeiden, werden die institutseigenen Tiere kontinuierlich auf einen etwaigen Parasitenbefall geprüft und, falls indiziert, gezielt behandelt.

## 2. Arbeitsbereich: Wildbrethygienische Untersuchungen

An 40 Feldhasen und 111 Fasanen aus dem institutseigenen Tierbestand wurde der Einfluß der unterschiedlich langen Zeitdauer vom Erlegen bis zum Aufbrechen und der unterschiedlich langen Zeit bis zur Kühlung auf 4 °C auf die Fleischreifung und auf die bakterielle Kontamination des Wildbrets geprüft. Vergleichend dazu wurden im normalen Jagdbetrieb erlegte Feldhasen einer wildbrethygienischen Untersuchung zugeführt. Die Auswertung und die Interpretation der Ergebnisse sind noch nicht abgeschlossen. Der Einfluß einer nach dem Erlegen rasch einsetzenden Kühlung auf den Keimgehalt des Wildbrets ist in Abb. 12 dargestellt.

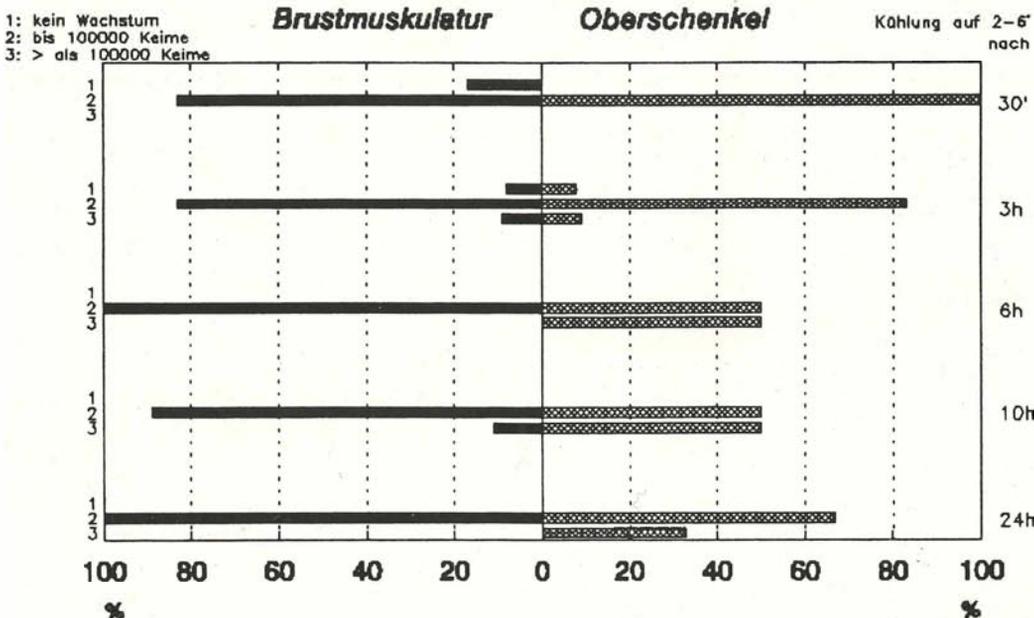


Abbildung 12: Einfluß der Kühlung auf den Keimgehalt des Wildbrets

### 3. Arbeitsbereich:

#### Sonstige Untersuchungen

Weiterführung der hämatologischen Untersuchungen bei institutseigenen Wildwiederkäuern. Durch diese Langzeituntersuchung werden jahreszeitlich bedingte Unterschiede im Blutbild bzw. der Einfluß unterschiedlicher, bei der medikamentellen Immobilisation eingesetzter Wirkstoffe auf verschiedene Blutparameter geprüft.

#### Forensische Untersuchungen

Anhand morphologischer Beurteilungskriterien werden Haarproben der entsprechenden Tierart zugeordnet. Mit Hilfe dieser Untersuchungstechniken sind nicht nur die

Tierart und die eindeutige Zuordnung, ob es sich um Haare aus dem Sommer- oder Winterhaarkleid handelt, sondern sogar der Körperteil bestimmbar. Außerdem kann nachgewiesen werden, ob es sich um „frische“ Haare oder um bereits gegerbte handelt.

#### Sonstiges

Mitherausgabe des Buches „Wildhygiene“. Gustav Fischer Verlag, Jena. Erscheinungszeitpunkt September 1994.

#### Dissertationen:

Derzeit laufen 2 Dissertationen über den Parasitenbefall von Rot-, Reh- und Gamswild in Liechtenstein und im Rätikon.

### Arbeitsgemeinschaft Falkner

Die CIC Arbeitsgruppe für Falknerei und Erhaltung der Greifvögel bemüht sich, Vertragsstaaten der CITES, welche in ihren Durchführungsverordnungen im Washingtoner Artenschutzübereinkommen vorgesehene Ausnahmebestimmungen für lebende Exemplare des Anhang I wieder aufgehoben und damit den Grenzübergang mit Greifvögeln zum Zwecke der Beizjagd unnötig erschwert haben, zu einer Änderung derselben zu bewegen. In dieser Angelegenheit sprach im November 1993 der Präsident der Arbeitsgruppe für Falknerei des CIC Heinz Pilz und der Leiter der österr. Delegation des CIC Dr. Rudolf Gürtler beim Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten vor. Der für CITES zuständige Ministerialrat Mag. Gerhard Erdpresser,

welcher durch Übersendung einer entsprechenden CIC-Empfehlung und eine schriftliche Intervention der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände bereits vorbereitet war, sagte seine Unterstützung zu. Er will sich bei einer bevorstehenden Gesetzesänderung für eine Erleichterung der für den Grenzübergang mit Greifvögeln zum Zwecke der Beizjagd erforderlichen Formalitäten einsetzen.

Die österreichischen Falkner danken dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, dem Internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes CIC und der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände für ihr Verständnis und für ihre Initiative, mit der sie zur Erhaltung der Falknerei als Jagdart beitragen.

### Jagdurlaub im Salzkammergut

Gehen Sie mit dem Hausherrn auf die Jagd.  
Rehwild – Raubwild – Rotwild als Wechselwild.  
Nächtigung im Hotel oder in der Jagdhütte.  
Sie können bei uns auch Reiten, Golfen oder  
Tennis spielen. Nähere Auskünfte unter Chiffre

# Jetzt ins Revier Amstetten! Zum Zwölfender der Jagdmode!

Qualität und Preis; unsere besten  
Verkäufer bei Jagdbekleidung

SCA –  
Shopping Center  
Amstetten

JAGD-, TRACHTEN-, WANDER- & FREIZEITBEKLEIDUNG  
**Preßl**

Mode für draußen  
Waidhofner Straße 1, Amstetten

im Obergeschoß, Tel.: 0 74 72/67 2 35, Tel. u. Fax: 0 74 71/25 76

**Tobias Altzinger  
Perg**  
Tel. 0 72 62/22 61/Kl. 81

## JAGD UND FISCHEREI

Stets gut sortiert und preisgünstig: Neuwaffen sowie Gebrauchswaffen, Munition, Optik, Jagdbekleidung und vieles mehr in großer Auswahl vorhanden.

#### NEUWAFFEN

Steyr Rep. Mod. M III  
Professional, mit mont. Habicht Nova 6 x 42, Aufschub-Klemmontage in den Kal. 270, 30.06, 7 x 64 nur S 23.500.–  
Rem. Rep. Mod. 700  
Kal. 30.06 mit mont. Habicht Nova 6 x 42, Schwenkmontage nur S 17.900.–  
Sabatti BBF Kal. 12/70/222  
Rem., kompl. mit Habicht Nova 6fach, Blaser Schwenkmontage nur S 23.900.–  
Sabatti BBF Kal. 20/76/65x57 R., kompl. mit Habicht Nova 6fach, Blaser Schwenkmontage Nur S 23.500.–

**LAUFEND GÜNSTIGE  
GELEGENHEITSKÄUFE AN  
JAGDWAFFEN**

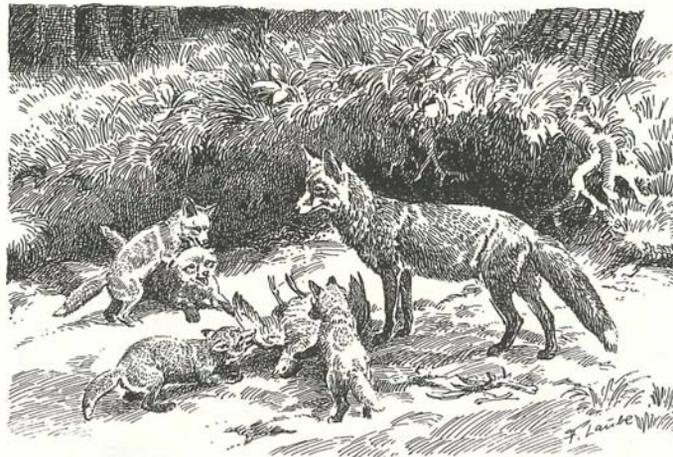
Suhler Doppelflinte Mod.  
35/70 E, Kal. 16/70 S 8.900.–  
Ferlacher Doppelflinte, Kal. 16/70, mit Seitenplatten S 21.000.–  
Franchi Gasdrucklader, Kal. 20/70 S 7.900.–  
Bernadelli Doppelflinte, Kal. 16/70, Einabzug S 15.000.–  
Voere Rep., Kal. 22 Mag., mit Stecher, Glas 4 x 32 S 4.500.–  
Suhler Doppelflinte, Mod. 147  
E, (74 E) Kal. 16/70 S 12.000.–  
RWS-Büchsenpatronen, Kal. 7 mm, Rem., Teilm. 11,3 g, anstatt S 29.05 p. Stk. nur S 20.–

Preise incl. MwSt. –  
Zwischenverkauf vorbehalten.

# Tollwut in Oberösterreich und deren Bekämpfung

Die Tollwut ist eine akute, in der Regel tödlich verlaufende, virusbedingte Infektionskrankheit, an der vorwiegend Säugetiere und auch der Mensch erkranken können. Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich, erkranken neben den Wildtieren auch häufig Haustiere und hier vor allem Weidetiere, die natürlich eine direkte Ansteckungsquelle für die betreuenden Menschen darstellen. Die Übertragung dieser Seuche erfolgt gewöhnlich durch den Biß oder Verletzung durch ein erkranktes Tier. Das Virus wandert von der Bißstelle entlang der Nerven zum Gehirn und bewirkt dort bei typischem Verlauf Bewußtseinsstörungen, erhöhte Erregbarkeit, Hydrophobie und darauffolgende Lähmungserscheinungen. Ist die Erkrankung zum Ausbruch gekommen, so führt sie in der Regel in 1 bis 7 Tagen zum Tod.

Nach dem 2. Weltkrieg breitete sich die Tollwut in Ost- und Mitteleuropa aus und erfaßte im Jahre 1945 auch Österreich. Sie trat dabei sowohl in urbaner Form (Hauptüberträger Hund), als auch in silvatischer Form (Hauptüberträger Fuchs) auf. Während die urbane Form der Tollwut durch klassische veterinärpolizeiliche Maßnahmen (Haus-tierimpfung, Sperren, Maulkorb und Leinenzwang) bis



1950 vollständig getilgt werden konnte, erlosch die Seuche bei den Wildtieren erst 1955.

Oberösterreich war anschließend 11 Jahre lang tollwutfrei, bis 1966 der große europäische Seuchenzug von Bayern her auf Westösterreich übergriff. Nach weiteren Einschleppungen aus der Schweiz, Ungarn und aus Tschechien breitete sich die Tollwut immer mehr aus und erfaßte 1981 das ganze Bundesgebiet. Seither ist die Verbreitung der Tollwut in Österreich sehr wechselhaft. Der Höhepunkt des letzten Seuchenzuges wurde in Oberösterreich 1990 mit 536 diagnostizierten Tollwutfällen registriert. (Siehe Tabelle 1). Da als Hauptüberträger der Tollwut in Österreich eindeutig der Rotfuchs angesehen

werden kann (siehe Tabelle 2), versuchte man vorerst durch rigorose Bejagung die Fuchspopulation zu reduzieren, um damit die Infektionskette zu unterbrechen. Man konnte zwar damit Erfolge erzielen, es gelang aber nicht, die Tollwut nachhaltig zurückzudrängen oder gar aufzuhalten. Deshalb entschloß sich das Amt der öö. Landesregierung, Abteilung Veterinärdienst (Leiter W. Hofrat Dr. Möslinger) 1988 neben den jagdlichen Methoden zur Tollwutbekämpfung auch die orale Immunisierung der Füchse durchzuführen. Verwendet wurden dazu die Tübinger Köder, ein maschinell hergestellter Köder auf Fischmehlbasis, der neben der Impfstoffkapsel eine Marker-substanz enthält, die sich bei Aufnahme des Köders in den

Knochen ablagert und dort mit Hilfe von geeigneten Laboruntersuchungen nachgewiesen werden kann. Dadurch ist es möglich, die Aufnahme-rate der Impfköder durch die Füchse bzw. den Impferfolg nachträglich an den erlegten Füchsen zu untersuchen. Zur Impfung selbst wurden 15 Köder je km<sup>2</sup> ausgelegt, wobei größter Wert auf die Mithilfe der Jägerschaft gelegt wurde. Nur mit Unterstützung der revierkundigen Jäger war es möglich, die große Zahl von Ködern innerhalb kürzester Zeit zielführend und flächen-deckend auszulegen.

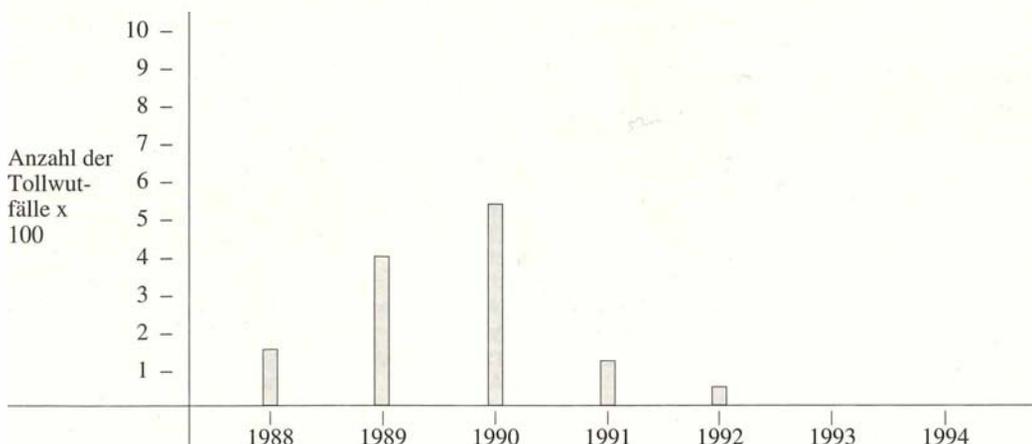
Die Auslegung erfolgte unter Einhaltung der Tübinger Richtlinien nach fixen Terminplänen. Nach diesen Richtlinien sollen die Impfgelände möglichst groß und zusammenhängend sein und sollen auch möglichst an bereits bestehende anschließen oder geographisch gut abgegrenzt sein. Aus praktischen Gründen werden die Auslegungen im Frühjahr (April/Mai) und im Herbst (Oktober/November) durchgeführt.

In der Tabelle 3 erfolgt eine Aufstellung über den Zeitpunkt, die Anzahl der ausgelegten Köder und der beimpften Gebiete im Zeitraum von 1988 bis 1993.

Insgesamt wurden bei den 10 Köderauslegungen unter tatkräftiger Mithilfe der Jägerschaft, der für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung gebührt, 612.000 Köder ausgelegt. Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich, konnte mit den bisherigen Impfkationen die Tollwut in Oberösterreich äußerst wirkungsvoll und nachhaltig bekämpft werden. Der letzte diagnostizierte Tollwutfall wurde am 10. November 1992 bekannt. Seither ist Oberösterreich frei von Tollwut.

Um diese Tollwutfreiheit Oberösterreichs auch wissenschaftlich und im Sinne der

Tabelle 1: Anzahl der in Oberösterreich aufgetretenen Tollwutfälle von 1988–1994



# Neue Richtlinien für den Abschluß von Schalenwild

(Im Hinblick auf die Verordnung der öö. Landesregierung vom 13. Dezember 1993 LGBl. Nr. 116)

Gültig ab April 1994

## Einleitung

Für die Hege und Bejagung aller Schalenwildarten sind die Bestimmungen des ÖÖ. Landesjagdgesetzes maßgeblich. Dieses Gesetz bestimmt im § 3 als Ziel der Wildhege die Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen, gesunden und für die Landeskultur und sonstigen gesetzlich geschützten Interessen tragbaren Wildstandes. Dieser ist daher auf die Größe des Jagdgebietes und insbesondere auf

die dort vorhandene natürliche Äsung abzustellen, um Wildschäden in einem für die Landeskultur tragbaren Ausmaß zu halten. Laut § 1 (2) kommt im Widerstreit mit den jagdlichen Interessen im Zweifelsfall den Interessen der Landeskultur der Vorrang zu.

Eine zeitgemäße Schalenwildhege ist nur durch überlegte Abschlußplanung und korrekte Erfüllung des Abschusses möglich. Stets ist

zu prüfen, ob Übereinstimmung mit oder Gegensatz zu den Interessen der Landeskultur besteht und den Zielsetzungen des Forst- und des Jagdgesetzes entsprochen wird. Die Abschlußplanung ist gemäß Abschlußplanverordnung der öö. Landesregierung vom 23. 12. 1993 vorzunehmen. Der jeweilige Waldzustand ist Hauptkriterium für die Höhe des Abschusses.

## Richtlinien für Rotwild

### Einteilung der Hirsche nach Altersklassen.

#### Ier Hirsche (Altersklasse)

sind Hirsche vom 10. Kopf oder älter.

#### IIer Hirsche (Mittelklasse)

sind Hirsche vom 5. bis 9. Kopf. Zu schonen sind Hirsche mit über-

Altersgliederung einer Rotwildpopulation bei einem natürlichen Geschlechterverhältnis von 1:1

|               | männlich                            |             | weiblich        |      |
|---------------|-------------------------------------|-------------|-----------------|------|
| Altersklasse: | 10. Kopf und älter                  | 6 %         | 12 J. und älter | 4 %  |
| Mittelklasse: | 5.-9. Kopf                          | 14 %        | 4-11 J.         | 23 % |
| Jugendklasse: | 1. Kopf Schmalspießer<br>2.-4. Kopf | 7 %<br>13 % | 1-3 J.          | 13 % |
| Kälber:       |                                     | 10 %        |                 | 10 % |
| Gesamt:       |                                     | 50 %        |                 | 50 % |

durchschnittlicher Körper- und Geweihentwicklung. Hinsichtlich der Geweihentwicklung sind Masse und Kronenausbildung (auch einseitige Krone) wesentlich.

#### IIIer Hirsche (Jugendklasse)

sind Hirsche vom 1. bis 4. Kopf. Zu schonen sind Hirsche mit über-

durchschnittlicher Körper- und Geweihentwicklung.

Tragfähigkeit des Biotopes zu richten.

## Abschußplanung:

Diese hat nach der Verordnung der öö. Landesregierung vom 13. Dezember 1993 über den Abschußplan und die Abschußliste zu erfolgen.

Dabei soll der Gesamtabschuß bei normalem Bestandaufbau und normalem Geschlechterverhältnis zu je einem Drittel nach Hirschen, Tieren und Kälbern gegliedert sein.

## Wildbestand und Bestandaufbau

Rotwild lebt von Natur aus in Rudeln mit starkem Wandertrieb.

Die Hege ist daher nur großräumig erfolgversprechend Die Höhe des Wildstandes hat sich nach der

Die bestmögliche Körper- und Geweihentwicklung ist nur dann gewährleistet, wenn die biologischen und sozialen Bedürfnisse dieser Wildart beachtet werden.

Ein natürlicher Bestandaufbau steigert das Wohlbefinden des Wildes und läßt geringere Schäden erwarten.

## Abschußgliederung nach Klassen

(unter Voraussetzung eines idealen Geschlechterverhältnisses und Altersaufbaues)

| männlich          |                    |                  |                           | weiblich          |       |                         |
|-------------------|--------------------|------------------|---------------------------|-------------------|-------|-------------------------|
| Klasse            | Alter              | Nach Abschußplan | Abschußanteil an Hirschen | Klasse            | Alter | Abschußanteil an Tieren |
| Altersklasse      | 10. Kopf und älter | Ier              | 25 %                      | Tiere             |       | 70 %                    |
| Mittelklasse      | 5. bis 9. Kopf     | IIer             | 15 %                      |                   |       |                         |
| Jugendklasse      | 1. bis 4. Kopf     | IIIer            | 60 %                      | Schmaltiere       |       | 30 %                    |
| Gesamt            |                    |                  | 100 %                     |                   |       | 100 %                   |
| zusätzlich Kälber |                    |                  |                           | zusätzlich Kälber |       |                         |

Der Abschuß hat sofort mit Beginn der Schußzeit einzusetzen und soll im Sinne der Weidgerechtigkeit schon vor Wintereinbruch (Notzeit des Wildes) erfüllt sein. Abschuß zur Notzeit provoziert Wildschäden und ist daher tunlichst zu unterlassen.

## Richtlinien für Gamswild

### Einleitung

Die Hege des Gamswildes soll in erster Linie die Erreichung eines gesunden, kräftig entwickelten Gamsbestandes bei natürlichem Altersklassenaufbau zum Ziele haben.

Ein Gamsbestand soll großräumig gehegt werden. Für die gesunde Entwicklung ist die Gliederung nach Alter und Geschlecht von großer Bedeutung. Die tragende Altersgruppe ist die Mittelklasse sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Wild, weshalb sie auch wenig zu bejagen ist.

Der Wildbestand in der Mittel- und Altersklasse zusammen soll größer als jener in der Jugendklasse sein! Daher ist ein entsprechender Abschuß in der Jugendklasse, bei möglichster Schonung der Mittelklasse, notwendig. Besonders gut entwickelte ein- und zweijährige Böcke sind zu schonen.

## Einteilung des Gamswildes nach Altersklassen

(Gemäß der Anlage 1 zur Verordnung der öö. Landesregierung über den Abschlußplan und die Abschlußliste LBG Nr. 116/1993).

| männlich     |  |                   | weiblich     |   |
|--------------|--|-------------------|--------------|---|
| Klasse       | Alter  | Nach Abschlußplan | Klasse       | Alter   |
| Altersklasse | achtjährig und älter<br>(9. Ring und mehr)   | Ier               | Altersklasse | achtjährig und älter<br>(9. Ring und mehr)  |
| Mittelklasse | drei- bis siebenjährig<br>(4. bis 8. Ring)<br>Zu schonen sind Böcke, die hinsichtlich körperlicher Entwicklung und Kruckenbildung über dem Durchschnitt liegen | IIer              | Mittelklasse | drei- bis siebenjährig<br>(4. bis 8. Ring)<br>Zu schonen sind Geißen, die hinsichtlich körperlicher Entwicklung und Kruckenbildung über dem Durchschnitt liegen |
| Jugendklasse | ein- und zweijährig<br>(2. u. 3. Ring)   | IIIer             | Jugendklasse | ein- und zweijährig<br>(2. und 3. Ring)   |

Für die Beurteilung überdurchschnittlich veranlagter Böcke gelten neben dem körperlichen Zustand nachstehende Werte für die Trophäe:

7jährige = 8. Ring 90 und mehr Punkte  
 6jährige = 7. Ring 89 und mehr Punkte  
 5jährige = 6. Ring 88 und mehr Punkte  
 4jährige = 5. Ring 87 und mehr Punkte  
 3jährige = 4. Ring 84 und mehr Punkte

Bei Vorliegen normaler Verhältnisse soll sich der Gamsabschluß wie folgt gliedern:

|                        | männlich | weiblich  |
|------------------------|----------|-----------|
| Altersklasse           | 30-40 %  | } 40-50 % |
| Mittelklasse           | 10-20 %  |           |
| Jugendklasse und Kitze | 40-50 %  | 50-60 %   |

Das natürliche Geschlechterverhältnis beträgt bei einer Gamspopulation zumeist 1:1,5.

# Richtlinien für Rehwild

## Ier-Böcke (Ernteböcke)

Ier-Böcke sind Böcke ab dem vollendeten 5. Lebensjahr. Ier-Böcke, die ein Geweihgewicht von mehr als 300 Gramm aufweisen, dürfen nicht vor dem 1. August erlegt werden (Endenzahl, Endenlänge und Auslage sind für die Beurteilung nicht maßgeblich.)

## IIer-Böcke (Mittelklasse)

IIer-Böcke sind Böcke vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum vollendeten 5. Lebensjahr.

Zu schonen sind Böcke mit einer, bezogen auf Standort und Altersklasse, überdurchschnittlichen Körper- und Geweihentwicklung.

## IIIer-Böcke (Jährlinge)

IIIer-Böcke sind Böcke bis zum vollendeten 2. Lebensjahr.

Zu schonen sind Böcke mit auffallend guter Körper- und Geweihentwicklung.

Der Abschlußplan beim Rehwild ist so zu erstellen, daß beim männlichen Wild mindestens 60 Prozent des Gesamtabschlusses auf die Klasse III und Bockkitze entfällt. Derselbe Grundsatz gilt für das weibliche Wild. Mit dem Abschluß soll ein Geschlechterverhältnis von 1:1 herbeigeführt bzw. erhalten werden.

Als „abnorm“ werden Böcke bezeichnet, deren Geweihbildung wesentlich von der üblichen Form abweicht.

Darunter fallen: Einstangenböcke infolge fehlenden Rosenstockes, Geweihe mit Rosenstockbruch

und festgewachsener oder pendelnder Stange, Mehrstangengeweihe, Korkzieher-, Widder- oder Blasengeweihe sowie Geweihe mit Knickbrüchen mit oder ohne Notenden, Perückengeweihe und Geweihe, deren Enden direkt im Rosenbereich angesetzt sind.

## Abschlußdurchführung:

Es dürfen erlegt werden:

- a) ab 16. Mai: IIIer-Böcke
- b) ab 1. Juni: Ier-Böcke (Geweihgewicht bis 300 g), IIer-Böcke, soweit sie nicht wegen überdurchschnittlicher Körper- und Geweihentwicklung zu schonen sind, und Abnorme
- c) ab 1. August: Ier-Böcke (Geweihgewicht über 300 g)

# Abschuß von Geißen und Kitzen

1. Bei Geißen und Kitzen gibt es keinen Ernte-, sondern nur einen Hegeabschuß.

Dieser ist wichtig und äußerst gewissenhaft durchzuführen.

2. Vom Abschuß an weiblichem Rehwild sollen bis zu zwei Drittel auf Geißkitze und mindestens ein Drittel auf Alt- und Schmalgeißen entfallen.

3. Starke, kräftige Geißen sind die Voraussetzung für einen guten Rehbestand. Schwache Stücke sind rechtzeitig abzuschießen.

Mit dem Geißen- und Kitzaabschuß soll zu Anfang der Schußzeit begonnen werden, damit die Vorteile, die sich mit Anfang der Jagd bieten, genützt werden können. Gemäß der Abschußplanverordnung 1993 sind bis 31. Oktober wenigstens 50 % des Abschusses

von weiblichem Wild und Kitzen durchzuführen.

Zeitlich verzögerter Abschuß bringt Nachteile. Abschuß unter zeitlichem Druck behindert den gewissenhaften Wahlabschuß.

Das Verfärben des Rehwildes im Frühjahr und Herbst ist ein guter Anhaltspunkt für den Gesundheitszustand. Stücke, die den Haarwechsel auf längere Zeit erstrecken, sind gewöhnlich alt oder krank.

4. Auch bei den Geißen ist die Schonung der Mittelklasse aus biologischen Gründen wichtig. Weil gesunde Geißen bis ins hohe Alter führen können, verlangt der Abschuß von Altgeißen besondere Sorgfalt. Nichtführende gesunde und starke Geißen sollen nicht abgeschossen werden, weil sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ihre Kitze verloren haben.

5. Die tragbare Wilddichte ist nur bei entsprechend hohem Kitza-

schuß (**Geiß- und Bockkitze**) zu erreichen.

6. Vorrangig sind zu erlegen:

a) Schwache Geißen und Kitze, die schwächer als der Durchschnitt sind.

b) spätsetzende Geißen, ungeachtet ihrer Wildbretstärke, samt ihren Kitzen (Kitze vor der Geiß),

c) bei Zwillingsskitzen das schwächere, ohne Rücksicht auf das Geschlecht.

Faustregel für den Kitzaabschuß: ein Drittel männlich, zwei Drittel weiblich. Schwache Schmalrehe sollten sofort mit Aufgang der Schußzeit (16. Mai) erlegt werden.

## Zur Beachtung!

**Fallwild ist gemäß § 6 Abs. 2 der Abschußplanverordnung 1993 nur im Falle des Nachweises auf den Abschußplan anzurechnen.**

# Richtlinien für Muffelwild

## Empfehlung

Es empfiehlt sich, für diese Wildart entsprechende Abschußrichtlinien festzulegen, wobei Reinerbigkeit (Decke, Behaarung, Aalstrich, Sattelfleck), Alter, Weite des Schneckensbogens sowie Spitzenkrümmung nach außen als wesentliche Kriterien heranzuziehen sind.

## Klasseneinteilung:

**Ier-Widder** (Altersklasse) sind Widder nach dem vollendeten 5. Lebensjahr.

**Iier-Widder** (Jugend- u. Mittelklasse) sind Widder bis zum vollendeten 5. Lebensjahr. Zu schonen sind Widder, die ihrem Alter entsprechend gut entwickelte Schneckensbogens und weite Hornbögen mit befriedigender Außendrehung aufweisen.

Für die Beurteilung der Schneckenslänge gelten nachstehende Werte:

beim 1 1/2jährigen Widder über 16 cm

beim 2 1/2jährigen Widder über 36 cm

beim 3 1/2jährigen Widder über 50 cm

beim 4 1/2jährigen Widder über 60 cm

**Tabelle 2: Tollwutfälle von 1987 bis 1993: Getrennt nach Tierarten**

| Jahr | Fuchs | Dachs | Marder | Reh | Rind | Illtis        | Katze | Schaf | Muffl. Schaf | Hund | Hirsch | Wiesel | Pferd | Hochl. R. | Summe: |
|------|-------|-------|--------|-----|------|---------------|-------|-------|--------------|------|--------|--------|-------|-----------|--------|
| 1987 | 98    | 5     | 4      | 1   | 2    | 1             | -     | -     | -            | -    | -      | -      | -     | -         | 111    |
| 1988 | 124   | 6     | 3      | 7   | -    | -             | 2     | 3     | -            | -    | -      | -      | -     | -         | 145    |
| 1989 | 365   | 15    | 9      | 15  | -    | -             | 3     | -     | -            | -    | -      | -      | -     | -         | 407    |
| 1990 | 441   | 33    | 22     | 23  | -    | 2             | 7     | 2     | -            | 1    | 2      | 1      | -     | 2         | 536    |
| 1991 | 95    | 22    | 13     | 3   | 1    | 1             | 6     | 2     | -            | 1    | -      | -      | 1     | -         | 145    |
| 1992 | 15    | -     | 4      | 1   | 2    | -             | -     | 1     | 1            | -    | -      | -      | -     | -         | 24     |
| 1993 |       |       |        |     |      | kein Wutfall! |       |       |              |      |        |        |       |           |        |
|      | 1.138 | 81    | 55     | 50  | 5    | 4             | 18    | 8     | 1            | 2    | 2      | 1      | 1     | 2         | 1.368  |

1994 wurden vom 15. Jänner bis 28. Februar 396 Kontrollfüchse zur Wutuntersuchung eingesandt, die alle einen negativen Befund ergaben.

Empfehlung für Richtlinien der WHO abzusichern, wurden vom 15. Jänner 1994 bis 28. Februar 1994 insgesamt 396 Füchse aus allen Bezirken Oberösterreichs auf Tollwut untersucht, wobei alle Befunde negativ waren, sodaß Oberösterreich als derzeit international anerkanntes tollwutfreies Bundesland bezeichnet werden kann. Um diese erfreuliche Tollwutsituation auch für die Zukunft zu gewährleisten, werden jedoch auch künftig weitere Impfaktionen notwendig sein. Wie es sich in den Bundesländern Vorarlberg und Tirol zeigt, können bei längerem Aussetzen der Impfaktionen

durch die rasche Reproduktionsrate der Füchse bedingt völlig ungeschützte Fuchspopulationen entstehen, die für etwaige Seuchenzüge voll empfänglich sind. Die orale Immunisierung der Füchse ist zwar europaweit als Mittel der Wahl zur Tollwutbekämpfung

anerkannt, es muß aber ange-merkt werden, daß diese Impfaktionen nur dann von dauerhaftem Erfolg sein können, wenn auch gleichzeitig die Fuchspopulation mit den erlaubten jagdlichen Möglichkeiten möglichst kurz gehalten wird, um den Infektions-

druck möglichst niedrig zu halten. Die Jägerschaft übernimmt damit wichtige Aufgaben in der Bekämpfung dieser gefährdeten Zoonose. Die mancherorts öfter vertretene Ansicht, man müsse im „Wald“ mit der Seuche leben, da sich dadurch die Fuchspo-

| Termin der Köderauserlegung | Anzahl der Köder | beimpfte Gebiete   |
|-----------------------------|------------------|--|
| Oktober 1988                | 12.000           | BH Gmunden (10 Gemeinden)<br>BH Vöcklabruck (9 Gemeinden)                          |
| Mai 1989                    | 14.400           | BH Gmunden (10 Gemeinden)<br>BH Vöcklabruck (20 Gemeinden)                         |
| November 1989               | 15.200           | BH Gmunden (10 Gemeinden)<br>BH Vöcklabruck (24 Gemeinden)                         |
| Mai 1990                    | 62.400           | BH Braunau a. I.<br>BH Gmunden<br>BH Ried i. I.<br>BH Schärding<br>BH Vöcklabruck  |
| Oktober 1990                | 62.400           | BH Braunau a. I.<br>BH Gmunden<br>BH Ried i. I.<br>BH Schärding<br>BH Vöcklabruck  |
| Mai 1991                    | 33.600           | BH Freistadt<br>BH Perg<br>BH Rohrbach<br>BH Urfahr-Umgebung                       |
| Oktober 1991                | 166.400          | ganz Oberösterreich  |
| Mai 1992                    | 166.400          | ganz Oberösterreich  |
| Oktober 1992                | 52.000           | BH Freistadt<br>BH Gmunden<br>BH Kirchdorf a. d. Kr.<br>BH Perg<br>BH Steyr-Land   |
| Mai 1993                    | 27.200           | BH Freistadt<br>BH Gmunden (1 Gemeinde)<br>BH Perg<br>BH Vöcklabruck (8 Gemeinden) |
| Summe                       | 612.000          |  |

**Anmeldung  
Forstfachschule**

Die Anmeldeformulare für das Schuljahr 1994/95 können bei der Forstfachschule Waidhofen, Schloßweg 2, 3340 Waidhofen a. d. Ybbs, Telefon 0 74 42/ 22 23, angefordert werden. Aufgabe der Schule ist es, während eines Unterrichtsjahres Forstwirte auszubilden. In Betrieben unter 500 ha steht den Forstwarten die selbständige Betriebsführung offen, was für den bäuerlichen und sonstigen Kleinwaldbesitz von Bedeutung ist.

Anmeldevoraussetzungen: Körperliche und geistige Eignung, Erfüllung der Schulpflicht, Erreichung des 16. Lebensjahres zum Schulbeginn, keine Altersobergrenze.

# Jagd in Österreich

Presseinformationen aus der Pressestelle der Zentralstelle  
Österreichischer Landesjagdverbände

## Journalistenpreise 1993 an Otto Vonblon (ORF) und NÖ Nachrichten

Der Journalistenpreis der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände in der Höhe von S 40.000.– wird jährlich vergeben, und zwar geteilt in die Kategorien Radio/Fernsehen und Printmedien.

*Kategorie Printmedien*  
(S 20.000.–)

Der Preis ging an die niederösterreichische Wochenzeitung „Die Neue NÖN“.

Als Begründung für den einstimmig gefaßten Beschluß nannte die Jury die umfangreiche und ausgewogene journalistische Behandlung des Themas „Jagd und Jäger in Niederösterreich“ während des gesamten Jahres 1993.

*Kategorie Radio/Fernsehen*  
(S 20.000.–)

Der Preis 1993 ging an Redakteur **Otto Vonblon** für den Fernsehbeitrag „König der Alpen – Steinwild in Vorarlberg“/ORF – Österreich-Bild, gesendet in ORF 2 im Dezember 1993.

Wie es in der Begründung der Jury hieß, wurde das Thema „Steinwild in den österreichischen Alpen“ von Grund auf solide aufgearbeitet, den Zuschauern konnte ein – insbesondere textlich – sehr gut gestaltetes Bild von dieser imposanten Wildart und ihrem Le-

pulation von selbst regelt, ist aus seuchenhygienischen und gesundheitspolitischen Gründen striktestens abzulehnen und widerspricht allen veterinärmedizinischen sowie humanmedizinischen Grundsätzen. In erster Linie ist der Mensch vor dieser absolut tödlichen Krankheit zu schützen. Darüberhinaus gilt es auch die wirtschaftlichen Schäden, die ein Überspringen dieser Seuche auf landwirtschaftliche Nutztiere (Weidetiere) sowie auch auf Wild (Reh, Hirsch, Gemse und dgl.) mit sich bringen würde, hintanzuhalten. Obwohl in anderen Ländern Europas die Köderausergüsse per Flugzeug vorgenommen werden, vertritt das Amt der oö. Landesregierung, Abteilung Veterinärdienst, jedoch die Meinung, daß die Auslegung der Köder durch revierkundige Jäger am zweckmäßigsten ist.

Die Jägerschaft ist daher aufgerufen, weiterhin im Sinne ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung zur Erhaltung der Volksgesundheit und Abwehr wirtschaftlicher Schäden bei landwirtschaftlichen Nutztieren, sowie auch des Wildbestandes beizutragen und alle Maßnahmen, vor allem eine Köderausergüsse und das „Kurzhalten“ des Rotfuchses, die eine wirkungsvolle Bekämpfung dieser gefährlichen Zoonose gewährleisten, so wie bisher tatkräftig zu unterstützen.

**Verfasser:** Dr. Stöger  
Amtstierarzt beim  
Amt der oö. Landesregierung  
Harrachstraße 18  
4020 Linz

## WILDZÄUNE

150 cm, 190 cm  
SONDERAKTION

## Höller

4664 Oberweis bei Gmunden  
Tel. 0 76 12/28 01/340

# LANDESGESETZBLATT

## für Oberösterreich

Nr. 27

### Verordnung

der oö. Landesregierung vom 14. März 1994, mit der die Schonzeitenverordnung geändert wird

Auf Grund des § 48 des O.ö. Jagdgesetzes, LGBl. Nr. 32/1964, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBl. Nr. 2/1990, wird verordnet:

#### § 1

Die Schonzeitenverordnung, LGBl. Nr. 30/1990, wird wie folgt geändert:

Im § 1 Abs. 1 haben die Bestimmungen über die Schonzeiten für Hoch- oder Rotwild und Rehwild zu lauten:

#### „Hoch- oder Rotwild:

|   |                |               |
|---|----------------|---------------|
| Ier Hirsch und Iler Hirsch .....                | vom 1. Jänner  | bis 31. Juli; |
| IIer Hirsch .....                               | vom 16. Jänner | bis 31. Juli; |
| führendes Tier, nichtführendes Tier, Kalb ..... | vom 16. Jänner | bis 15. Juli; |
| Schmaltier und Schmalspießer .....              | vom 16. Jänner | bis 31. Mai.  |

#### Rehwild:

|                                 |                |                  |
|---------------------------------|----------------|------------------|
| Ier Bock                        |                |                  |
| Geweihegewicht bis 300 g .....  | vom 1. Oktober | bis 31. Mai;     |
| Geweihegewicht über 300 g ..... | vom 1. Oktober | bis 31. Juli;    |
| IIer Bock .....                 | vom 1. Oktober | bis 31. Mai;     |
| IIIer Bock .....                | vom 1. Oktober | bis 15. Mai;     |
| Schmalreh .....                 | vom 1. Jänner  | bis 15. Mai;     |
| Geiß und Kitz .....             | vom 1. Jänner  | bis 15. August.“ |

#### § 2

Diese Verordnung tritt mit 1. April 1994 in Kraft.

Für die oö. Landesregierung:

**Hofinger**  
Landesrat

bensraum vermittelt werden. Die Rolle des Jägers dabei wurde realitätsgerecht eingebracht.

Die Journalistenpreise 1993 wurden am 3. 5. 1994 im Rahmen der Delegiertenkonferenz der österr. Landesjagdverbände in Salzburg im Beisein der österreichischen Landesjägermeister und unter Anwesenheit von Vertretern aus Politik und Jagdwirtschaft überreicht. Die Laudatio hielt Dr. Franz Ferdinand Wolf. Die Journalistenpreise 1994 werden im Frühjahr 1995 verliehen, Einreichtermin ist der 31. Jänner 1995.

#### Zur Person der Preisträger

#### „Neue NÖN“

Die Niederösterreichischen Nachrichten – Neue NÖN – sind ein regionaler Wochenzeitungsring in Niederösterreich. Sie erscheinen in 29 Lokalausgaben. Ihrer Struktur nach sind sie Landes- und Lokalzeitung.

Leserzahl: über eine halbe Million regelmäßiger Leser und Leserinnen; 40 Redakteure, rund 600 Mitarbeiter. Die Neue NÖN erscheint im Niederösterreichischen Pressehaus, einem Druck- und Verlagszentrum in der Landeshauptstadt St. Pölten. Die Neue NÖN verfügt über 15 Außenredaktionen in den Bezirken und eine Repräsentanz in der Bundeshauptstadt, die Chefredaktion befindet sich in St. Pölten.

#### Otto Vonblon

Geboren am 4. 10. 1953 in Bludenz in Vorarlberg. Beziehung zu Natur und Umwelt vom Vater, der ihn schon im Vorschulalter jeden Tag in den Wald mitgenommen hat. Studium in Innsbruck (Lehramt – Schulmusik/Geschichte), Tätigkeit als Lehrer am Landeskonservatorium. Seit 10 Jahren als Redakteur beim ORF-Landesstudio angestellt. Jagdliche Themen und Naturschutzfragen in Zusammenarbeit mit dem Aktuellen Dienst. Der Österreichbild-Beitrag „Steinwild in Vorarlberg“ bot Otto Vonblon die Möglichkeit, diese Wildart

einem breiten Publikum zu zeigen – wobei die Jagd in ihrer Bedeutung als Regulierungsfaktor dargestellt wird. Der Dank des Preisträgers gilt Landesintendant Dr. Leonhard Paulmichl, der dieses Österreichbild-Thema ermöglicht hat.

#### Journalistenpreis

1982  
Red. Helmut OBERHOFER (ORF)  
Fernsehserie „Wir und die Jagd“ im Rahmen der Sendung „Wir“.

1983  
Dr. Brigitta GRAFE-ROD-LER  
Leiterin des Institutes für interdisziplinäre Erforschung der Tier-Mensch-Beziehung.

1984  
Red. Dr. Bernhard EIBIS-BERGER („Süd-Ost-Tagespost“)  
Artikel „Jagd auf die Jagd“

1985  
Red. Franz EDER („Kurier NÖ“)  
Artikelserie „Halali“

1986  
Red. Harald Raffer („Kärntner Tageszeitung“)  
Artikelserie „Jagd in Kärnten“



### Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine  
oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten Ihre Bestellung an den  
OÖ. Landesjagdverband  
Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2/66 34 45

Ursula TITZ (ORF Landesstudio Burgenland)  
Div. Beiträge im ORF

Artikel „Schlechtes Image der Jäger, Öffentlichkeitsarbeit tut not“

1987  
Red. Klaus UNTERRIEDER („Die Presse“)

1988  
Red. Peter MAIER (ORF Landesstudio Kärnten)



Beitrag „Wald und Wild“ im Rahmen der Sendung „Land und Leute“

1989

Red. Dr. Volkmar RACHLE (ORF Landesstudio Tirol)  
Beitrag „Jagd – Wald – Wild“ im Rahmen der Sendung „Bundesland heute“ sowie in „Zeit im Bild“

1990

Dr. Inge SMOLEK (ORF Wissenschaftsredaktion)  
Hörfunk-Beitrag „Signale Wissen heute“,  
ORF Landesstudio Wien

1991

Dr. Walter GENSER (ORF Landesstudio Kärnten)

Beitrag „Gamsjagd“ im Rahmen der Sendung „Österreich-bild am Sonntag“

1992

Dieter O. HOLZINGER (ORF Landesstudio Niederösterreich)  
Fernsehserie „Österreichische Wildtiere“ im Rahmen der Sendung „Land und Leute“

Regina ROTHAUER („Kleine Zeitung“ – Kärnten/Osttirol)

Artikel „Kein Halali auf Jagd und die Jäger“

1993

Redakteur Otto VONBLON (ORF Landesstudio Vorarlberg)

„König der Alpen – Steinwild in Vorarlberg“ im Rahmen der Sendung „Österreich-Bild“

Neue NÖN

„Jagd und Jäger in Niederösterreich“ während des gesamten Jahres.

## TIERPRÄPARATE

Topqualität • preiswert  
• ausgezeichnet mit dem goldenen Gütesiegel • seriöse Lieferzeiten  
• Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern  
bei  
Tierpräparation



# Hofinger

• Postexpress: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln



A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld

Tel. 0 76 13/34 11, Geschäftszeiten: Mo-Fr 7-12 Uhr, 13-17 Uhr

### Eigenjagd

zu kaufen gesucht!

Entfernung bis max.

1 Autostunde von Amstetten.

Tel. 0 74 72/69 5 31  
abends ab 19 Uhr



### PEACE VALLEY OUTFITTERS

4023 – 49A Ave., Innisfail, AB., Canada T4G 1J4

Jagen Sie mit uns im Norden Albertas

unter dt. Leitung auf Elch, Bär, Hirsch,

Weisswedel, Wolf, Cojote, Fischen. Frühjahrsj. c\$ 1995.–.

Letzter Termin 1994 vom 8.–23. Oktober, 12 Jagdtage auf Elch, Bär u. Wolf, c\$ 2995.–. 1995 bitte rechtzeitig anmelden!

Anmeldung und Info bei Rudolf HAGINGER, Simetsham 13,  
A-4982 Obernberg/I., Tel.: 0 77 58/28 82.



## In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- das OÖ. Jagdgesetz (S 298.–)
- Jagduhr groß (S 600.–)
- Jagduhr klein (S 420.–)

### Bücher:

- **Jagd + Kunst**  
v. H. Weidinger (S 850.–)
- **Mit den Augen des Jägers**  
v. H. Weidinger (S 490.–)
- **Rehwildreport** v. Wolfram Osgyan  
(S 545.–), Lederausgabe (S 1169.–).

### Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** v. H. Sendlhofer  
(deutsch S 795.–, englisch S 825.–).

- **Ohne Jäger kein Wild**  
v. H. Sendlhofer (S 690.–)
- **Jagderlebnis Canada**  
v. H. Sendlhofer (S 895.–)
- **Australien – Traumland für Jäger**  
v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen**  
v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Jagd**  
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 690.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Fischer**  
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 490.–)
- **Rehgespräche** mit „Rehvater“ Franz Rieger v. Werner Thalhammer (S 690.–).

*Österreichs Weidwerk: Herr Dr. Lecocq, müssen die Jäger in Österreich fürchten, daß bei einem EU-Beitritt die österreichische Jagdtradition in Verlust gerät?*

**Dr. Yves Lecocq:** Eine akute Gefahr für die österreichische Jagdtradition sehe ich bei einem EU-Beitritt nicht – obwohl man sagen muß, daß sich für die Jäger durch einen Beitritt wahrscheinlich nur wenige Vorteile, dafür aber viele potentielle Nachteile ergeben könnten. Man darf sich keine Illusionen machen: Bei so wichtigen Entscheidungen, ob ein Land der EU beitreten soll oder nicht, spielt Jagd überhaupt keine Rolle. Entscheidend sind dabei die Landwirtschaft, die Stahlindustrie usw. Wir Jäger können nur versuchen, das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen.

Die Gefahr einer Einebnung von Jagdtraditionen steht meines Erachtens nach deshalb nicht allzu stark im Raum, weil das Subsidiaritätsprinzip mittlerweile in der Begriffswelt der EU fest verankert ist. Und Subsidiarität bedeutet, daß man alles das, was man auf Landesebene oder auf Bundesebene machen kann, auch dort machen soll – und nicht auf Gemeinschaftsebene. Etwas über Jahrhunderte kulturhistorisch Gewachsenes läßt sich auch gar nicht „harmonisieren“. Für die FACE ist jedenfalls die Vorstellung einer gesamteuropäischen Jagdpolitik vollkommen inakzeptabel.

*Wie lange gibt es die FACE schon? Was macht die FACE? Welche Aufgaben und Ziele hat sie? Und schließlich: Was kann sich Österreich von der FACE erwarten?*

Die FACE wurde 1977 als Dachverband von damals 6 oder 7 nationalen Jagdverbänden gegründet. Man begann sich darüber klar zu werden, daß politische Entscheidungen nicht bloß auf nationaler Ebene getroffen werden, und daß auf einer internationalen

## Dr. Yves Lecocq (FACE)

Von Dr. Michael Sternath

*Seit 1985 ist der Belgier Dr. Yves Lecocq Generalsekretär der FACE, des Zusammenschlusses der Jagdschutzverbände in der EU. Auch Österreich ist seit 1993 Mitglied. Welche Vorteile bringt diese Mitgliedschaft? Welche Voraussetzungen muß Jagd heute erfüllen? Müssen sich Österreichs Jäger vor der EU fürchten?*

Ebene die Jäger absolut nicht vertreten waren. In Brüssel sitzen die meisten EU-Institutionen, da fallen auch die meisten Entscheidungen, und so haben wir hier mit einem kleinen Büro angefangen. Ab 1980 hat dann alles so richtig zu funktionieren begonnen. Also: Die FACE ist der Verband der Jäger in Brüssel. Verbandsarbeit ist oft nicht sehr spektakulär. Die großen Erfolge, die man erreicht, sind oft, daß etwas nicht gemacht wird, was in Vorbereitung war. Die FACE ist somit eine Art Brandschutzversicherung für die Jäger Europas. Es ist uns in den vergangenen 10 Jahren gelungen, eine ganze Reihe von EU-Gesetzen, Richtlinien bzw. Verordnungen zu verhindern, die die Jagd direkt oder indirekt sehr beschränkt hätten.

*Wie war das mit der Vogelrichtlinie, die unseren deutschen Nachbarn bereits seit mehr als einem Jahrzehnt die berühmt-berüchtigte Rabenvogeldiskussion beschert hat? Das war 1979 – seither ist uns etwas derart Schlimmes nicht mehr passiert. An diesem Fall kann man gut erkennen, wie wichtig Flexibilität und Kulanz der nationalen Behörden und Politiker sind. In Dänemark hat man beispielsweise diese Flexibilität und Kulanz gehabt: Dort werden heute genauso viele Eichelhäher, Elstern und Rabenkrähen geschossen wie vor der Vogelrichtlinie. Nur daß man heute nicht mehr „jagen“ dazu sagt, sondern „regulieren“. An diesem Beispiel sieht man sehr schön, wie wichtig es ist, daß die Jagdverbände in den ein-*

zelnen Mitgliedstaaten auch ihre eigene Verbandsarbeit machen: Denn die Gegner der Jagd, die die Geschichte mit den Rabenvögeln in Deutschland verursacht haben, sind nicht in Brüssel gesessen, sondern in Bonn.

Wie gesagt, die FACE hat hier die Funktion eines Wachhundes. Wissen bedeutet Macht, und wir müssen bellen – notfalls auch beißen –, wenn wir merken, daß irgendwo etwas für die Jagd gefährlich zu werden beginnt. Wir leiten Informationen, die wir haben,

sofort an unsere nationalen Verbände weiter, die dann in Aktion treten müssen. Damit läßt sich auch das auf den Punkt bringen, was die FACE für Österreich tun kann: Informationen liefern und somit sozusagen ein „Frühwarnsystem“ bereitzustellen, welches ein Handeln noch zur rechten Zeit ermöglicht.

*Stärke durch Solidarität bei den Jägern Europas durch ständige Kommunikation – ist das auch ein Ziel der FACE? Solidarität unter den Jägern Europas zu stiften, das ist ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit der FACE. In der Vergangenheit ist sehr oft der Fehler gemacht worden, daß Jäger und Jagdverbände nur kurzfristig an ihre eigenen Interessen gedacht haben und wenig Verständnis dafür aufgebracht haben, was in anderen Ländern passiert. Man hat dabei darauf vergessen, daß es im*

**Blaser**

**R93**  
*Revolution*

**Die neue Blaser  
Repetierbüchse R93**

Lernen Sie bei uns die R93 kennen. Der Blaser Fachhandel bietet Ihnen fachmännische Beratung und Service erster Klasse.

**FISCHEREI-JAGD  
Schießsportzentrum**

Amerstorfer Ges. m.b.H. & Co.KG  
Eigene Werkstätte, Schießkeller 95m, großes Lager  
4020 Linz, Landwiedstr. 69, Tel. (0732) 670257, Fax (0732) 672979

Prinzip in jedem Land um das gleiche geht – auch wenn sich die Jäger unterschiedlich kleiden, andere Jagdhunde führen, mit anderen Gewehren jagen oder auch ganz andere Jagdtraditionen haben.

Für die FACE gibt es ein Hauptprinzip, das jeder Jagd zugrunde liegen muß: Es muß *Wise Use* sein. Und *Wise Use* ist nichts anderes als die vernünftige Nutzung natürlicher Ressourcen. In dem Moment,

wo Jagd nicht mehr als *Wise Use* angesehen werden kann, kann sie auch nicht mehr verteidigt werden. Aber wenn es *Wise Use* ist, dann müssen alle Jäger Europas solidarisch sein. Der spanische Jäger, der *Wise Use* betreibt, sollte sich auf die Unterstützung des österreichischen Jägers, der *Wise Use* betreibt, verlassen können – und umgekehrt.

Solidarität sollte aber auch noch in einer anderen Rich-

tung da sein. Sie sollte auch mit anderen Personengruppen, die natürliche Ressourcen vernünftig nutzen, vorhanden sein; ich denke hier vor allem an die Angler oder auch an jene, die Pelze von Wildtieren – statt von Zuchttieren – verwenden. Wer glaubt, daß er sich am besten von jenen abschottet, die gerade Probleme haben, der geht den falschen Weg.

*Welche Rolle spielt eine gute Öffentlichkeitsarbeit?*

Öffentlichkeitsarbeit ist heute sicher eine der Hauptaufgaben der Jäger und der Jagdverbände. Unter der Voraussetzung, daß Jagd *Wise Use* ist und daß dem Tier keine unnötigen Qualen zugefügt werden, soll man Jagd dabei aber nicht *verteidigen*, sondern *erklären*. Und wenn es hier in der Diskussion Unklarheiten gibt, wie beispielsweise bei Fragen, wie Tiere Schmerz empfinden, dann stellt sich für die Jagdverbände eine doppelte Aufgabe: Zum einen muß hier die Forschung bemüht werden, zum zweiten müssen die Resultate dieser Forschung verwendet, in der eigenen Jagdpolitik umgesetzt und in einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit hinausgetragen werden. Wichtig ist aber auch, daß die Jagdverbände eine wirksame Vereinsarbeit betreiben, also den Dialog mit Politikern und Beamten pflegen. Gute Vereinsarbeit und gute Öffentlichkeitsarbeit müssen Hand in Hand gehen.

*Thema „Jagd und Öffentlichkeit“ – Jagd durch Einheimische hat meist eine deutlich höhere Akzeptanz in der Bevölkerung als der Jagdtourismus...*

Wo der Jäger nicht mit der Jagdkultur der Region mitgewachsen ist und nicht vertraut ist mit Jagdart, mit Wild oder auch Umgebung, gerade dort ist die Bereitschaft der Bevölkerung, diese Art von Jagd zu akzeptieren, sicherlich geringer. Allerdings ist es auch ganz entscheidend, wie die Öffentlichkeit über eine solche Art zu jagen erfährt. Ver-

nünftiger Jagdtourismus kann einen wesentlichen Beitrag liefern zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes, er kann wesentlich beitragen zur Erhaltung der Natur, er kann in manchen Fällen die lokale Wirtschaft überhaupt aufrechterhalten. Solche Leistungen der Jagd sichtbar zu machen, ist eine der ganz zentralen Aufgaben einer Öffentlichkeitsarbeit und einer Vereinsarbeit.

*Kürzlich war zu lesen, daß die FACE in Brüssel übersiedelt ist, in das Europäische Haus der Jagd und der Natur. War die Veränderung rein geographisch, oder steckt da mehr dahinter?*

Zum einen war es eine absolute technische Notwendigkeit. Die FACE vertritt mittlerweile 6,5 Millionen Jäger, und das alte Sekretariat – mit nur 4 Mitarbeitern – drohte aus den Nähten zu platzen. Darüber hinaus sehen wir aber unser neues Zuhause auch als Botschaft: Es ist das Haus, in dem jedes Land – auch Österreich – in der EU eine ständige Vertretung hat; es ist das Haus, in dem Informationen zusammenlaufen, die dort für verschiedene Länder in verschiedenen Sprachen aufbereitet werden; es ist eine Dokumentationsstelle für alles Fachliche; es soll hier aber auch kulturelle Aktivitäten geben, wie heuer im Dezember eine europäische Jagdkunstausstellung mit Rien Poortvliet und Prof. Manfred Schatz; darüber hinaus wird es Seminare und Sitzungen geben. Natürlich braucht man für solche Leistungen viel Geld. Das war einer der Gründe, weshalb wir den „FACE-Club 2000“ geschaffen haben, einen Freundeskreis, der uns durch seine Mitgliedschaft beim Club unterstützt. Von den 2000 Personen in diesem Club haben wir in kurzer Zeit schon über 1000 vergeben. Noch sind also Plätze frei, aber hoffentlich nicht mehr lange...

Aus:  
Österreichs Weidwerk 9/93  
Zeitschrift für Jagd, Fischweid,  
Natur und Umweltschutz



## DAS BLAUE BUCH AM GRÜNEN MARKT

### Der altbewährte Jagdprüfungsbehelf in völlig neuem Gewand

„Keiner wird Jäger, bloß indem er sich einen grünen Rock überzieht“ – klar gegliedert und übersichtlich dargestellt findet der Jungjäger ebenso wie der erfahrene Praktiker umfangreiche Fachinformation zu folgenden Themen:

Wildökologie • Wald- und Forstwirtschaft • Jagd und Naturschutz • Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvögel – Wassergeflügel – Baumvögel • Wildkrankheiten • Jagdpraxis • Jagdliches Brauchtum • Jagdwaffen – Munition – Optik • Jagdhund

**Und vor allem:** Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

**Für den Jungjäger:** Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

**Für den erfahrenen Jäger:** Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

570 Seiten, 465 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, fest gebunden. **S 490.–**



Erschienen im  
Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,  
1080 Wien, Wickenburggasse 3,  
Tel. (0 222) 42 16 36/25

# THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 500 kg liefern wir frei Haus.  
Ein Anruf genügt.



6020 INNSBRUCK  
BRIXNERSTRASSE 4

TEL. 0512/575154  
" 584191  
42353

FAX 0512/585489 •

## Wie ich zu den starken Böcken kam

Franz Rieger

Von vielen Anrufern werde ich oft mißverstanden, weil ich ihre Besuche abwehre und auch keinen Vortrag mehr halten will. Sie wissen eben nicht, daß ich 80 geworden bin, so daß Besuche und Vorträge für mich zu anstrengend geworden sind. Viele Jäger glauben, ich hätte ein „Bomben“-Revier, und die starken Böcke würden einfach so von selbst heranwachsen. Wie sind sie dann alle enttäuscht, wenn sie es einmal geschafft haben, hierherzukommen und

das Revier besichtigen. Es handelt sich um ein Stadtrandrevier (Ellwangen mit ca. 30.000 Einwohnern).

Reiner Fichtenbestand und viel Stangen- und Althölzer, darunter karger Unterwuchs. Der reine Sandboden ist zu einem Drittel mit Wald bestockt, der Rest besteht aus Feld und Wiesen. Schnell sehen alle ein: Am Revier, am Boden kann es nicht liegen, daß hier regelmäßig starke Böcke wachsen. Ich löste dieses Jahr meinen 64. Jagd-

schein und habe nach dem Krieg in diesem Revier, das in der 4. Generation (an die hundert Jahre) in unserer Hand ist, hegerisch viel experimentiert. Viele in der Theorie vielversprechende Ansätze erwiesen sich in der täglichen Praxis als unbrauchbar und wurden wieder verworfen. Aber wir haben auch „alte“ Regeln bestätigt gefunden und dann im positiven Sinn bewertet.

In unserem Revier haben meine Mitjäger und ich (bei

mir werden es nun von Jahr zu Jahr weniger, da meine Beine nicht mehr so mitmachen) ausgangs der 70er und im Laufe der Jahre an die ca. 700 Stück Rehwild markiert. Die Erkenntnisse daraus wurden konsequent in Hegemaßnahmen umgesetzt, und recht bald war uns ein Traumerfolg beschieden. Mir genügt es nicht am Ende des Lebens von einem Stück Rehwild zu wissen, wie alt es geworden ist, sondern ich wollte bei jedem Zusammentreffen wissen,



Direkt am Stadtrand von Ellwangen liegt das Revier von Franz Rieger.



Ohne besonderen Schutz gedeiht eine prächtige Naturverjüngung.

Durch zusätzliche Kennzeichnung ist ein markiertes Kitz auch als „ausgewachsenes Reh“ leicht anzusprechen



welchen Rehbock, welche Geiß oder welches Kitz ich vor mir habe. In der Anfangszeit mußten wir beim Markieren eine Reihe von Fehlschlägen hinnehmen. Zum einen waren die verwendeten Marken nicht winterhart, zum anderen wiesen später die Lauscher der markierten Stücke Löcher auf, die eine oder andere Marke schlitzte aus. Mit der Zeit gelang es uns Verbesserungsmaßnahmen durchzuführen. Eine wichtige war eine Zusatzwiderlagscheibe, die das Ausreißen bzw. Ausschlitzen doch viel eher verhinderte.

Als Clou (wenn auch mit vielen Tücken!) hat sich eine größere weiße Scheibe herauskristallisiert, die wir zu der Flügelmarke (mit ihren kleinen Zahlen) hinzugefügt haben. Diese Zusatzscheibe versahen wir mit großen Zahlen, Buchstaben und Symbolen, so daß wir bis auf Büchsen-schuß-Entfernung mit Doppelglas und Spektiv den Steckbrief ablesen und aus dem immer griffbereiten Daten-Büchlein alle Details entnehmen konnten.

Erst diese Maßnahme hat den Durchbruch bei unseren Erkenntnissen gebracht. Das trifft auch und gerade beim weiblichen Wild zu.

Dieses unzweifelhafte Erkennen fast jeden Stückes Rehwild in meinem Revier hat meinen Horizont entscheidend erweitert. So gewann ich viele neue Erkenntnisse, die sonst nicht möglich gewesen

wären. Ohne diese Aufschlüsse hätte auch ich im alten Stil weitermachen müssen und hätte mich – wie alle anderen – eben auch mit mittelmäßigen Böcken zufriedengeben müssen.

Viele Markierer halten uns entgegen: „Wir markieren auch, sehen aber später von den markierten Rehen kaum mehr eines.“ Nach meiner Erfahrung ist hier einfach die Basis der markierten Rehe zu klein, so daß die Abgänge entscheidend ins Gewicht fallen. Daher kann ich allen Jägern,



Franz Rieger mit zwei kapitalen Ernteböcken, erlegt Mai 1994.

die Markieren ins Auge fassen, nur raten, sich zusammenzutun. Wenn jeder Reviernachbar auf seiner Seite der Grenze fünf und mehr Kitze alljährlich markiert, kommt unterm Strich doch eine ganz schöne Anzahl zusammen. Was mir nicht minder wichtig erscheint, die Nachbarn tauschen ihre Erfahrungen aus. Sie reden miteinander und damit ist der erste Schritt zur Hege bereits gemacht. Kein Markierer möchte sich nämlich leichtfertig um die Erfolge seiner Mühen bringen. Der ständige Gedanken- und Erfahrungsaustausch der Jagdnachbarn, der sich durch das gemeinsame Markieren fast zwangsläufig ergibt, führt nicht selten zu lang dauernden Jagdfreundschaften. Das Grenzproblem, besser gesagt das Problem der Grenzböcke, existiert mit einem Mal nicht mehr.

Böse Zungen behaupten immer wieder, unsere starken Böcke seien das Produkt ganzjähriger Mast. Dem ist nicht so. Ohne Frage trägt die Fütterung ihren Part zu dem starken Rehwild in unserem Revier bei. Doch wir füttern ausschließlich im Winterhalbjahr, dann aber rehwildgerecht. Und gerade hier wird in vielen Revieren immer noch eine Menge falsch gemacht. Ruhe und Vertrautheit des Wildes sind es also, die der rehwildgerechten Fütterung erst den Durchbruch verleihen und damit den gewünschten

Effekt zeitigen. Und noch etwas liegt mir am Herzen: Was wir dem Rehwild an Futter reichen, muß es sich nicht durch Verbeißen von Forstpflanzen holen. Wer also rehwildgerecht füttert, hat auch weniger Verbiß!

Diese meine Ausführungen mögen Ihnen einen kleinen Überblick über mein Hegekonzept geben. Weit ausführlicher finden Sie alle Fragen dazu im Buch „rehwild-report“ – Franz Riegers bahnbrechende Hegeerfolge – erschöpfend in Wort und Bild dargestellt.



Die im Winter 1993/94 gefundene Abwurfstange eines 2jährigen Rehbockes ist 27 cm hoch und wiegt 227 g.

### Verkaufe **PUCH G 230**

kurzer Radstand,  
Bj. 1987,  
90.000 km  
Farbe inkl. Ausstattung –  
nur für Jäger  
1a-Zustand/öS 175.000.–  
Tel. 0 62 32/26 58

Wien, 28. März 1994 – Erstmals ließ der WWF Österreich vergangenen Freitag mit Hilfe von Swarovski Optik im Tiroler Wattener Tal einen gesund gepflegten Steinadler frei.

„Wir haben den Steinadler Ende November vergangenen Jahres völlig erschöpft und flugunfähig von einem Kärntner Vogelliebhaber gebracht bekommen“, erinnert sich Karl Hofbauer von der Swarovski-Greifvogelstation des WWF Österreich im nieder-

## World Wide Fund For Nature

# Vom Winde verweht

österreichischen Haringsee. „Zu dieser Zeit gab es heftige Stürme in diesem Gebiet“, weiß der Zoologe Hofbauer, „ich vermute, daß der Vogel vom Wind verweht wurde“.

In den vergangenen drei Monaten konnte das seltene Tier in der von Swarovski Optik großzügig gesponserten Greifvogelstation medizinisch

versorgt und gesund gepflegt werden: „Der erschöpfte Adler brauchte vor allem Ruhe“, erzählt Karl Hofbauer, „in den ersten 14 Tagen hat er damals Unmengen gefressen“.

Inzwischen ist der Steinadler wieder soweit bei Kräften, daß er heute vormittag im Wattener Tal in Tirol in die freie Wildbahn entlassen wer-

sonders gut als Steinadler-Lebensraum. Offene Flächen im alpinen Bereich bieten den rund 250 in Österreich lebenden Brutpaaren günstige Lebensbedingungen. Trotzdem steht der Adler auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Tierarten Österreichs. „Bei solchen Vögeln ist auch die Wiederaussetzung von Einzeltieren in die Natur wichtig“, ist DI Winfried Walter, Geschäftsführer des WWF, überzeugt. „Auch wenn der finanzielle Einsatz für Rettung, Pflege und Wiederausbürgerung sehr

## WERNER THALHAMMER REHGESPRÄCHE MIT „REHWATER“ FRANZ RIEGER



Gezielte Hegemaßnahmen:

- Selektion
- Stellenwert der Geißen
- Verbesserung der Äsung
- Artgerechte Fütterung

Neue Erkenntnisse über Rehwildhege, VHS, 30 Minuten.

S 690.-

Jetzt bestellen:  
☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



den kann. „Wir helfen dem World Wide Fund gerne bei seiner Arbeit für die gefährdete Vogelwelt“, erklärt dazu Dkfm. Gerhard Swarovski. „Noch dazu, wenn es um die Rettung des Tiroler Wappentieres geht.“ Das Tiroler Hochgebirge eignet sich be-

hoch ist. Unser besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang der Firma Swarovski Optik, die durch ihre Unterstützung jährlich einigen Hundert Greifvögeln und Eulen das Überleben sichert.“ Informationen: Ingrid Kaiser-Hackl 0 22 2/409 16 41.

### Arbeitsgemeinschaft Falkner

Der Herr Landesjägermeister von OÖ. ÖR Hans Reisetbauer, empfing am 15. 4. 1994 den Generalsekretär der FAG, W. N. Crammer, um sich über spezielle fachliche Fragen, bzw. Probleme in der österr. Falknerei zu informieren.

Die Beschaffung von Beizvögeln und die Ergebnisse der Greifvogelzucht in den einzelnen Gruppen wurden ausgiebig erörtert.

Die Bemühungen des österr. Vertreters in IAF und CIC, den Transport der Beizvögel in das Ausland zu Jagdzwecken zu vereinfachen und einheitlich zu regulieren, werden von der FAG mit Nachdruck unterstützt.

Der Herr Landesjägermeister steht der FAG und deren wichtigen Anliegen jederzeit wie bisher zur Verfügung.

# Mit 300 km/h zurück in die Natur!

## WWF Österreich läßt gesunden Wanderfalken frei

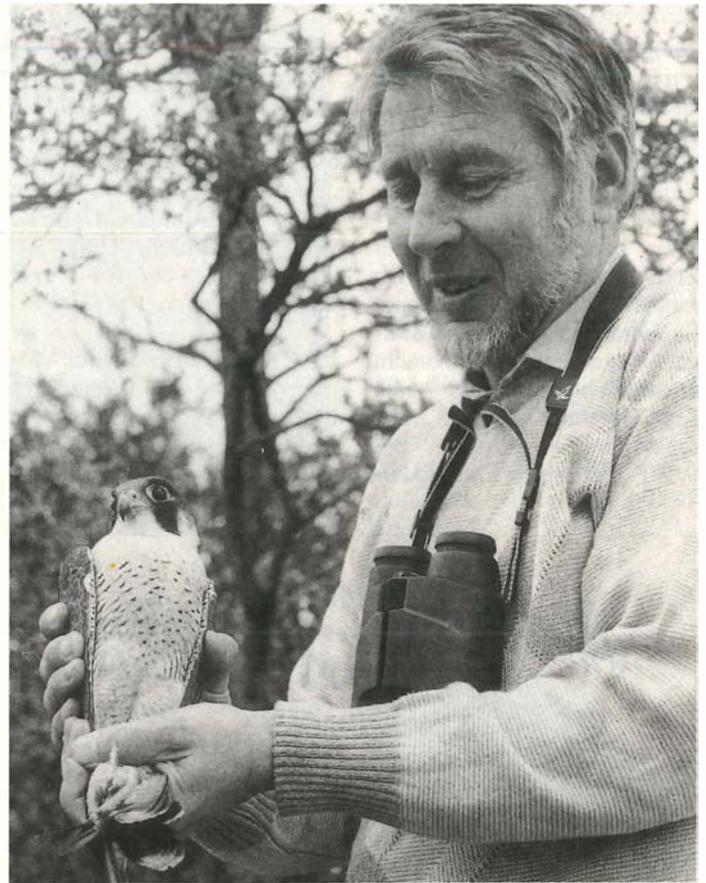
28. April 1994 – Freitag entläßt die Swarovski-WWF-Greifvogelstation in Haringsee einen im Februar flugunfähig eingelieferten Wanderfalken wieder in die Freiheit.

„6 Jahre alt, 18. 5. 1988 östlich von Stuttgart beringt, flugunfähig, Verdacht auf Gehirnerschütterung, keine weiteren Verletzungen“ heißt es im Tagebuch der Swarovski-WWF-Greifvogelstation. Ein Bewohner der Umgebung Baumgarten an der March (Nähe der tschechischen Grenze) brachte im Februar den Großfalken in die Haringseer Station.

„Ohne Hilfe würde ein flugunfähiger Wanderfalken verhungern“, erklärt DI Winfried Walter, Geschäftsführer des WWF Österreich. „Nach zwei Monaten schneller Genesung kann er nun morgen wieder in

die Lüfte steigen. Bei nur ca. 100 Paaren in ganz Österreich kommt es auf jedes Einzeltier an, das man der Natur zurückgibt“, so Walter.

„Dank der finanziellen Unterstützung von Swarovski Optik kann der WWF solche Rettungsaktionen durchführen“, bekräftigt der WWF-Geschäftsführer. Der Wanderfalken, einer der imponierendsten Greifvögel der Welt, gehört zur Gruppe der Großfalken, die ausschließlich im Flug ihre Nahrung erjagen und dabei bis zu 300 km/h erreichen können. „Diese Greifvogelart war in den 60er Jahren fast ausgestorben, vermutlich durch indirekte Wirkung von DDT“, erklärt Walter. Der Raub von Jungvögeln für die Falknerei brachte ebenfalls Bestandsverluste. Mit gezielten Bewachungen von Greifvogelhorsten konnte der



WWF dazu beitragen, daß die Zahl der Wanderfalken-Brutpaare in Österreich wieder ansteigt.

Kontakt: WWF Österreich,  
DI Winfried Walter,  
Tel: 0 22 2/409 16 41.



HUBERT WEIDINGER 88

# Leuchtabsehen von Swarovski-Optik

## Visierhilfe für den Schuß im letzten Büchsenlicht

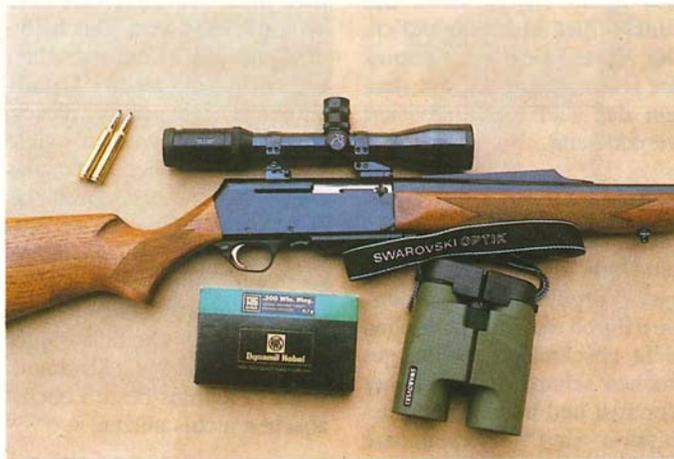
Hat es nicht jeder Jäger schon einmal erlebt, daß das Absehen in schwierigen Lichtverhältnissen nur noch ungenau, verschwommen oder gar nicht mehr wahrnehmbar ist, obwohl man den Wildkörper noch sicher erkennen kann? Dunkler Hintergrund und dunkles Wild lassen das „Einpassen“ des Absehens zum Lotteriespiel werden.

Der Jäger ist nicht mehr in der Lage, unter solchen Umständen einen sicher gezielten Schuß anzubringen. Um Wild nicht krankzuschießen und dem Gedanken der „Waidgechtigkeit“ Genüge zu leisten, muß der Schuß unterbleiben.

Da Wild in Mitteleuropa – nicht auch zuletzt des hohen Jagddrucks wegen – immer heimlicher wird und zunehmend bei ungünstigen Lichtverhältnissen bejagt werden muß, hat sich Swarovski-Optik eine Hilfe für den Jäger einfallen lassen.

### Zielhilfe Swarovski N-Absehen

Es wurde ein sog. N-Absehen (Nacht-Absehen) geschaffen. Dabei handelt es sich um ein beleuchtetes Absehen, das bei entsprechender Dunkelheit rot erscheint. Es wird ein „Plex-N“ sowie ein „4/4 A-N“ Ab-



Habicht-Zielfernrohr 1,5–6 x 42 mit Leuchtabsehen montiert auf BAR Gen. 2 von Browning Kal. .300 Win. Mag. und Fernglas SL 10 x 42.

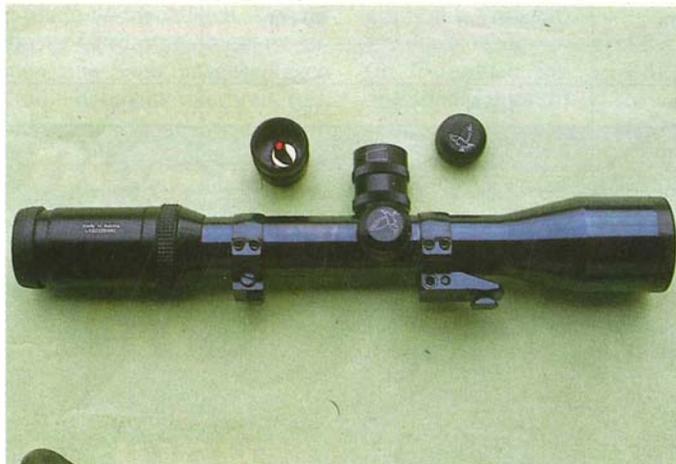
sehen angeboten. Die N-Absehen gibt es für die Zielfernrohre 8x56, 1,5–6x42, 2,2–9x42 (nur Plex-N-Absehen erhältlich) und 3–12x56. Sie können auch nachträglich in die Swarovski-Zielfernrohre installiert werden. Das Plex-Absehen hat vier starke Balken mit Spitzen nach innen, davon etwas abgesetzt befindet sich in der Mitte ein feines Fadenkreuz. Die Fadenstärke des Kreuzes reicht von 1,5 Zentimeter (8x56 und 3–12x56) bis zu 3 Zentimeter (1,5–6x42) auf 100 Meter Entfernung. Bei diesem Absehen erscheint das gesamte Fadenkreuz in der Mitte bei

Dunkelheit und eingeschalteter Beleuchtung rot. Es eignet sich nicht nur bestens für einen Punktschuß, sondern auch zum flüchtigen Schießen. Durch die gegen-

über der 1er, 4er oder 7er Absehen geringere Balkenstärke (nur halb so stark) gewährt es eine große Übersicht. Es wird wenig vom Ziel verdeckt. Beim 4er bzw. 4A Absehen (doppelter Balkenabstand gegenüber Absehen 4) sind die feinen Fäden genauso stark wie beim Plex-Absehen. Bei diesen Absehen erscheinen jedoch nicht die gesamten feinen Fäden rot, sondern nur ein Zielpunkt in der Absehenmitte. Er mißt auf 100 Meter 1,5 (8x56, 3–12x56) bzw. 3 Zentimeter (1,5–6x42) im Durchmesser.

### Das Funktionsprinzip

Bei dem Funktionsprinzip handelt es sich um eine Strichplattenbeleuchtung. Das Absehen ist auf eine Strichplatte geätzt. Unbeleuchtet erscheint es in der Durchsicht



Swarovski-Zielfernrohr 1,5–6 x 42 mit 20 g schwerem Höhenturm mit der Beleuchtungseinrichtung. Daneben liegt ein Höhenturm. Man kann die Leuchtdiode und Batterie erkennen. Die Regelelektronik liegt darunter. Der Höhenturm kann leicht durch die links daneben liegende normale Abschlußkappe ausgetauscht werden.

### ANTONIOZOLI Repetierer



Mod. 1900 Lux, „gravierte“ Ausführung, Kaliber .243 Win, 6,5x57, 7x64, .30-06 Win., 7 mm Rem.Mag., .300 Win.Mag., inkl. 6fach Zielfernrohr Swarovski oder Kahles, inkl. Schwenkmontage

**18480,-**

### ZOLI BBF



Bockbüchsenflinte RT inkl. Swarovski oder Kahles 6fach Zielfernrohr, inkl. Schwenkmontage, Kaliber: .22 Hornet, .222 Rem., .243 Win., 6,5x57R, 7,65R, .30-06, Schrot: 12, 16 o. 20/76

statt 36980,-  
**27980,-**

### STEYR MANNLICHER



Das neue Steyr-Mannlicher Modell Modell M 3 Repetierer, Kaliber 7x64, .30-06, inkl. 6fach Swarovski o. Kahles Zielfernrohr, inkl. Schwenkmontage

**23980,-**

### MAIONCHI Sportmunition

Ideal für den TRAP-, SKEET- und PARCOURSCHÜTZEN

|                           | Stk. ab 1000    | ab 5000                         |
|---------------------------|-----------------|---------------------------------|
| TRAP, SKEET 24 g          | 2 <sup>20</sup> | 2 <sup>7</sup> 1 <sup>90</sup>  |
| PARCOUR 32 g              | 2 <sup>40</sup> | 2 <sup>20</sup> 2 <sup>10</sup> |
| Winchester-Club TRAP 24 g | 2 <sup>20</sup> | 2 <sup>10</sup> 2 <sup>7</sup>  |
| Sporting winner 32 g      | 2 <sup>50</sup> | 2 <sup>40</sup> 2 <sup>30</sup> |

### BRUNNSTEINER Munition

|             |                 |                 |                |
|-------------|-----------------|-----------------|----------------|
| TRAP, SKEET | 2 <sup>20</sup> | 2 <sup>10</sup> | 2 <sup>7</sup> |
|-------------|-----------------|-----------------|----------------|

# ORTNER

Waffen Ortner, 4710 Grieskirchen, Tel. 07248/2502  
4910 Ried, Tel. 07752/84648

schwarz, da auf die dem Auge zugewandte Seite kein Licht fällt. Mittels einer roten Leuchtdiode wird der Rand der Strichplatte beleuchtet und bei geringem Licht erscheint dann das Absehen (Fadenkreuz oder Punkt) rot. In einem Höhenturm, der nur 20 Gramm wiegt, befindet sich die Leuchtdiode, eine Lithium-Batterie und die Regellelektronik. Durch ein Loch im Absehturm reicht die Leuchtdiode in das Zielfernrohr hinein. Nach unten ist diese Öffnung mittels Glas hermetisch abgeschlossen, damit kein Schmutz ins Zielfernrohrinnere gelangen kann.

### Hohe Zuverlässigkeit

Der Höhenturm mit der Beleuchtungseinrichtung kann jederzeit gegen eine normale Abschlußkappe ausgetauscht werden. Selbstverständlich ist die Beleuchtungseinrichtung gegenüber Wasser und Staub dicht.

### Wirkungsweise

Erst mit schwindendem Licht in der Dämmerung (bei etwa 10 lux) erscheint der jeweilige Teil des Absehens rot. Die Helligkeit kann durch Drehung des oberen Teils des Turmes stufen- und geräuschlos justiert werden. Sie reicht vom schwach dunkelroten Absehen bis zum sich deutlich – da rot leuchtend (bei circa 1 lux) – abhebenden Fadenkreuz bzw. Visierpunkt. Die Einstellung funktioniert bei großer Hitze genauso reibungslos wie bei eisiger Kälte. Es genügt ein Handgriff beim Hochnehmen der Waffe. Das Leuchtabsehen ist in seinen Konturen scharf. Verschwommene Fäden, Reflexe oder sonstige Lichterscheinungen im Bild gibt es ebenso nicht wie ein überstrahltes Bild. Das rote Licht

beeinflusst die Dämmerungs- und Nachtsichtempfindlichkeit des Auges nicht, das heißt, die Pupille verkleinert sich nicht. Damit bleibt das dunkle Ziel klar erkennlich. Der Vorteil liegt im Kontrast des roten Absehens, mit dem nun das Ziel exakt anvisiert werden kann.

### Hohe optische Leistung

Die Leistung der hervorragenden Optik und deren hochwertige Vergütung „Swarotop“ wird durch das Leuchtabsehen nicht geschmälert. Helle, gestochen scharfe Bilder, hoher Kontrast und hohe Lichttransmission sind unverkennbare Qualitätsmerkmale der Swarovski-Zielfernrohre. Dazu kommt eine robuste, zuverlässige Mechanik, die stärkster Beanspruchung in der Praxis standhält.

### In der Praxis

In der späten Dämmerung oder beim Nachtansitz wird das Auge unweigerlich auf das Leuchtabsehen geführt und konzentriert sich darauf. Ganz einfach, weil bei der

Dunkelheit des Bildes sich dieses ganz klar und scharf abhebt. Der Benutzer wird jedoch erkennen, daß sich das Bild nicht verschlechtert oder beeinträchtigt wird. Das heißt, er kann mit Leuchtabsehen weiterhin dieselben Details erkennen wie ohne dieses. Ganz sicher werden viele waidgerechte, eben exakt platzierte Schüsse erst durch das N-Absehen möglich. Der Vorteil liegt darin, daß dieses N-Absehen mit hochwertiger Optik gepaart ist. Denn ohne lichtstarke Qualitäts-Optik und zuverlässige Mechanik würde auch das beste Leuchtabsehen nichts nützen.

### Bewährung bei der Jagd

Der Verfasser konnte bei Reh-, Fuchs- und Sauenbejagung Erfahrung mit den Leuchtabsehen sammeln. Manch ein Schuß wurde gar erst dadurch möglich. Der Überläufer, der sich bei Mondlicht nicht aus dem Schatten des Waldes wagte, konnte sauber erlegt werden. Ein herkömmliches, schwarzes Absehen war da auf dem Wildkörper nicht mehr erkennbar.

### DDR-Welpen

aus jagdlich geführter Leistungszucht Ende Juni abzugeben!

Klaus Marterbauer  
Gschwandterstr. 23,  
4663 Laakirchen.  
Tel. 0 76 13/31 91

Sicherlich wird mit den N-Absehen von Swarovski nicht die Jagd in dunkler Nacht ermöglicht. Man muß immer noch das Wild in der Zieloptik klar erkennen können. Das Leuchtabsehen ermöglicht lediglich den richtigen Haltepunkt zu finden und trägt so zu waidgerechter Jagd bei. Damit geht die Schalenwild- oder Fuchsbejagung nicht auf Kosten des Wildes. Denn als Jäger sind wir zu einem guten Schuß verpflichtet. Die N-Absehen stellen hierzu einen vernünftigen, fortschrittlichen Schritt in die Zukunft dar.

#### Technische Daten

|              |        |            |            |           |
|--------------|--------|------------|------------|-----------|
| Zielfernrohr | 8 x 56 | 1,5–6 x 42 | 2,2–9 x 42 | 3–12 x 56 |
|--------------|--------|------------|------------|-----------|

#### Absehendaten

| Type                | Plex-N |        |       |        |
|---------------------|--------|--------|-------|--------|
| Fadenstärke/100 m   | 1,5 cm | 3 cm   | 2 cm  | 1,5 cm |
| Balkenstärke/100 m  | 5 cm   | 10 cm  | 6 cm  | 5 cm   |
| Balkenabstand/100 m | 70 cm  | 140 cm | 90 cm | 70 cm  |

| Type                    | 4N     | 4A-N   |                         | 4N     |
|-------------------------|--------|--------|-------------------------|--------|
| Zielpunkt Durchm./100 m | 1,5 cm | 3 cm   |                         | 1,5 cm |
| Fadenstärke/100 m       | 1 cm   | 2 cm   | Derzeit nicht lieferbar | 1,5 cm |
| Balkenstärke/100 m      | 10 cm  | 20 cm  |                         | 10 cm  |
| Balkenabstand/100 m     | 70 cm  | 140 cm |                         | 70 cm  |

#### Beleuchtungseinrichtung

|                                 |                     |
|---------------------------------|---------------------|
| Gewicht ca.                     | 20 Gramm            |
| Batterie Typ                    | Lithium CR 1220 3 V |
| Durchschnittliche Betriebsdauer | 50 Stunden          |

**Labrador-Welpen**  
aus jagdlicher Zucht,  
ab Mitte Juni abzugeben.

**Peter Pongratz,**  
Tel. 0 53 56/36 46 oder  
Tel. 0 66 3/85 90 61

# Köcher von Swarovski für deren Spektive



Spektiv und Lederköcher in der Praxis.

## Edel und robust

Die hochwertigen Swarovski-Spektive haben jetzt auch zwei zweckmäßige Köcher für Transport und Aufbewahrung erhalten. Der eine in edler Lederausführung, der andere aus robustem Nylongewebe (Cordura). Beide haben den leicht zu handhabenden Verschluss gemeinsam. Die Verschlusskappe wird einfach vom Köcher abgezogen. Da sie an den Tragriemen läuft, kann sie im abgezogenen Zustand nicht abfallen oder verlorengehen. Ringsum verlaufende Trageriemen sorgen für optimale Zuverlässigkeit und extreme Haltbarkeit.

Der Lederköcher besteht aus kräftigem, hellbraunem Kernrindleder. Das starke, formtreue Leder gewährt dem Spektiv besten Schutz vor Stößen und Schlägen. Der robuste Cordura-Köcher ist innen mit Samt ausgeschlagen und hat ein verbreitertes,

rutschfestes Schulterstück. Das schwarze Kunstfasermaterial ist reißfest, verschleißarm und läßt sich nicht von Keimen in tropischen Gebieten oder bei Nässe beeindrucken. Es ist ferner wasserabweisend und trocknet sehr schnell. Cordura ist klimaanempfindlich und hat sich in allen Gebieten unserer Erde unter härtesten Bedingungen bestens bewährt. Der Lederköcher wiegt 500 Gramm, der aus Cordura nur 400 Gramm. In beiden Köchern lassen sich die Swarovski-Spektive gut tragen. Man hat sie dank des „schnellen“ Verschlusses auch in kurzer Zeit griffbereit.

## Preise:

Lederköcher CT75 öS 1851.-  
Lederköcher CT85 öS 1899.-  
(in Deutschland nur erhältlich auf Sonderwunsch).  
Corduraköcher DM 89,-  
(in Österreich nur erhältlich auf Sonderwunsch).

**Blaser**  
Bockbüchsenflinte **BBF**  
**700/88**

Büchsenmacher  
**G. JUCH**  
Inh. Mag. H. Grund

*Ihr Spezialist für Blaser Jagdwaffen*  
4240 Freistadt, Salzgasse 6, Telefon (0 79 42) 25 32



## Cumberland-Wildpark

Grünau/Almtal

...bietet inmitten von tausenden Hektar Wald gelegen das ganze Jahr Erholung und Einblick in die Tierwelt von einst und jetzt.

**A-4645 GRÜNAU IM ALMTAL**  
Auskünfte: Telefon 0 76 16 / 82 05

# JOS. ERTL

Gegründet 1882 Ges.m.b.H.

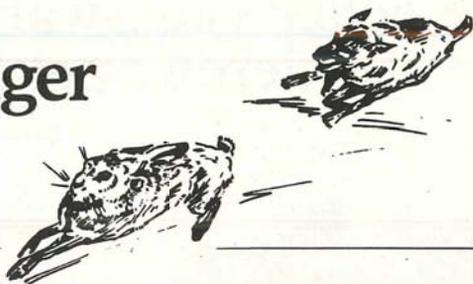
## BAUMEISTER ZIMMERMEISTER SÄGEWERK TISCHLEREI

Linz, Sandgasse 16  
66 30 37-0

Breitbrunn, Paschinger Straße 1  
4062 Thening  
(0 72 21) 31 14-0

# Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer\*



## Das „Futterpfeifer!“

„Fiiet!“ – „Fiiet!“, klangs aus Franzens Hundepfeife, und schon galoppierte mit fliegenden Behängen und stolzer Standarte sein Rüde den Hohlweg zum Forsthaus herauf.

„Sapperlot! Du hast Deinen jungen Burschen aber schon gut beieinander!“, gratulierte ich meinem Freund und schlug grüßend in seine Rechte ein.

Hechelnd lehnte sich Jago an die besockte Wade seines Herrn und verfolgte aufmerksam jede seiner Handbewegungen.

„Brav ist mein Hund“, lobte Franz und suchte in der Joppentasche nach einem Stück Trockenspeck. Wie auf Kommando verbellte der Rüde so lang die verlockend duftende

Faust, bis er zu seiner Belohnung kam. „Gelernt ist gelernt“, lachte der bärtige Forstmann und glättete seinem Begleiter das dicke Fell. Franz ist ein Vertreter der sogenannten spielerischen Abrichtemethode – und er fährt gut damit.

Seine Hunde sind seit eh und je bestens ausgebildete und verlässliche Revierbegleiter, die auch härtesten Anforderungen gewachsen sind.

Er selbst beginnt bereits im Welpenalter seines zukünftigen Helfers, das Hundefutter ausnahmslos nach dem „Pfiff“ vorzulegen. Zu diesem Zweck hängt auch an der Zwinger- tür eine Hornpfeife für den Fall, daß er sein „Joppenpfeifer!“ nicht greifbar hat.

„Ich richt' meine Hund mit Lieb' und mit der Futterschüssel ab“, pflügt er im Hunde-

führerkreis zu berichten. Mit „Lieb“ meint er seine Hände, die niemals schlagen, nie hart zupacken, sondern streicheln, tätscheln, lieblosen.

Mit der „Futterschüssel“ hat es seine eigene Bewandnis.

„Geh, Franz, erzähl doch noch einmal, wie Du es mit der Ausbildung Deiner Hunde wirklich hast“, forderte ich meinen Freund auf, als wir bei einem guten Glas Riesling auf der Hausbank hockten. „Ich habe da so meine eigene Methode“, begann er bedächtig.

„Mir geht es über alles, daß mich mein Hund liebt. Es geht mir das Herz über, wenn er mir treu in die Augen schaut. So, als wollt' er sagen: komm Freund, spiel mit mir, lauf mit mir. Diese Verbundenheit hängt mit dem Futterreichen vom Welpenalter bis hin zum erwachsenen Tier zusammen.

Es weiß, daß es von mir immer mit Spezialitäten belohnt wird, wenn es gehorcht, wenn es mich als seinen Freund, aber vorderst als seinen Kopfhund anerkennt. Es klingt seltsam, aber mir scheint, es gibt gar keinen anderen Weg der Abrichtung. Ich lehre meinen Schützling schon früh, ungefähr ab einem Alter von 10 Wochen, meine Stimme und den Ton meiner Pfeife mit dem angenehmsten, das es im Hundeleben gibt, nämlich mit dem Fressen, in Verbindung zu bringen.

Der Lehrling erkennt bald, daß er, sobald der Pfiff ertönt, im Zwinger gutes Futter vorgesetzt bekommt. Bald wird er ohne Zögern und freudig den Zwinger annehmen und mich und die Futterschüssel suchen. „Schau!“ schweift er dann aus, „das größte Pro-

... es geht mir über alles, daß mein Hund mich liebt!“



Die Brauchbarkeits-Prüfung im Bez. Grieskirchen findet am Samstag, den 15. Oktober 1994 statt.

Deutsch-Kurzhaar-  
Jagdhund  
zu verkaufen!  
Tel. 0 77 53/27 68

blem an der heutigen Hundehaltung ist doch der Führer selbst: Er nimmt sich zuwenig Zeit für das ihm anvertraute Geschöpf, er glaubt, sich sozusagen aus Prestige Gründen einen Jagdhund halten zu müssen. Hundeführer soll nur ein Jäger werden, der neben der Liebe zum Tier auch über genügend Zeit für dieser verfügt.“

„Erzähl weiter!“, bohre ich, „wie ist das nun mit der Pfeifmethode?“ „Der Hund begreift rasch, daß das ‚Pfeifer!‘ Gutes bedeutet und wird auch andere Gehorsamsfächer damit in Verbindung bringen. So gelingt es mir auch immer wieder, das Platzmachen, das ‚Nieder‘, mit der Trillerpfeife rasch, oft innerhalb weniger Tage zu trainieren und zu festigen. Der Hund reagiert bei mir nicht ängstlich, sondern freudig, weil er immer wieder mit guten Bissen belohnt wird. Mir ist es auch schon gelungen, einen älteren Hund, einen armen Durchgeher auf meine Pfeife zu trainieren. Er war ziemlich ausgehungert, als ich ihn erhielt und ich begann sofort, ihn mit der Fut-

„Sichere, schneidige Bauhunde, flinke Schützen, viel Ausdauer und Geduld“ – dieses Motto stellten die Jäger aus Neukirchen am Walde über ihren Jagderfolg im vergangenen Winter, im Verlaufe dessen sie 14 Winterfuchse zustande brachten.

terpfeife im Zwinger aufzufüttern. Nach einigen Wochen kam er genauso gehorsam „herein“ wie meine eigenen Hunde.

Ich gebe nie laute Kommandos, ich brülle nie in der Gegend herum, ich hab' mein Futterpfeiferl.“

Sprachs, klopfte seinen Jago ab und genoß einen seligen Schluck goldenen Nasses.

## Österreichischer Jagdgebrauchshunde- Verband

**Generalversammlung am  
26. 3. 1994**

Wegen des Ausscheidens der Präsidiumsmitglieder Präsident KR Franz Blauensteiner, Generalsekretär Mf Anton Görgl, Leistungsbuchführer Mf Rainer Wernisch, wurde für die restliche Amtsdauer eine Nachwahl vorgenommen und folgende Herren einstimmig bestätigt: Präsident FD Mf DI Dr. Hubert Haas, Generalsekretär Mf Albert Visvader, Leistungsbuchführer Hannes Schiesser.

Ehrungen: Präsident KR Franz Blauensteiner wurde für seine dreißigjährige Tätigkeit im Präsidium des Verbandes, in Würdigung seiner Verdienste, zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Mf Anton Görgl, langjähriger



Keine Sorgen

**Oberösterreichische**  
Unsere Versicherung hält

Gen.-Sekretär-Stv. und Zuständiger für Richterangelegenheiten und zuletzt Gen.-Sekretär, sowie Mf Rainer Wernisch, langjähriger Lei-

stungsbuchführer und Initiator von Prüfungsordnungen, Bestimmungen für ÖJPS, Satzungen usw. wurden in Anerkennung ihrer Verdienste und



intensiven Arbeitsaufwand im Präsidium durch Verleihung der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Ehrennadel in Silber erhielten Mf Johann Maresch und Mf Josef Ortner. Der Titel „Österr. Jagdhunde-Prüfungssieger“ wurde an 30 Hunde verschiedener Rassen verliehen.

ÖKV Präsident Reisinger bietet jeder Verbandskörperschaft, die mindestens 20 UH-Bezieher nachweisen kann, in der Zeitschrift eine halbe Spalte zu seiner Verwendung an. Der Jahresbezugspreis für Leistungsrichter beträgt S 250.-.

A. Visvader, Gen.-Sekr.

## Vor dem Hundekauf Ordnungsmäßigkeit prüfen!

Aus gegebenem Anlaß wird einmal mehr darauf aufmerksam gemacht, daß ausnahmslos **reinrassig** gezüchtete Hunde, die vom Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband als Jagdhunde anerkannt sind, als Pflichthunde nach dem Oberösterreichischen Jagdgesetz anzusehen sind.

Um sich Ärger und finanziellen Verlust zu ersparen, wollen folgende grundsätzliche Erfordernisse beachtet werden:

Auf dem Abstammungsnachweis **müssen** die Hinweise auf die Dachverbände aufscheinen



FCI und



ÖKV

und der Zuchtverein muß Mitglied des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes sein.

Es empfiehlt sich, vor jedem Hundekauf den Züchter dezidiert zu fragen, ob alle die vorangeführten Voraussetzungen erfüllt sind.

Trifft dies nicht zu, so ist von einem Ankauf dringend abzu-

4 Welsh Terrier-Welpen mit Papiere abzugeben.

Tel. 0 76 14/79 46

raten. Dies auch deshalb, weil das Tier die Förderungsfähigkeit nach der Jagdhundebeihilfenordnung nicht besitzt und nicht als Pflichthund anerkannt werden kann.

Die Palette gutgezüchteter Jagdhunderassen ist so groß, daß jeder oberösterreichische Jäger einen Hund seines Geschmackes finden kann.



**Brauchbar im wahrsten Sinne des Gesetzes ist der Bayrische Gebirgsschweißhund „Carla von Gamsenbrand“, der mit seinem Führer Georg Wienerroither, Unterach, im Jahr 1993 nach ausgezeichneten Nachsuchen am langen Riemen 1 Rehbock, 1 Hirsch, 1 Schmaltier, 2 Kälber und einen Fuchs zustande gebracht hat. Weidmannsdank!**

Der Österreichische Schweißhundeverband führt über Nachsuchen für jedes Jagdjahr vorbildliche Leistungsberichte, die auch Grundlage für diese Mitteilung sind.

## Aus den Bezirken

### Bezirksjägertag Wels

Es war für BJM Josef Wiesmayr erfreulich, daß er zum Bezirksjägertag am 27. 2. 1994 600 Weidkameraden in

der Welscher Stadthalle begrüßen konnte. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen befanden sich LJM Ök.-Rat Hans Reisetbauer, LR Ök.-Rat Leopold Hofin-

ger, Abg. z. NR Jakob Auer, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Sedlak, Bezirksbauernkammerobmann Ernst Wimmer, HR Dr. Benno Schwarz, OSen.-Rat Dr. Franz Jakubec,



Anläßlich des Bezirksjägertages der Bezirksgruppe Linz wurden mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnet: Insp. Josef König, Neuhofen; Anton Aumair, St. Marien; Heinz Moser, Pasching; Alfred Piberhofer, Haid; Siegfried Feitzlmayr, Oftring; Dr. Helmut Fegerl, Linz.

# Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den  
Bezirkshundereferenten

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Beilagen:**

Ahnentafel (nur bei Todesfall)   
Abdeckerbescheinigung   
Prüfungszeugnis   
Tierarztrechnung   
Gendarmeriebestätigung   
Impfzeugnis

Eigentümer des Hundes: \_\_\_\_\_

Anschrift mit Postleitzahl \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

Gültige Jagdkarte — Ord.-Nr. (LJV): \_\_\_\_\_

ausgestellt am: \_\_\_\_\_ bei BH: \_\_\_\_\_

Revierpächter ja/nein \_\_\_\_\_ Ausgangsberechtigter ja/nein \_\_\_\_\_ Revierloser Jäger ja/nein \_\_\_\_\_

Geldinstitut: \_\_\_\_\_ eigene Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: \_\_\_\_\_ Rasse: \_\_\_\_\_

geworfen am: \_\_\_\_\_ ÖHZB-Nr.: \_\_\_\_\_ Tät.-Nr. \_\_\_\_\_

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

\_\_\_\_\_

**A) Verlustmeldung:** Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

**B) Krankheits-Unfallmeldung:** Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen?  ja  nein  nicht möglich

Tierartzkosten: S \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen gem. JBO rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

\_\_\_\_\_, am \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Eigentümers

DER OÖ. JÄGER

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

---

---

---

Unterschrift des Jagdleiters

**Bestätigung des Bezirkshundereferenten:**

Bezirk: \_\_\_\_\_

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Reviers \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr \_\_\_\_\_

Sonstige Mitteilung:

---

---

---

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

**Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:**

Anmerkung \_\_\_\_\_

---

Auszuzahlender Betrag: \_\_\_\_\_ Entschädigung bei Verlust S \_\_\_\_\_

Tierarztkosten: \_\_\_\_\_ S \_\_\_\_\_

überwiesen am: \_\_\_\_\_

Beleg.-Nr.: \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Landeshundereferenten \_\_\_\_\_

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

## **Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:**

**Braunau:** Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim (0 77 23/23 72)

**Eferding:** Herbert Hartl, Schaunburgerstraße 14, 4070 Eferding  
(0 72 72/47 13)

**Freistadt:** Gerhard M. Pömer, Waldburg 49, 4240 Freistadt  
(0 79 42/82 18)

**Gmunden:** Alois Hofer, Pamesberg 17, 4813 Altmünster  
(0 76 17/27 41)

**Grieskirchen:** Peter Hangweier, 4742 Pram 111 (0 77 36/62 54)

**Kirchdorf:** Max Schmidthaler, Bahnhofstraße 48, 4550 Kremsmünster  
(0 75 83/217)

**Linz:** Fö. Josef Schuster, Brucknerstraße 6, 4490 St. Florian  
(0 72 24/354), Stellv.: Alois Auinger, Carloneweg 3, 4490 St. Florian  
(0 72 24/53 49)

**Perg:** Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen (0 74 18/72 10)

**Ried:** Ferdinand Schrattecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg  
(0 77 54/27 80)

**Rohrbach:** Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 64, 4150 Rohrbach  
(0 72 89/67 56)

**Schärding:** Josef Ortner, 4785 Haibach 102 (0 77 13/84 55)

**Steyr I:** Josef Blasl, 4463 Großraming 93 (0 72 54/445)

**Steyr II:** Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten  
(0 72 52/26 4 28)

**Urfahr:** Michael Burner, Gallusberg 18, 4210 Gallneukirchen  
(0 72 35/44 27)

**Vöcklabruck:** Ing. Herbert Kastenhuber, Aichet 17, 4800 Attnang-  
Puchheim (0 76 74/31 80)

**Wels:** Franz Linsboth, 4652 Fischlham, Zauset 20 (0 72 41/24 30)

LJM-Stv. Ök.-Rat Anton Huemer und die Bezirksjägermeister Josef Fischer, Hermann Pesendorfer, Johann Wieshammer, Dipl.-Ing. Feichtner, Johann Hofinger, Josef Straßer, BJM-Stv. Dr. D. Gaheis und BJM-Stv. Franz Rettenbacher.

Der Bezirksjägartag ehrte in einer Gedenkminute die 10 in diesem Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden und die Jagdhornbläsergruppe Wels verabschiedete sie mit dem Signal „Jagd vorbei“.

Die neue Abschlußplanverordnung war das zentrale Thema der Festredner. Der neue Forstdirektor, HR Dipl.-Ing. Sedlak, sieht in ihr „einen großen Schritt in der richtigen Richtung“. LR ÖR Leopold Hofinger: „Wild und Wald gehören in Harmonie zusammen. Das Miteinander muß im Vordergrund stehen. Der Bezirksjägartag ist ein Erntedankfest und soll es auch bleiben“. Der Landesrat kann sich einen wildleeren Wald nicht vorstellen. Nach den Ausführungen des Landesjägermeisters ÖR Reisetbauer kann die Jägerschaft mit der neuen Abschlußplanverordnung leben, obwohl die allgemeine Situation für Jagd und Umwelt nicht leichter wird.

BJM Wiesmayr stellte fest, daß das Ergebnis des heurigen Jagdjahres sehr zufriedenstellend war. Im Jagdbezirk Wels wurden erlegt: (In Klammer die Ziffern des Vorjahres).

Rehwild 4067 (3597), davon 1214 Fallwild; Schwarzwild 3 (1); Feldhasen 6830 (6002); Fasane 12.979 (11.756); Rebhühner 18 (30); Wildenten 2464 (2736); Wildgänse 1 (7); Schnepfen 56 (61); Ringeltauben 374 (416); Haarraubwild – Dachse 59 (56); Füchse 170 (209); Marder 280 (262); Iltisse 36 (38); Gr. Wiesel 56 (63).

Es waren 34 Fehlabschüsse (rote Punkte) von 1543 bewerteten Rehbocktrophäen zu verzeichnen. Die Anzahl der Ernteböcke (Ia) betrug 52.

Im Jagdbezirk Wels waren 1069 (1019) im Besitze einer gültigen Jagdkarte. 31 (29) Jungjäger hatten die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Die **Ehrungen und Auszeichnungen** nahmen LJM Reisetbauer, BJM Josef Wiesmayr und BJM-Stv. Alexander Biringe vor.

**Goldener Bruch** für die 50jährige Ausübung des Weidwerks: Johann Kraft, Stadl-Paura, Johann Reder, Marchtrenk, Walter Wiltschko, Fischlham.

**Ehrenurkunde** für hervorragende Leistungen um die heimische Jagd: BJM Josef Wiesmayr, Lambach; JI. Georg Mühlleitner, Bachmaning; JI. Johann Ettinger, Steinhaus; Wk. August Kreuzmayr, Gunskirchen; Ofö. Engelbert Holzleitner, EJ Eglau.

**Rebhühnnadel:** Wk. Karl Brunnmayr, Wels-Pernau.

**Raubwildnadel:** Gerhard Buchegger, Steinhaus; Helmut Roitmeier, Buchkirchen.

**Medaillen** für Spitzentrophäen: Gold: Hans Hochmair sen., Wels-Puchberg, 495 g, 146,3 P. Silber: Norbert Hofinger, Thalheim, 456 g, 128,65 P. Bronze: Wolfgang Krumpfhuber, Steinerkirchen, 423 g, 126,65 P.

BJM Wiesmayr dankte der Jägerschaft für den guten Besuch des Bezirksjägartages und der Jagdhornbläsergruppe Wels für die gute musikalische Umrahmung der Veranstaltung.

Adam Gschwendtner



LJM Reisetbauer und BJM-Stv. Biringe mit den mit der „Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen um die heimische Jagd“ Ausgezeichneten.



In Anerkennung seiner Verdienste um die Jagd, insbesondere um die Hochwildhege, wurde dem Revieroberjäger Hubert Koch, Bad Ischl, der Berufstitel „Wildmeister“ zuerkannt.

## Bezirksjägartag Grieskirchen

Der Bezirksjägartag des Jagdbezirks Grieskirchen fand am 5. März d. J. im Veranstaltungszentrum Manglbürg in Grieskirchen statt. Zur Eröffnung erklangen Signale der

Jagdhornbläsergruppe Hausruck unter den Hornmeistern Sickinger u. Eigelsberger. An die 600 Jäger, viele Ortsbauernobmänner und Obmänner der örtlichen Jagdausschüsse konnte Bjm. Hans Hofinger begrüßen. Herzlichst wurden die Ehrengäste begrüßt: Landesrat Ök.-Rat Leopold Hofinger, Landesjägermeister Ök.-Rat Hans Reisetbauer, weiters die Abgeordneten zum Nationalrat Hermann Kraft und Hans Hofer, LABg. Bgm. Otto Weinberger, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Dr. Otto Sedlak; Bezirksjägerhauptmann HR Dr. Reinhard Merl; BBK-Obmann Bgm. Fritz Schlager; Jagdref. ORR Dr. Erich Hemmers; Bezirksforstinspektor OFR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl; Jagdsachbearbeiter FOI Hubert Brunnbauer; Amtstierarzt OvetR Dr. Ernst Otlzberger; die Bezirksjägermeister ÖR Anton

Huemer, Karl Hofinger, Hermann Pesendorfer, Dr. Josef Traunmüller, OFR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Josef Dirneder. Aus dem benachbarten Bayern war Kreisjägermeisterstellv. Ernst Gernauer zu Gast. Ein besonderer Gruß wurde auch den Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses und des Bezirksjagdbeirates sowie den Pressevertretern entboten.

**Beim Totengedenken** verlas Bjm. Hofinger die Namen der im abgelaufenen Jagdjahr verstorbenen 14 Jagdkameraden. Eine „Totenfanfare“ und „Das letzte Halali“ und „Jagd vorbei“ wurden hiezu von den Jagdhornbläsern vorgetragen.

**Grußworte von Ehrengästen:** Sowohl BBK-Obmann Schlager als auch LR Hofinger zeigte sich erfreut über die neue Abschlußplanverordnung. Insbesondere LR Hofinger begrüßte diese gemeinsam von der Landesregierung und dem OÖ. Landesjagdverband erarbeitete Verordnung. Beide Redner appellierten an die befaßten Ämter und Behörden und an die Jägerschaft, den gemeinsamen Interessen entsprechend, Entscheidungen gemäß dieser Verordnung zu treffen bzw. bei der Jagdausübung diese Verordnung zu beachten und miteinander Verantwortung sowohl für den Wald als auch für das Wild zu tragen. BBK-Obmann Schlager appellierte an alle Beteiligten, notwendige gemeinsame Entscheidungen „ohne einander unter Druck zu setzen“ zu treffen. LR Hofinger stellte den neuen Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Dr. Sedlak und den neuen Bezirksforstinspektor von Grieskirchen OFR Dipl.-Ing. Söllradl als forst- und jagdfachlich bestens versierte und zur Zusammenarbeit bereite Fachkräfte vor.

**Der Landesforstdirektor** begründete in seinen Ausführungen die Notwendigkeit, sich von der alten Abschlußplanung zu lösen, gemeinsam die Waldzustände und danach die Wilddichte zu beurteilen und darauf die Abschlußplanung abzustimmen. Sicher seien auch von den Forstleuten



Zu den kapitalen Rehbocktrophäen, die Spiegelbild eines gesunden Wildstandes sind, gratuliert LJM ÖR Hans Reisetbauer.

früher Fehler gemacht worden, aber auch der Schalenwildabschuß sei falsch gewesen. „Wir müssen naturnaher jagen“ meinte der Landesforstdirektor.

**Der Bezirksforstinspektor** begrüßte ebenfalls die neue Abschlußplanverordnung und insbesondere die darin vorgesehene gemeinsame Beurteilung unserer Waldflächen. Seinen Feststellungen nach sei der Waldzustand im Bezirk nicht in Ordnung. Es werde aber die sicher notwendige Abschlußerhöhung beim Rehwild allein nicht zum Ziel führen. Auch die Pflanzung von Verbißgehölzen sei notwendig. Dies sei sicher eine Maßnahme zur Schadensminimierung. Auch die Entfernung ausgedienter Waldzäune werde dem Wild neue

Äsungsflächen bieten und es sollte die Jägerschaft dabei mitwirken. „Nur in enger Zusammenarbeit werden wir unser Ziel erreichen“, so der Bezirksforstinspektor.

**Der Jagdreferent der BH,** ORR Dr. Hemmers, appellierte in seinem Referat an die Jägerschaft zur Mitarbeit bei allen wildschadensvermindernden Maßnahmen in den Revieren. Es sei nicht in allen Revieren ein abschlußplangelegter Rehwildabschuß erfolgt und es mußten in zwei Fällen Strafverfahren eingeleitet werden. Dr. Hemmers mahnte eindringlich die Erfüllung der Abschlußpläne ein. Wenn der Bockabschuß erfüllbar sei, so müsse es auch möglich sein, den Abschluß des weiblichen Rehwildes und der Kitze zu erfüllen, meint



Besondere Verdienste um Jagd und Umwelt wurden mit der Verleihung der Ehrenurkunde gewürdigt.

Dr. Hemmers. So, wie seine Vorredner befaßte er sich auch mit den neuen Abschlußrichtlinien, insbesondere aber mit dem Waldzustand als Grundlage für die Abschlußplanung. Im Bezirk werden insgesamt 2,164.000 an Jagdpachtschilling bezahlt = S 38.- pro ha, eine geringfügige Steigerung von S 3.-, bei 3 Neuverpackungen.

**Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters:** Kurz berichtete Bjm Hofinger über die Tätigkeiten des Bezirksjagdausschusses. Einen besonderen Dank sprach der Bjm dem Mitglied des Bezirksjagdausschusses FOI i. R. Josef Köpf für seine langjährige Tätigkeit als Leiter und Vortragenden bei den Jungjäger- und Jagdhüterkursen aus. Nach über dreißigjähriger Mitarbeit habe Köpf seine diesbezügliche Tätigkeit aus Altersgründen auf eigenen Wunsch eingestellt. Er, Hofinger, sei aber überzeugt, daß heute im Veranstaltungssaal mehrere Hundert Weidkameraden anwesend seien, die durch seine fach- u. sachkundige Ausbildung zu weidgerechtem Jagen angeregt und ausgebildet wurden. Der OÖ. Landesjagdverband hatte Weidkameraden Köpf für sein verdienstvolles Wirken anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres voriges Jahr das „Silberne Ehrenzeichen“ verliehen.

Breiten Raum nahmen nun die Ausführungen zur Wild-Wald-Situation im Bezirk ein. Eindringlich gab der Bjm seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Jägerschaft in allen Revieren bereit war und ist, die Abschlußzahlen beim Rehwild zu erfüllen, es aber revierweise nach wiederholten Reduktionsabschüssen nicht mehr ganz leicht war, sicherlich auch witterungs- u. jahreszeitlich bedingt, den Rehwildabschuß ganz zu erfüllen. (Anm. d. Verf.: Wie im Bezirksjagdausschuß hiezu einhellig zum Ausdruck gebracht wurde, aber sicher nicht wegen eines absichtlichen und daher straffälligen Verhaltens der Jäger in den betreffenden Revieren.)

Zu den neuen Abschußrichtlinien und der neuen Abschußplan-VO verwies der BJM auf die ausführlichen Erläuterungen seiner Vorredner. Dann sinngemäß: Wir werden damit leben und uns darauf einstellen müssen. In einer demnächst stattfindenden Jagdleiterbesprechung werden wir uns näher damit auseinandersetzen und ein gemeinsames Vorgehen im Bezirk erarbeiten.

Hoherfreut sei die Jägerschaft über die sehr guten Niederwildstrecken bei den Herbsttreibjagden. Erfreulich auch die bemerkenswerten Aufhege der Rebhuhnbestände. Es werde weiterhin das Zusammenwirken von Jägern und Bauern notwendig sein, um unserem Niederwild und besonders dem Rebhuhn, aber damit auch anderen freilebenden Tieren artgerechten Lebensraum zu gestalten bzw. zu erhalten. „Das Verhältnis Jäger – Bauer ist so gut, daß es nicht besser sein könnte“, sagte auch BBK-Obmann Schlager. BJM Hofinger berichtete, daß im Bezirk 44 km (!) Ackerrandstreifen mit entsprechender Bepflanzung zusammen von Jägern und Landwirten angelegt wurden, welche nicht nur dem Rebhuhn, sondern allen Niederwildarten und sonstigen freilebenden Tieren nützen. LJM Reisetbauer sagte: „Überall dort, wo die Wildtiere Lebensraum vorfinden, in dem sie sich wohlfühlen, reagieren sie rasch; das Ergebnis sind gute bis sehr gute Wildbestände.“ Im Folgenden die Streckenergebnisse des Jagdjahres 1993/94, in Klammern des Vorjahres:

6 Stück Damwild; 5106 Stück Rehwild (4899); 2 (21) Stück Schwarzwild; 11.472 (12.183) Feldhasen; 12.077 (10.551) Fasane; 509 (137) Rebhühner; 992 (844) Wildtauben; 2016 (2271) Wildenten; 68 (91) Waldschnepfen; 69 (40) Dachse; 190 (126) Füchse; 65 (59) Edelmarder; 141 (143) Steinmarder; 88 (66) Iltisse; 169 (195) große Wiesel. Vom Rehwild wurden 3872 Stück (= 75 %) erlegt, 1274 Stück (= 25 %) waren Fall-

wild (überwiegend Straßenopfer). Es wurden 1566 Böcke erlegt, 386 wurden überfahren. Von den erlegten Böcken entfallen 3,4 % (1,9 %) auf Ernteböcke, 93,1 % (94,4 %) auf Abschußböcke und 3,5 % (3,7%) auf Zukunftsböcke. Altersgliederung: 30 % (42 %) mehrjährige Böcke, 61 % (58 %) Abschußjährlinge. Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke: 3,6 (3,6) Jahre, Durchschnittsgewicht der Trophäen der mehrj. Böcke 265 (258) Gramm. Hinsichtlich der Altersgliederung und des Durchschnittsalters der Rehböcke wird man auf die diesbezüglichen Auswirkungen der neuen Abschußrichtlinien in den kommenden Jahren gespannt sein dürfen, insbesondere aber der Jagdleiter wird gefordert sein. Der BJM dankte abschließend der Jägerschaft für das disziplinierte Jagen und den Vertretern der Landwirtschaft, der Bezirksverwaltungsbehörde, der Forstbehörde und allen seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit.

**Bezirkshundereferent Hangweier** gibt einen Überblick über die Jagdhundehaltung im Bezirk. „Gäbe es den Jagdhund nicht, müßte man ihn erfinden“, zitierte Hangweier.

**Das Referat des Landesjägermeisters Reisetbauer** wurde mit Spannung erwartet. Das heute schon von zwei Vorrednern kritisierte, wenn auch nur vereinzelt vorgekommene Fehlverhalten einzelner Jäger bei der Fallenjagd sei nicht zu beschönigen. Jedoch: Es werden in Oberösterreich jährlich ca. 7000 (!) Füchse zur Strecke gebracht, davon viele bei der Baujagd, beim Ansitz in eiskalten Winternächten und bei Riegeln und Treibjagden. Es gibt aber keine sicherere Fuchsbejagung als die Fallenjagd, sagte Reisetbauer.

Wir müssen die Fuchsbestände unter Kontrolle behalten und dazu sei auch eine weidgerechte Fallenjagd notwendig. Der Landesjägermeister bedauert in diesem Zusammenhang die oft tendenziösen negativen Medienbe-



**Schalenußbildung zeigt diese 3jährige Gais, die im Mai 1993 im Revier Gurten (Bezirk Ried/I.) gefunden wurde.**

richte und fragt nach einer wirkungsvolleren Methode der Fuchsbejagung. Wir seien gerne gewillt, einen solchen Vorschlag zu akzeptieren.

Zur neuen Abschußplanverordnung verweist Reisetbauer auf die ausführlichen Ausführungen seiner Vorredner. Das Zaunproblem sei ebenfalls umfassend behandelt worden. In Oberösterreich werden jährlich rund 500 (!) km Zäune errichtet, alte Zäune aber kaum abgetragen. Verwundert zeigte sich der LJM auch über eine behördliche Anordnung einer Rehwildfütterung mit Wiesenheu. Eine solche Fütterung sei als falsch zu bezeichnen, da man weiß, daß solches Heu nur mehr aus einigen wenigen grobstämmigen Gräsern bestehe, welches insbesondere vom Rehwild nicht angenommen werde. Ein krautiges Heu sei ja kaum mehr zu haben.

Reisetbauer berichtete dann über die im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt Österreichs bevorstehenden Neuerungen bezüglich der Wildbrethygiene. Kommen werde in Kürze eine Verordnung über eine örtliche Wildbretbeschau (z. B. wenn ein Stück zu einem Wirt kommt, Vorbeschau mit Beuschel) sowie über einen Ursprungsschein. Im Gespräch seien auch Bestimmungen über die Verwahrung von erlegtem Wild im Revier in Kühlräumen und den Transport des Wildes zum Wildbrethändler hängend in

Kühlfahrzeugen. Es sei zu bedenken, daß Oberösterreich auf den Rehwildbretexport angewiesen sei. In Österreich werden nur 71 dkg Wildbret pro Kopf gegessen. Ein Problem sei auch die Verwertung des Straßenfallwildes; wenn nicht gerade TKV-reif, sollte es am besten in Eigenregie verwertet werden. Einige Neuerungen werde es auch hinsichtlich des Erwerbes, des Führens und Verwahrens von Waffen und Munition geben; insbesondere für Kugelgewehre.

Zu den Wildschadensproblemen ist Reisetbauer zuversichtlich und sicher, daß eine einvernehmliche Lösung in den meisten Fällen wie bisher möglich sein werde. Den Verzicht auf einen Wildschadenersatz aber in den Zusammenhang mit der Bewilligung von Landes- und Bundesmitteln für eine Schloßrestaurierung (Aistersheim) zu bringen, sei, gelinde ausgedrückt, unverständlich.

Reisetbauer gratuliert abschließend zu den hervorragenden Niederwildstrecken und den sehr guten Rehbocktrophäen: Lohn guter Hege.

Ein Höhepunkt der eindrucks-

Vergebe Murreltier-Abschuß in leicht begehbarem Revier.

Tel. 0 48 74/55 24

vollen Veranstaltung waren die **Ehrungen:**

**Der Goldene Bruch** für 50jährige weidgerechte Jagdausübung wurde verliehen an: Franz Schwarzgruber, Aistersheim.

**Das Bronzene Ehrenzeichen** des OÖ. Landesjagdverbandes wurde verliehen an: Jagdleiter Franz Sandberger, Landwirt in Andling 16, Heiligenberg.

**Die Ehrenurkunde** des Landesjagdverbandes wurde verliehen an: Jagdleiter Hubert Rieger, Michaelnbach und Jagdverwalter i. R. Ofö. Johann Würzl, Haag a. H.

**Dike Raubwildnadel** erhielten: Josef Huber, Trattnach 6, Geboltskirchen. Rupert Rebhahn, Eitzenberg 3, Weibern, und Adolf Ziegler, Helmling 5, Taufkirchen/Tr.

### Bezirksjägartag Steyr

Der Bezirksjägartag, verbunden mit einer Trophäenschau, fand am 19. März 1994 in Wolfern, Gasthaus Faderl, statt. Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner konnte unter den 550 Weidkameraden begrüßen: Landesjägermeister Ök.-Rat Hans Reisetbauer; Bgm. der Gemeinde Wolfern, Karl Steinparz; Bezirksbauernkammerobmann Franz Bräuer; Bezirksgendarmeriekommandant Major Josef Wagneder; ORR Dr. Hans Kaiplinger; Amtsrat Ewald Lechner; Forstrat Dipl.-Ing. Reiter; BJM Josef Fischer, Bez. Linz-Stadt und Land; BJM Josef Dierneder, Bez. Perg; BJM Dipl.-Ing. Walter Hiesel, Bez. Amstetten/NÖ; Jagdhornbläsergruppen Schiedlberg und Wolfern; Vertreter der Presse, Gäste aus den benachbarten Bezirken sowie sämtliche anwesenden Weidkameraden und Weidkameradinnen.

Einleitend gedachte BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner der im Jagdjahr 1993/94 verstorbenen Weidkameraden: Karl Bruckner, Aschach/St., 85 Lj.; Karl Rubenzucker, Dietach, 87. Lj., Träger des goldenen Bruches; Alois Linder, Garsten, 75. Lj.;

### Prämiierung von Rehbock-trophäen:

Goldmedaille: Revier Heiligenberg – Sechser, 7 Jahre, 460 g, 137 i. P., Erleger: Josef Hölzl, Heiligenberg.

Silbermedaille: Revier Kematen/Innb. – Sechser, 6 Jahre, 430 g, 124 i. P., Erleger: Johann Schachinger, Kematen/Innb.

Bronzemedaille: Revier Schlüßlberg, Sechser, 5 Jahre, 420 g, 123 i. P., Erleger: Josef Ihnninger, Gallspach.

**Jagdhornbläserabzeichen:** Für 10 Jahre Mitwirken: Rupert Doplbaur, Pollham.

Signale der Jagdhornbläsergruppe Hausruck bildeten den Abschluß des Bezirksjägartages.

J. Köpf

Johann Wallgram, 92. Lj., Berufsjäger, Träger des gold. Bruches; OFR Dipl.-Ing. Walter Ehgartner, Großraming, 73. Lj.; Alfred Lorenz, Großraming, 69 Lj.; Franz Mayrhofer, Pfarrkirchen b. Bad Hall, 79. Lj., Träger des gold. Bruches; Josef Pramhas, Pfarrkirchen b. Bad Hall, 67. Lj.; Leopold Geiblinger, Rohr/Krems, 85. Lj., Träger des gold. Bruches; Eduard Hartmann, St. Ulrich/Steyr,

87. Lj., Träger des gold. Bruches; Franz Kern, St. Ulrich/St., 85. Lj., Träger des gold. Bruches; Markus Guger, Schiedlberg, 22. Lj.; Alois Pfistermüller, Sierning, 80. Lj., Träger des gold. Bruches; Johann Bräuer, Sierning, 54. Lj.; Bundesrat, Bauernbunddirektor Erwin Köstler, Steyr, 66. Lj.; Ing. Alfons Wolke, Steyr, 76. Lj., Träger des gold. Bruches; Oberförster Johann Hammann, Steyr, 54. Lj.; Hubert Buchberger, Ternberg, 61. Lj.; Albert Gurmman, Ternberg, 62. Lj.; Johann Haider, Ternberg, 63. Lj.; Leopold Damböck, Waldneukirchen, 45. Lj.; Josef Preinesberger, Waldneukirchen, 71. Lj.; Ferdinand Aigner, Weyer, 65. Lj.

Der Bezirksjägermeister verlas sodann den Tätigkeitsbericht des Jagdjahres 1993/94 sowie die Jagdstrecke 1993/94: Es wurden erlegt: 673 Stück Rotwild, davon 168 Hirsche, Abschlußerfüllung 66 % und 505 Kahlwild, Abschlußerfüllung 76 %. 2 Stück Muffelwidder und 1 Schaf, 457 Stück Gamswild, davon 146 Gamsböcke, Abschlußerfüllung 61 % und 311 Gamsgeißen und Kitze, Abschlußerfüllung 76 %. 6323 Stück Rehwild, davon 2569 Rehböcke, Abschlußerfüllung 94 % und 3757 Rehgeißen und

Kitze, Abschlußerfüllung 90 %. 14 Stück Schwarzwild, 1595 Feldhasen, 2583 Fasane, 256 Dachse, 530 Füchse, 868 Wildenten, 230 Marder. Fallwildstrecke: 1313 Rehwild, 20 Rotwild, 60 Gamswild.

Im Rahmen des Bezirksjägartages wurden auch die besten Hirsch-, Gams- und Rehbock-trophäen des Jagdjahres 1993/94 aufgelegt.

**Hirsche:** Goldmedaille: 169 Int. Pkt., Erleger Helmut Gebeshuber, ÖBF Reichraming (Hintergebirge).

**Gamsbock:** Goldmedaille: 98 Int. Pkt., Erleger Förster Franz Burgstaller, ÖBF Reichraming.

**Gamsgeißen:** Goldmedaille: 100.55 Int. Pkt., Erleger: Helmut Welser, FV Dreher.

**Rehböcke:** Wuchsgebiet I Goldmedaille: 130 Pkt., Erleger Ing. Karl Egger, Gen.-Jagd Wolfern. Wuchsgebiet II/III: Goldmedaille 98.7 Pkt., Erleger Michael Hamberg, FV Hamberg, Weyer.

**Abnorme Rehböcke:** Goldmedaille: 125 Int. Pkt., Erleger Herbert Brandtner, G. J. Aschach/Steyr.

Das Referat des Herrn Landesjägermeisters ÖR Hans Reisetbauer fand allgemein großes Interesse. Er erwähnte, daß die Abschüsse in den Hochwildrevieren speziell bei Rotwild und Gamswild nicht



LJM Ök.-Rat Reisetbauer und BJM Dipl.-Ing. Feichtner mit den Trägern des Goldenen Bruches.

mehr erfüllt werden können. Zum Großteil gelingt die Abschlußerfüllung zu 70 %. Beim Rehwild wurden durch die behördlichen Erhöhungen des Abschusses mehr erlegt. Probleme gibt es mit dem Feldhasen im Zentralraum, besonders in reinen Ackerbaugebieten. Einer der Höhepunkte des bestens besuchten Bezirksjägartages war die Verleihung der „**Goldenen Brüche**“ für 50jährige Zugehörigkeit zur Jägerschaft: Franz Donabauer, Weyer; Karl Kaltenrinner, Kleinreifling; Gebhard Nigsch, Garsten; Oberförster Franz Schindlauer, Großraming; Franz Simayr, St. Ulrich/Steyr. Für die erfolgreiche Bekämpfung des Raubwildes wurden folgende Weidkameraden mit der **Raubwildnadel** ausgezeichnet: Anton Oberforster,

### Bezirksjägartag Gmunden

Am 21. 3. 1994 eröffnete Bezirksjägermeister Hermann Pesendorfer nach einer vom Bad Ischler Stadtpfarrer Hammerl und dem evang. Pfarrer gestalteten Hubertusmesse, die von den Gosauer Jagdhornbläsern würdig umrahmt wurde, um 10 Uhr den Bezirksjägartag im Kurhaussaal Bad Ischl. Als Ehrengäste konnten die Herren Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Landesforstdirektor HR Dr. Sedlak, Bezirksbauernkammerobmann LA Franz Kofler, die Nationalräte Kraft und Wimmer, Bezirkshauptmann HR Mag. Hörzing, Bürgermeister Georg Nitzler, OFM HR Wilhelm Langer, HR Dipl.-Ing. Dressler, Präs. Dr. Scheuba, Hptm. der Gend. Hölzli und weiters LJM-Stv. BHM ÖR Anton Huemer und BJM-Stv. Rettenbacher begrüßt werden. Außerdem galt der Gruß allen anwesenden Jagdkameraden und Gästen sowie den Jagdhornbläsern. Grußworte an den Bezirksjägartag wurden gesprochen von Bgm. Georg Nitzler, verbunden mit dem Dank, daß die Veranstaltung wiederum in der Kurstadt stattfindet und das Haus wohl einen sehr würdigen Rahmen abgibt.

Großraming; Heinrich Schwarzmüller sen., Reichraming; Josef Wasserbauer (vulgo Grasl), Waldneukirchen.

Die **Ehrenurkunde** für besondere Verdienste auf dem Gebiete des Jagdwesens erhielt der Hegemeister und Jagdleiter Josef Wieser sen., Schiedlberg.

Die Urkunde für **Lebensraumverbesserung** (Biotopurkunde) erhielt die Genossenschaftsjagd Schiedlberg und die **Rebhuhnadel** Herr Josef Wieser jun., Schiedlberg.

Die abschließenden Dankesworte des Bezirksjägermeisters galten allen Referenten, Ehrengästen, den Jagdhornbläsergruppen Schiedlberg und Wolfen sowie den anwesenden Weidkameraden. Dipl.-Ing. Feichtner, BJM

Bezirkshauptmann HR Mag. Hörzing erinnerte die Jäger an die hohe Verantwortung der Natur und der Gesellschaft gegenüber und verwies auf die Vorbildwirkung der Jagd auf den Umgang mit Mensch und Tier. Weiters stellte er eine sehr gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Behörde und Jagd fest.

Kammerobmann LA Franz Kofler verwies in seinen Grußworten auf die enge Verbindung Jagd und Landwirtschaft, da beide ihre Arbeitsstätte unter freiem Himmel haben und dadurch sehr mit der Natur verbunden sind. Außerdem bestätigt er ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Vertretern der einzelnen Gruppen.

Landesforstdirektor Dr. Sedlak stellte die Zusammenhänge der neuen Abschlußplanverordnung zwischen Wald und Wild dar und unterstrich die Notwendigkeit, daß die Jäger diese neue Verordnung mittragen, denn nur ein Miteinander kann den gewünschten Erfolg bringen. Es ist daher erforderlich, sich von der Jagdseite in Zukunft noch enger mit den Land- und Forstwirten abzusprechen, um so Konflikte zu vermeiden.



Zwei vorbildliche Jagdleiter erhielten Ehrenurkunden.

Mit besonderem Dank für die würdevolle Gestaltung der Trophäenschau und Saaldekoration konnte zum nächsten Tagesordnungspunkt übergeleitet werden und es wurde in stiller Andacht folgender Weidmänner gedacht: Franz Auinger, Scharnstein; Ludwig Egger, Gosau; Alfred Eisl, Bad Ischl; Johann Gillesberger, Gschwandt; Rudolf Hain, Gmunden; OFM Dipl.-Ing. Karl Hüthmayr, Grünau; Franz Kronberger, Vorchdorf; Ojg. Johann Pettenberger, Grünau; Franz Prechtel, Gmunden; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Pruscha, Bad Ischl; Willibald Rastl, Obertraun; AI Josef Sageder, Gmunden; Rudolf Seyer, Vorchdorf; Ferdinand Silbermayr, Roitham und Johann Vielhaber, Grünau.

Dem Bericht des Bezirksjägermeisters war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jagdjahr genügend Arbeit im Bezirk zu erledigen war und zwar: 1 Bezirksjägartag, 3 Jagdleiterbesprechungen, 6 Bezirksjagdbeiratssitzungen, 5 Bezirksjagdausschußsitzungen, 16 Begehungen, 5 Tage Jungjägerprüfungen, 3 Tage Trophäenbewertungen, 1 Jagdhundeprüfung, 2 Tage Fallenkurse, 3 Tage Vorbereitung und Abbau der Landesjagdausstellung Wels und viele Aussprachen und Besprechungen. Infolge der flächendeckenden Tollwut-Immunisierungsaktion und der eifrigen Bejagung des Fuchses ist im abgelaufenen Zeitraum kein Tollwutfall mehr bekannt geworden. Ein besonderer Dank galt daher

auch den Raubwildjägern und Fallenstellern, die auf die genaue Handhabung der Falle besonderen Wert gelegt hatten.

Der BJM zeigte auch die Vorgangsweise der öö. Umweltanwaltschaft (Dr. Trautwein) in Wildschadenangelegenheiten auf und verwies darauf, daß hier in provokanter Art Unfrieden zwischen Grundbesitzern und Jägern hineingetragen wird. Weiters sind die Bezirksverwaltungsbehörden aufgrund eines von der öö. Umweltanwaltschaft in Auftrag gegebenen Gutachtens, das von der Uni Linz erstellt wurde und sich mit der Umsetzung des ÖÖ. Jagdgesetzes befaßt, vermehrt dazu geneigt, bei Abschlußunterschreitung von mehr als 10 % Strafverfahren einzuleiten. Es soll daher von jagdlicher Seite die Abschlußplanung wesentlich verantwortungsbewußter erfolgen und sich nach den neuen Erkenntnissen am Vegetationszustand orientieren. Eine Kriminalisierung der Jäger ist abzulehnen.

Trotz der bereits in den letzten Jahren vorgegebenen Erhöhungen konnten die Abschüsse wieder zufriedenstellend durchgeführt werden und sie wurden bei Rotwild zu 86 %, bei Gamswild zu 88 %, bei Rehwild zu 92 % getätigt. Bei Hirschtrophäen wurden 10, bei Gams 8, bei Reh 26 rot bewertet, was bei den an sich hohen Abschüssen von großer Disziplin der Jägerschaft spricht.

Gesamt wurden erlegt bzw. incl. Fallwild entnommen:

1271 Stück Rotwild, 1243 Stück Gamswild, 4192 Stück Rehwild, 7 Stück Muffelwild, 4 Stück Schwarzwild, 1099 Hasen, 34 Rebhühner, 651 Fasane, 207 Tauben, 32 Schnepfen, 546 Enten, 78 Dachse, 9 Iltisse, 349 Füchse, 125 Marder. Außerdem konnten 20 Auerhähnen erlegt werden. Mit Medaillen für die besten Trophäen wurden ausgezeichnet:

Hirsch = Gold: 192.3 Pkt., Erleger Rainer Spiess, Almsee; Silber: 187.8 Pkt., Dr. Georg Holzhey, Mitterweißenbach; Bronze: 187.7 Pkt., Siegfried Ehlers, Langbath.

Gams = Gold: 106.3 Pkt., WM Ernst Waidbacher, Kaarbach; Silber: 104.9 Pkt., Oliver Scharf, Hallstatt; Bronze: 101.8 Pkt., Dir. Josef Hemetsberger, Gosausee.

Reh = Gold: 131.7 Pkt., Franz Viechtbauer, Vorchdorf; Silber: 122.6 Pkt., Karl Harringer, Ohlsdorf; Bronze: 115.5 Pkt., Karl Waldl, Roitham.

Weiters konnte der Landesjägermeister folgende Ehrungen durchführen:

**Goldener Bruch:** Franz Eminger, Pinsdorf; Oberförster i. R. Johann Jocher, Ebensee; JL Josef Meier, Laakirchen; Oberförster i. R. Walter Pilz, Obertraun; Johann Rohn, Bad Ischl.

**Berufsjäger-Ehrenzeichen** in Gold: WM Ernst Weidbacher, Gmunden.

**Biotop-Pflege:** Rebhuhnadel: Josef Pührimayr, Roitham.

**Jagdhornbläser:** 10 Jahre Karl Danner, Laakirchen; 20 Jahre Josef Schmaranzer, Gosau und Matthias Wallner, Gosau.

**Raubwildnadel:** Friedrich Hufnagl, Scharnstein; Franz Klinglmair, Kirchham; Josef Mayerhofer, Bad Ischl.

**Ehrenurkunden** des Landesjagdverbandes: JL Christian Besendorfer, Bad Goisern; JL Josef Meier, Laakirchen.

Im anschließenden Referat befaßte sich der **Landesjägermeister** mit der neuen Abschlußplanverordnung und der im Jahr 1994 ins Haus stehenden neuen Richtlinien für Wildbeschau bzw. Wildver-

bringung. Weiters verwies der LJM auf Besprechungen bezüglich eines neuen Waffengesetzes, falls Österreich zur EU kommen wird, wobei auch die Bleischrottdiskussion wieder in Bewegung kommt. Die Forderung des Bezirkes nach Einführung eines Jäger-Ehrengerichtes wurde kurz gestreift, aber darauf verwiesen, daß hiezu eine Gesetzesänderung notwendig sein würde, die aber vorläufig nicht angestrebt wird. Weiters führte der LJM aus, daß die Jägerschaft in Zukunft nicht mehr bereit ist, für Schäden, die durch Braunbären verursacht werden, aufzukommen, weil entgegen den Vereinbarungen mit dem WWF diese Organisation ständig weitere

Bären aussetzt, sodaß die Zahl der freilebenden Exemplare bereits auf mehr als 10 Stück angestiegen ist. Mit dem Ersuchen an die Jäger, die neuen Abschlußrichtlinien und Verordnung, welche einen Kompromiß zwischen Grundbesitzern, Jagd und Landesforstdienst darstellen, anzunehmen und die Jagd auch ökologisch zu sehen, schloß der LJM seine überaus interessanten Ausführungen.

Nach einer kurzen Wortmeldung konnte der überaus gut besuchte Bezirksjägetag mit den besten Weidmannsgrüßen für das Jahrjahr 1994/95 vom Bezirksjägermeister mit dem Dank an die Jagdhornbläser und die vielen ungenannten Helfer geschlossen werden.

### Bezirksjägetag Vöcklabruck

Unter den Klängen der Hubertusmusikkapelle begann am 26. 3. 1994 um 9 Uhr im Gasthof Fellner in Vöcklabruck der diesjährige Bezirksjägetag mit einer Hubertusmesse.

Inmitten zahlreicher Tro-

phäen, im bis auf den letzten Platz gefüllten, festlich umrahmten großen Saal des Gasthofes Fellner, zelebrierte Dechant Kons.-Rat Bachinger die Hubertusmesse. Diakon Mairinger unterstrich in seiner Predigt die Verantwortung

des Menschen vor jeder Kreatur, an die der Schutzpatron, der Heilige Hubertus, erinnert. Der Mensch sei zwar die Krone der Schöpfung, doch zeige sich gerade in der Gegenwart, daß sich diese mehr und mehr zur Dornenkrone ausbilde, indem Landschaften zerstört und den Tieren der Lebensraum genommen werde. Der Mensch sei Sachwalter Gottes und könne und dürfe deshalb mit den Tieren nicht einfach machen was er will. Der Diakon rief den Grundsatz der Bibel in Erinnerung, der für Christen und Weidmänner lautet: „Du sollst auch den Tieren Gerechtigkeit widerfahren lassen“. Im Sinne der Schöpfung bedeute dies Lebensraum und Freiheit. Er appellierte an den Weidmann, das ihm anvertraute Jagdrevier im Einklang mit der Schöpfungsordnung in Ordnung zu halten. In der jetzt so schwierigen Zeit verlange Hege vom Weidmann noch mehr Einsatz. Die Öffentlichkeit muß zur Kenntnis nehmen, daß heute um der Erhaltung eines artenreichen Wild-

### Forstwirtschaftliche Jungjägerausbildung im Bezirk Vöcklabruck

Der Jäger von heute muß nicht nur über Wildökologie, Jagdrecht, Hege, Waffenkunde und ordnungsgemäße Verwertung des erlegten Wildes eingehend Bescheid wissen, sondern auch über Kenntnisse in der Forstwirtschaft verfügen.

Nach Vermittlung der notwendigen theoretischen Vorkenntnisse über die vielfältigen Funktionen des Waldes, dessen natürlicher Verjüngung und der verschiedenen Bewirtschaftungsformen, fand nun am 30. 4. unter Leitung von OFR. Dipl.-Ing. Leopold Hofinger und Bezirksoberförster Franz Nagl im Beisein der Ausbilder eine praktische Unterweisung im Wald statt. Hierbei lernten die Jagdkursteilnehmer den Unterschied zwischen natürlicher und künstlicher Verjüngung, die verschiedenen Schlägerungsformen und Einrichtungen zum Schutz der Kulturen

(Verbiß und Fegeschutz) kennen. Es bot sich auch die Möglichkeit praxisnah die Bekämpfung des Borkenkäfers (bereits befallene Fangbäume) zu zeigen. Zum Abschluß dieser Lehrfahrt erwartete uns eine Abordnung der

Jagdhornbläsergruppe Attergau.

Herrn OFR. Hofinger und Ofö. Nagl, die sich an ihrem freien Samstag zur Verfügung stellten, sei aufrichtiger Weidmannsdank gesagt.

Bezirksjägermeister Huemer



Teilnehmer des Jungjägerkurses bei der Forstexkursion

bestandes willen weitgehende Abstriche gemacht werden müssen. Diakon Mairinger appellierte an die Weidmänner und alle die in Flur und Wald Arbeit leisten, Gottes Willen gerecht zu werden.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender verstorbener Weidkameraden:

Maximilian Schmid aus Desselbrunn, 8. 3. 1993; Josef Dachs aus Seewalchen, 22. 3. 1993; Georg Six aus Weyregg, 11. 4. 1993, Gottfried Sumereder aus Seewalchen, 20. 4. 1993, Ferdinand Ahamer aus Altmünster, 13. 5. 1993, Josef Lassnig aus Rüstorf, 24. 6. 1993, Alois Achleitner aus Zell a. M., 20. 7. 1993, Ferdinand Doppler aus Ampflwang, 1. 8. 1993, Johann Kroiß aus Oberndorf, 7. 10. 1993, Josef Ablinger aus Pitzenberg, 4. 11. 1993, Matthias Ebetsberger aus Schörfling, 11. 12. 1993, Albert Haider aus Vöcklamarkt, 23. 12. 1993, Helmut Krenn aus Linz, 30. 12. 1993, Matthias Ramsauer aus Ungegnach, 4. 1. 1994, und Josef Pöll aus Desselbrunn, 12. 2. 1994.

Im Anschluß eröffnete der **Bezirksjägermeister ÖR Anton Huemer** unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Attergau den diesjährigen Bezirksjägertag 1994.

Von den zahlreich erschienenen Ehrengästen begrüßte der Bezirksjägermeister im besonderen Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann HR. Dr. Peter Salinger, den Leiter der Veterinärabteilung, OVR Dr. Wolfgang Huber, den Leiter der BFI Vöcklabruck, ORR Dipl.-Ing. Leopold Hofinger, Bezirksbauernkammerobmann Leo Steinbichler, den Sekretär der Bezirksbauernkammer, Dipl.-Ing. Johann Mayr, Bezirksbäuerin Ernestine Baumann-Rott, Landtagsabgeordneten Josef Brandmayr, den Vizebürgermeister der Marktgemeinde Vöcklamarkt, Johann Mackner, und die Bezirksjägermeister Hermann Pesendorfer aus Gmunden, Hans Hofinger aus Grieskirchen

und Josef Wiesmayr aus Wels sowie die Vertreter der örtlichen Presse.

Grußworte überbrachte der **Vizebürgermeister Johann Mackner** im Namen der Marktgemeinde Vöcklamarkt an die Jägerschaft.

**Bezirksbauernkammerobmann Leo Steinbichler** meinte in seinen Grußworten, daß man die Natur nicht mit Paragraphen, Zeiträumen und Daten verordnen könne, sondern die Gegebenheiten und Möglichkeiten seien es, nach denen wir uns zu richten hätten. So, wie es Väter und Großväter über Jahrhunderte verrichteten, verglich Steinbichler die Jäger, die mit ihrem Fachwissen, ihrer Erfahrung und der Überlieferung über Generationen sehr wohl imstande seien, art- und naturgerecht zu jagen.

Steinbichler verglich die Probleme in der Landwirtschaft mit jenen der Jäger, wonach Billigimporte von Wildbret sowie Ersatzprodukte das Qualitätsbewußtsein der Konsumenten stark einschränken und als Kaufkriterium der niedrige Preis je Kilogramm an oberster Stelle stünde. Er appellierte, doch gerade in der heutigen Zeit praxisgerechte Lösungen und Verordnungen zu treffen.

**Landtagsabgeordneter Josef Brandmayr** bezeichnete die Trophäenschau dieses Bezirksjägertages als eine kleine Darstellung jener Jagdfreuden, die der Weidmann im Laufe eines Jagdjahres erleben darf. Dahinter stehe aber viel Arbeit, Fleiß und vor allem sehr viel Sorge um die Natur und um das Wild, welches mit einem immer enger werdenden Lebensraum zu recht kommen müsse. Die Landesjagdausstellung des vergangenen Jahres in Wels habe gezeigt, was die Jäger des Landes für die Natur und die gesamte Umwelt zu leisten imstande seien. Er bedankte sich beim Landeshauptmann für sein Entgegenkommen, die geplante Abschlußplanregelung nicht in Form einer Jagdgesetzesnovelle, sondern im Zuge einer Verordnung durch die öö.

Landesregierung zu beschließen. Ein weiterer Dank im Vorhinein galt dem Landeshauptmann für seine Bereitschaft, eine seiner sonntäglichen Rundfunksendungen den Jägern und ihrer Tätigkeit zu widmen.

In seinen Grußworten betonte **Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger** die Wichtigkeit dieses alljährlichen Großereignisses. Es sei ihm ein Bedürfnis, der Jägerschaft des Bezirkes einmal im Jahr für die Erfüllung ihrer Aufgaben, nämlich der Erhaltung eines ökologischen Gleichgewichtes, zu danken. Er bedankte sich bei allen Jagdfunktionären des Bezirkes, die immer in ganz besonderer Weise bereit waren, Lösungen zu suchen, die dem Wohle der Jägerschaft, dem Wohle der Jagd und dem Wohle des Wildes und des Waldes von Nutzen waren.

Dem Jahresbericht des **Bezirksjagdhundereferenten Ing. Herbert Kastenhuber** war zu entnehmen, daß bei der am 9. 10. 1993 in Pilsbach stattgefundenen Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes 16 Hunde antraten und erfolgreich waren. Er bedankte sich bei dieser Gelegenheit nochmals für die zum Erfolg führende Zusammenarbeit, im besonderen beim Theoriekursleiter Dir. Schmidinger.

Ing. Kastenhuber rief den Jagdhundebesitzern die Beihilfenordnung des ÖÖ. Landesjagdverbandes in Erinnerung. Im Bezirk wurden im abgelaufenen Jahr S 73.286.– an Zuschüssen ausgegeben. Derzeit seien im Bezirk 247 Jagdhunde 25 verschiedener Rassen gemeldet. Ein Jagdhund käme demnach auf 1553 ha.

**OFR Dipl.-Ing. Leopold Hofinger** ging zu Beginn seines Referates auf die Borkenkäfersituation ein und meinte, daß dank der Förderungsaktion des Landes ÖÖ. als auch der ständigen Kontrolle der Wälder durch die Waldbesitzer und Jäger die schlimmsten Befürchtungen glücklicherweise ausblieben. Eine Entwarnung könne aber für das heurige Jahr nicht gegeben

werden, da bei dementsprechender Witterung eine Vermehrung nach wie vor gegeben ist.

Er vermittelte der Jägerschaft die besten Grüße des Landesforstdirektors HR Dr. Otto Sedlak und berichtete in diesem Zusammenhang über die von ihm anlässlich einer stattgefundenen Jagdleiterbesprechung erläuterte neue **Abschlußplanverordnung**. Hauptaugenmerk werde dabei auf den Waldzustand und auf ein richtiges Baumartenmischungsverhältnis zu legen sein. Wertvolle Hinweise bzw. Hilfsmittel für die Abschlußplanerstellung der einzelnen Jagdreviere gebe künftig die Anlage von Vergleichsflächen, als auch Weiserflächen, die die Verbißsituation, sowie den Verbißgrad und die sich daraus ergebende Beurteilungsstufe dokumentieren sollen. Er erläuterte die Anlage von Vergleichsflächen, die großräumig die Revierverhältnisse bestmöglichst repräsentieren und Störungen des ökologischen Gleichgewichtes in der Wald-Wild-Frage aufzeigen sollen. Die Beurteilung des Verbißgrades erfolge gemeinsam durch den Jagdpächter, dem Grundeigentümer, dem Obmann des Jagdausschusses und der BFI.

Im Zuge der Wiederanpassung der Rehwilddichte sei eine frühzeitige, vornehmlich auf den Geißenabschuß gerichtete Bejagung unter der Beteiligung aller Jäger notwendig.

**Bezirksjägermeister ÖR. Anton Huemer** bemerkte eingangs in seinem Bericht, daß die Rehbockabschüsse zu sehr in der Mittelklasse erfolgten. Viele dieser Rehböcke lagen körperlich und konditionsmäßig auf der untersten Stufe. Ein Beweis dafür, daß diese unnötig 2–3 Jahre durchgefüttert wurden und die Natur belastet hatten. Neunzehn der besten Rehböcke des Bezirkes waren Fehlabschüsse, darunter der Bezirksbeste mit einem Alter von zwei Jahren. Eine Entwicklung, mit der er keine Freude habe und die künftig

in eine andere Richtung verlaufen müßte.

### Jagdstatistik 1993/94

Wildart: Rotwild: Hirsche 16, Fallwild-Straße 1, Fallwild 4; Tiere 38, Fallwild-Straße 1, Fallwild 1.

Gamswild: Böcke 41, Geißen 43, Fallwild 3, Kitze 19, Fallwild 3.

Damwild: Tiere 1.

Muffelwild: Widder 5, Lämmer 2.

Schwarzwild: 87.

Rehwild: Böcke 2541, Fallwild-Straße 250, Fallwild 93; Geißen 1470, Fallwild-Straße 479, Fallwild 263; Bockkitze 246, Fallwild-Straße 52, Fallwild 374; Geißkitze 1278, Fallwild-Straße 192, Fallwild 514.

Mit dem „**Goldenen Bruch**“ wurden ausgezeichnet: Johann Bichler aus Schörfling, Michael Oswald aus St. Georgen i. A., Johann Innerlohniger aus Oberwang, Josef Schirnhofer aus Vöcklabruck, Ofw. Anton Schachl aus Straß i. A., Ofw. Alois Gantioler aus Ampflwang, Hermann Holzleitner aus Atzbach, Karl Obermaier aus Vöcklabruck, und Johann Scheubmayr aus Schwanenstadt.

Mit dem „**Bronzenen Ehrenzeichen**“ wurden ausgezeichnet: Alois Dämon aus Regau, Herbert Kastenhuber aus Attang-Puchheim, Johann Wensauer aus Tiefgraben.

Die **Raubwildnadel** erhielten: Franz Silmbroth aus Regau, Franz Hofmanning aus Wolfsegg, Hannes Resch aus Frankenburg.

Die besten Trophäen des Jagdjahres 1993/94:

Hirsch: Gold – Kr. Wolfgang König, ÖBF Weißenbach;

Gamsbock: Gold – Anton Lohninger, ÖBF Pachtjagd Steinbach, 98,1 P.; Silber – Herr Lamarche, ÖBF Pachtjagd Steinbach, 96,6 P.; Bronze – Herr Lamarche, ÖBF Pachtjagd Steinbach, 91,6 P.

Rehbock: Gold – Hans Brand, Gen. Jagd Weyregg, 128,4 P.; Silber – Johann Baumann, Gen. Jagd. Frankenburg,

121,3 P.; Bronze – Herbert Höftberger, Gen. Jagd Wolfsegg, 117,4 P.

Niederwildstrecke 1993/94 (92/93):

Feldhasen 1793 (1781), Dachse 84 (87), Füchse 657 (483), Baumarder 34 (28), Steinmarder 242 (210), Iltisse 22 (24), Hermeline 37 (43), Rebhühner 56 (67), Fasane 1016 (1951), Wildtauben 567 (585), Graugänse – (2), Wildenten 868 (1351), Krähen u. Elstern 996 (1038), Nußhäger 459 (383).

Dem mit großem Interesse erwarteten Referat des Herrn **Landeshauptmannes Dr. Josef Ratzenböck** war viel Verständnis und Sympathie den Jägern gegenüber zu entnehmen. Von den vielen Bezirksjägertagen, die er seit Jahren besuche, sei er immer wieder von der einzigartigen Geschlossenheit der Jägerschaft und der besonderen Atmosphäre einer solchen Großveranstaltung fasziniert. Er lobte die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Herrn Landesjägermeister und meinte, daß ohne vorherige Absprache mit ihm nichts entschieden würde.

Grün sei für ihn nicht nur die Kleidung der Jäger, sondern auch denn Gesinnung. Er glaube, daß es viele Tierarten nicht mehr gäbe, wenn nicht der Jäger durch seine Hege-maßnahmen sie erhalten hätte. Er bedankte sich dafür bei der Jägerschaft und sicherte dieser jedwede Unterstützung seitens der Politiker zu. In seinen abschließenden Worten wünschte er der Jägerschaft weiterhin diese Einigkeit, die die notwendige Kraft für die Durchsetzung ihrer Interessen liefere und ersuchte sie weiterhin für das Land und seine Umwelt tätig zu sein.

In dem sicherlich zum Höhepunkt eines Bezirksjägartages zählenden Referat des Herrn **Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer** wurde auf die Rehwildsituation näher eingegangen. In einem Land mit immensen regionalen Unterschieden zeige sich immer deutlicher, daß OÖ. das Rehland sei, in dem ein Drittel der

Rehe Österreichs erlegt würden. In jüngerer Zeit bliebe durch den rapiden Rückgang der Niederwildstrecken in vielen Grünlandregionen des Landes das Rehwild als einzig bejagbares Wild für die Jäger, deren Anzahl in OÖ. in den letzten fünfzehn Jahren von 12.000 auf 16.900 anstieg, erhalten. Durch die in vielen Teilen des Landes nicht mehr ganz im Einklang mit dem Waldzustand befindliche tragbare Rehwildsdichte kam es vermehrt zu Schwierigkeiten mit den Wald- und Grundbesitzern. Langwierige Verhandlungen führten in jüngster Zeit zu einem für beide

Seiten nicht ganz glücklichen Ergebnis in Form der neuen Abschlußplanverordnung, mit der wir künftig leben müßten. Im Zusammenhang mit der nicht zufriedenstellenden Niederwildsituation brachte der Landesjägermeister die seines Erachtens gangbare Lösung der Fallenjagd in OÖ. zur Sprache. Die sehr hohen Fuchsabschüsse des vergangenen Jahres, die in einigen Bezirken sogar über der Feldhasenstrecke lagen, sei Anlaß genug, für die Notwendigkeit des Fallengebrauches unter dementsprechend vorsichtiger Verwendung einzutreten.

Theodor Stimpfl – Abele

### Einweihung der Hubertuskapelle in Bad Wimsbach am 15. Mai 1994

HOL Jörg Hoflehner

Zu einem Höhepunkt in der Serie der Aktivitäten der Bad Wimsbacher Jägerschaft (Feier „10 Jahre Bad Wimsbacher Jagdhornbläser“ 1991 mit einem Diorama im Schlossmeierhof, Großdiorama „Wildtier und Umwelt“ bei der Welser Frühjahrs-

messe 1993) wurde die Einweihung der Hubertuskapelle in Bad Wimsbach am 15. Mai 1994.

Diesem sehr schön gelungenen Fest gingen unzählige Stunden der Vorbereitung und des Aufbaues voraus. Angeregt durch den Ortspfarrer Johann



Tempelmayr fand sich eine Planungsgruppe unter der Leitung von Jagdleiter Johann Hörtenhuber zusammen, die die notwendigen Planungsarbeiten im Jahr 1993 begann. Jäger, Freunde, Gönner u. Öffentliche Institutionen stellten sich als Helfer und Sponsoren ein. Die sehr geschmackvoll gestaltete Kapelle war in wenigen Monaten fertiggestellt. Das Grundstück, auf dem die Kapelle steht, und eine aus dem Grödnertal stammende geschnitzte Figur „St. Hubertus“ wurden ebenfalls von Pfarrer Tempelmayr gespendet.

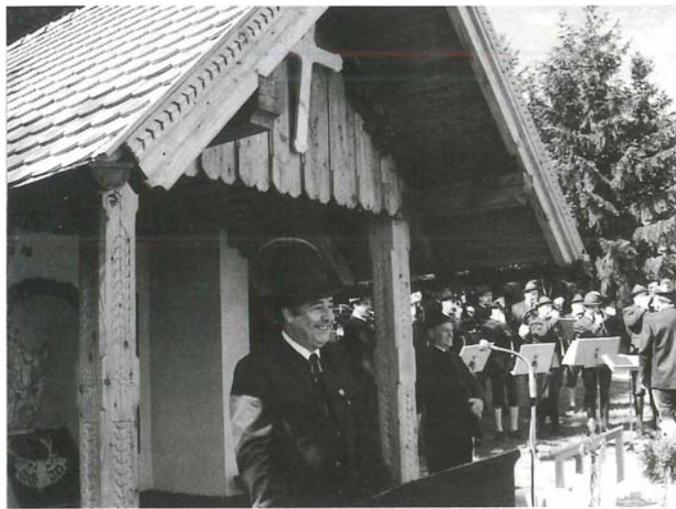
Am 15. Mai 1994 war es dann endlich so weit – nicht nur, daß sich „St. Hubertus“ mit einem Geschenk einstellte: mit einem wundervollen Sonntag, sondern auch die sehr große Beteiligung der Bevölkerung zeigte die Verbundenheit mit der Jägerschaft.

Um 9 Uhr wurde dann vom Ortspfarrer mit der musikalischen Untermauerung durch die Bad Wimsbacher und Niederthalheimer Jagdhornbläsergruppen eine „Hubertusmesse“ zelebriert und anschließend die Weihung vorgenommen. Jagdleiter Johann Hörtenhuber konnte bei der Begrüßung sehr viele Ehrengäste, darunter mehrere Bezirksjägermeister, Jagdleiter und Gäste aus Politik und Wirtschaft nennen.

In seiner Ansprache wies Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr ganz besonders auf diese aktive Jägergruppe hin. Er bekräftigte auch seine stete Unterstützung, wenn es darum geht, daß sich die Jägerschaft in dieser Art und Weise vorstellt.

Der Ehrengast, W. Hofrat Dr. Benno Schwarz, als Vertreter der BH Wels-Land, bedankte sich für die Einladung und bot auch für die Zukunft weitere gedeihliche Zusammenarbeit an.

Die Festrede, gehalten von Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, zeigte die momentane Situation der Jägerschaft auf. Gerade Aktionen wie diese tragen dazu bei, die Weidkameraden auch einmal



von einer anderen Seite zu zeigen. Brauchtum, Weidmannssprache, Naturliebe und Kameradschaft sind lange gewachsene Eigenschaften. Gerade die Bad Wimsbacher Jäger üben hier eine Vorbildfunktion aus.

Anschließend ging es angeführt von der Bad Wimsbacher Ortsmusik unter ihrem Kapellmeister Werner Parzer zur „Brindl-Festhalle“. Begleitet von zünftiger Blasmusik schmeckten Bier und Brat-

würstel ganz besonders gut. Durch den Frühschoppen führte Gerhard Haslinger. Die letzten Gäste verließen den gemütlichen Ort erst am späten Nachmittag. Es hat sich hier wiederum gezeigt, daß Kameradschaft sehr viel entstehen lassen kann. Diese Veranstaltung sollte andere Jägergruppen zu ähnlichen Aktivitäten anregen.

Ein kräftiger Weidmanns Dank allen Mitwirkenden.

## Jagdhornbläser

### Jagdhornbläsergruppe Grenzland

Einen festen Platz in der oberösterreichischen „Jagdkultur-Szene“ nimmt die Jagdhornbläsergruppe Grenzland mit ihren 6 Einzelgruppen ein. Landesviertelobmann Gustl Wolfsegger jun., Ehrenobmann Gustl Wolfsegger sen., Roman Burgstaller sen., Gottfried Wollendorfer und Schriftführer Dir. Ing. Horst Barbl sind die tragenden Säulen im Vereinsgefüge dieser überaus agilen Gemeinschaft. Die Gruppe Treffling mit Hornmeister Harald Traxl war 14mal, die Gruppe Steyregg mit Hornmeister Roman Burgstaller jun. 11mal, die Gruppe Eidenberg mit Hornmeister Ing. Alfred Müllner 10mal, die Gruppe Gramastetten mit Hornmeister Rupert Weidinger 6mal, die Gruppe Alberndorf mit Hornmeister Fritz Penkner 8mal und die

Gruppe Altenberg mit Hornmeister Leopold Lettner ebenfalls 8mal im Einsatz. In Besetzungen mit Parforce- und Fürst-Bless-Hörnern gestalten die Jäger-Musiker während des ganzen Jagdjahres freudige, traurige, öffentliche und kameradschaftliche Veranstaltungen mit. Rührig sind sie, denn auch für das Jahr 1994 ist der Veranstaltungskalender bereits wieder voller Ausrückungstermine.

### Rührige Jagdhornbläser in Pfarrkirchen

Die Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen bereitete sich im abgelaufenen Jahr mit 23 Proben auf 15 Auftritte gewissenhaft vor. Obmann Otto Stalling vermeldet mit Zufriedenheit das „goldene“ Abschneiden beim Bläser-

wettbewerb anlässlich der Welser Messe und als weiteren Höhepunkt die Teilnahme beim 5. Mühlviertler Jagdhornbläsertreffen auf der Burg Clam.

## Neue Bücher

### Der perfekte Flintenanschlag.

Anleitung zum erfolgreichen Flintenschießen. Von Heinz Oppermann. 1994. 140 Seiten. Mit 80 Abbildungen. 23,5 x 15,5 cm. Gebunden DM 42,-, öS 328,-, sfr 42,-. ISBN 3-490-13012-X. Verlag Paul Parey, Hamburg.

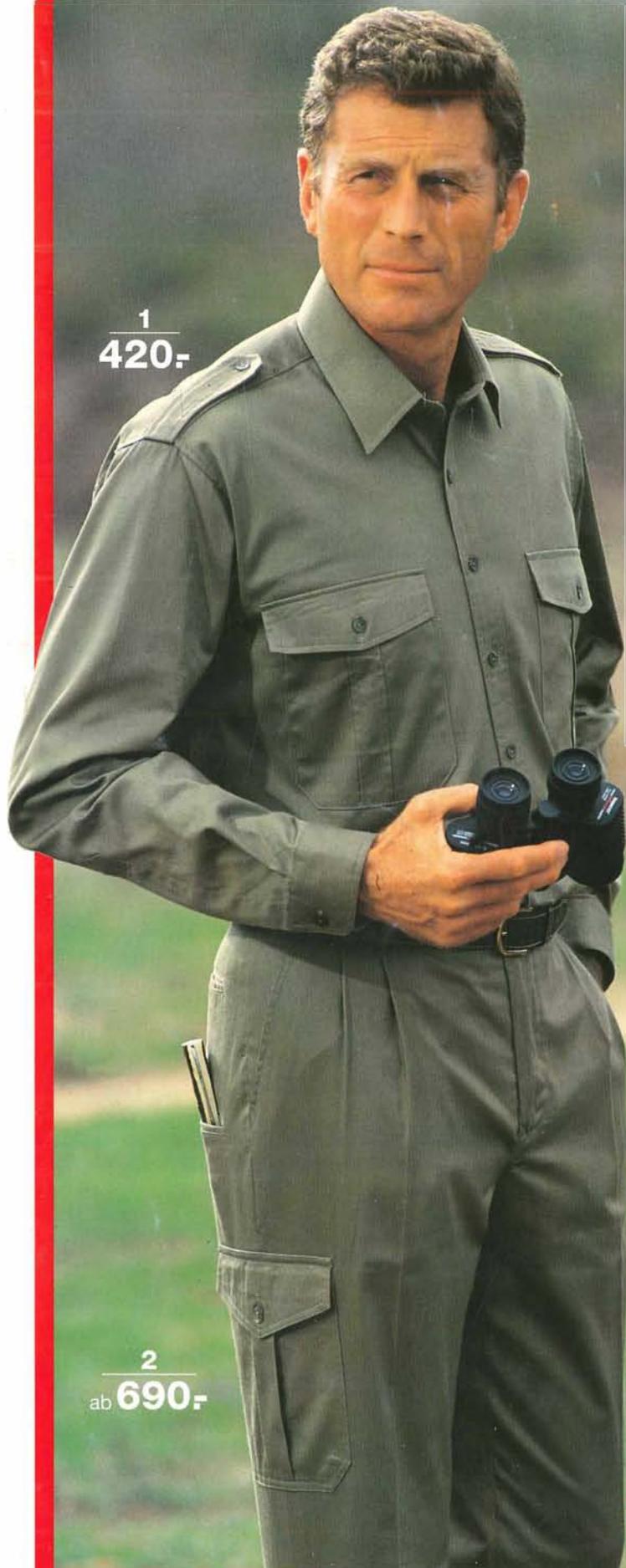
Der richtige Anschlag ist die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Flintenschießen. Leider wird diese Erkenntnis von vielen Schützen zu wenig beachtet. Die Ergebnisse ihrer „Schießkunst“ sind entsprechend schlecht. Die Ursachen liegen zumeist im Informations- und Ausbildungsmangel, denn in der herkömmlichen Schießausbildung der Jungjägerlehrgänge ist wenig Zeit für die Darstellung spezieller Kenntnisse zur Beherrschung der Anschlagtechnik.

Heinz Oppermann vermittelt in seinem Buch allen Sport-schützen und Jägern das notwendige Wissen über den korrekten Flintenanschlag, und er gibt dem Schützen die Gewißheit, daß Flintenschießen für jeden erlernbar ist.

Das mit 80 Abbildungen anschaulich illustrierte Buch behandelt u. a. die Flinte, Flintenhaltungen, Anschlag und Anschlagarten, Bewegungsabläufe, Anschlagtempo, die häufigsten Anschlagfehler sowie Fehler an der Flinte und ihre Auswirkungen auf das Schießergebnis.

**Mitsubishi-Pajero**  
2,5 Liter-Turbo-Diesel,  
grün, Baujahr 9/90,  
IA-Zustand. Erstbesitz,  
garagen- und service-  
gepflegt.

Tel. 0 73 2/69 02 303



1  
420,-

2  
ab 690,-

**Sanderson**

**Überzeugend in Qualität  
und Ausstattung –  
Wildmeister  
für die Jagd.**

**1-4 Wildmeister-Kollektion**  
aus bewährtem Gabardine –  
reiner Baumwolle.

**1 Langarmhemd.** Mit zwei  
Rückenfalten, Brusttaschen  
und Schulterklappen.

Gr. 38 – 47. Nr.63137 420,-

**2 Allroundhose** mit zwei  
Schub-, zwei Gesäßtaschen,  
Nicker- und Beintasche.

Gr.48,50,52,54, Nr.61000 690,-

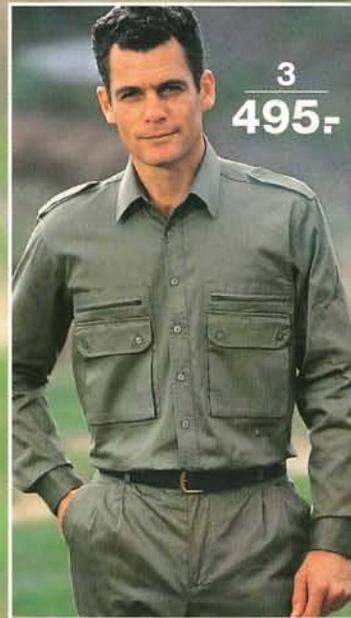
Gr. 56, 58. Nr.61000 760,-

**3 Langarmhemd „Super“.**  
Das Hemd mit der Superaus-  
stattung: Bequeme Rücken-  
falten, vier Brusttaschen, zwei  
davon mit Reißverschluss,  
Ärmel mit Brillentasche.

Gr. 38 – 47. Nr.63136 495,-

**4 Kurzarmhemd.** Bequeme  
Rückenfalten, Brusttaschen,  
Schulterklappen.

Gr. 38 – 47. Nr.63138 390,-



3  
495,-



4  
390,-

**Eduard  
Kettner**

Versandspesen:  
bis 2000,- ÖS Warenwert = 40,- ÖS,  
bis 3500,- ÖS Warenwert = 25,- ÖS,  
ab 3500,- ÖS Warenwert = frei

**Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd · Tel. (02 22) 69 16 41-0 · Fax (02 22) 69 16 41 79**

**Spezialgeschäfte in: Vösendorf, bei Wien, Shopping City Süd, Wien, Seilergasse 12.**

**Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt Ost. Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10. Linz-Leonding, UNO Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 62 1](#)